Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus. Billig bei Ehrung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: für den bretzengespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Parteiversammlungen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Kitzerstr. 5. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 300 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 50.

Nr. 130 × | Donnerstag, den 6. Juni 1935 | 61. Jahrgang

Frankreich noch ohne Regierung

Laval und Herriot müssen die Regierungsbildung ablehnen / Eine Entschließung der Linksparteien

Paris, 6. Juni. Außenminister **Laval**, der von Präsident Lebrun mit der Regierungsbildung beauftragt worden war, hat sich angesichts der ablehnenden Haltung der radikalsozialistischen Kammergruppe veranlaßt gesehen, seinen Auftrag zurückzugeben.

Der Präsident hat daraufhin den Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei, **Herriot**, und den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe, **Delbos**, zu sich gebeten und **Herriot die Regierungsbildung angeboten**. Herriot hat jedoch abgelehnt.

Die Stellungnahme der radikalsozialistischen Kammergruppe, die anscheinend nach einer Möglichkeit sucht, mit den übrigen Linksgruppen die Grundlage für eine ausgesprochene Linksregierung zu schaffen, dürfte für seinen ablehnenden Bescheid maßgebend gewesen sein.

Präsident Lebrun hat jetzt den früheren Marineminister **Piétri** berufen, um ihm die Kabinettsbildung zu übertragen.

Piétris Verhandlungen.

Kriegsmarineminister Piétri hat am Mittwochabend mit Senatspräsident Jeanneney, Herriot und seinem Parteifreund Delbos sowie dem Ministerpräsidenten des gestürzten Kabinetts Bouisson verhandelt. Er will am Donnerstagvormittag mit Laval, Flandin, Caillaux und Malvy Fühlung nehmen, um alsdann, sobald die Radikalsozialisten ihm einen endgültigen Bescheid über ihre Teilnahme an der Regierung übergebracht haben, darüber zu befinden, ob es Zweck habe, die Verhandlungen fortzusetzen.

Nachdem durch die Haltung der Radikalsozialisten Laval die Bildung einer auf breiter Grundlage stehenden Regierung unmöglich gemacht worden ist, stehen die meisten Blätter dem Versuch Piétris ziemlich skeptisch gegenüber. Man spricht zwar dem ehemaligen Kriegsminister eine gewisse Befähigung nicht ab, aber man scheint ihn doch nicht für den Mann zu halten, der unter den heutigen Umständen mit harter Faust durchgreifen könnte. Hinzu kommt, daß die politische und wirtschaftliche Einstellung Piétris gewissen rechtsstehenden Kreisen Bedenken einflößt.

So schreibt „Echo de Paris: „Wir sind wenig begeistert. Die Persönlichkeit Piétris beunruhigt uns wegen seiner Ansichten über die auswärtige Politik und wegen seiner Abwertungsneigung. Wir zollen seiner Vaterlandsliebe und seinem höflichen Auftreten Anerkennung, aber wir fragen, ob er der eiserne Mann ist, den die Umstände erfordern."

Linksregierung?

Eine Entscheidung der Linksparteien in Frankreich.

Paris, 6. Juni. Donnerstag, früh um 1 Uhr, war das Stichwort ausgegeben worden, der Versuch, eine Regierung des Linkskartells mit Unterstützung der Kommunisten anzubahnen, sei gescheitert. Um 2 Uhr früh aber, als die Blätter bereits im Druck waren, wurde bekannt, daß die Vertreter der Linksparteien folgende Entschließung angenommen hätten:

„Die Gruppe der Radikalsozialisten, der Altsozialisten, der Sozialistischen Republikaner, der Neusozialisten, der Kommunisten und der Proletarischen Einheitsfront stellen ihren gemeinsamen Willen nach Annäherung fest. Angesichts der Gefahr, die den öffentlichen Freiheiten und den arbeitenden Massen des Landes droht, glauben sie, daß die vorläufige Lösung in der Bildung einer Regierung besteht, die sich auf eine entschlossene zusammenhaltende demokratische Mehrheit und die Arbeiterorganisationen, sowie die demokratischen Kräfte des Landes stützt. Diese Mehrheit, entschlossen zur Verteidigung der demokratischen Einrichtungen, zur Drosselung der Spekulation und zur Vorbereitung einer baldigen Befragung des Landes wird eine Reihe sofortiger, fest umrissener Maßnahmen finanzieller und wirtschaftlicher Art ins Auge fassen zur Belebung der Wirtschaftstätigkeit, Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Erleichterung für die Arbeitermassen, kurz zum Kampf gegen die Krise und für den Frieden. Die Gruppe beschließt, die aufgenommenen Besprechungen zur Aufstellung dieses Programms fortzusetzen."

Obwohl von verschiedenen Teilnehmern dieser Besprechungen diese Entschließung verschieden ausgelegt wurde — beispielsweise meinte ein Neusozialist, daß die Altsozialisten sich keineswegs zur Teilnahme an einer Regierung verpflichtet hätten — sind je zwei oder drei Vertreter der verschiedenen Gruppen in einem Ausschuß entsandt worden, der den Auftrag hat, ein Regierungsprogramm auszuarbeiten.

Der Ausgang der Krise kann durch diesen Versuch, eine **ausgesprochene Linksregierung** zu bilden, wesentlich beeinflußt werden. Vielleicht wird auch die Antwort der Radikalsozialisten an Piétri davon nicht unberührt bleiben. Man darf mit einer scharfen Auseinandersetzung innerhalb der Radikalsozialistischen Gruppe rechnen, die gewissermaßen die Schlüssel zur Lage in der Hand hält. Der linke Flügel unter der Führung Daladiers setzt sich energisch für eine Lösung ein, gegen die die Richtung Herriots sich immer noch sträubt.

Strenge Überwachung.

Der Generalstaatsanwalt in Paris hat Anweisung gegeben, den Wertpapier- und Devisenmarkt streng zu überwachen und ihm über jedes spekulative Manöver gegen den Franc Bericht zu erstatten.

9500 Kilogramm Gold auf der „Majestic" verladen.

Der Dampfer „Majestic" hat in Cherbourg am Mittwoch 9500 Kilogramm Gold im Werte von 125 Millionen Franc für Amerika geladen.

Erneute Straßenunruhen in Paris.

Vor dem „Petit Journal" ist es zu Unruhen gekommen. Anhänger der Action Francaise haben gegen die von diesem Blatt befürwortete Abwertungspolitik protestiert und sämtliche Fenster der Geschäftsräume eingeschlagen. Auch aus anderen Stadtteilen werden Ansammlungen gemeldet.

Außer den Geschäftsräumen der Tageszeitung „Petit Journal" wurde am Mittwoch auch das Haus der Freimaurerloge „Großer Orient" von Anhängern der royalistischen „Action francaise" mit Steinen beworfen. Auch hier wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Die Menge versuchte dann, über die großen Boulevards nach dem Opernplatz zu ziehen, wurde aber von einem starken Polizeiaufgebot auseinander getrieben. Sieben Personen sind verhaftet worden.

Waffenfunde auf einem Pariser Bahnhof

Dieselben Waffen wie beim Marseiller Königsmord.

Ein Aufsichtsbeamter der Staatsbahngesellschaft hat bei der Durchsicht von Gepäckstücken, die seit Monaten auf dem Bahnhof St. Lazare zur Aufbewahrung liegen, ohne daß deren Besitzer sich gemeldet haben, eine seltsame Entdeckung gemacht. Eines dieser Gepäckstücke enthielt verschiedene Waffen, darunter eine Handgranate und mehrere Schnellfeuerpistolen. Der Aufgabevermerk lautete auf Anfang Oktober 1934. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte zu ihrer Überraschung feststellen, daß es sich um gleiche Waffen handelt, wie man sie bei dem Mörder des Königs Alexander gefunden hat. Man glaubt daraus schließen zu können, daß die kroatischen Terroristen für einen Anschlag, falls der erste mißlungen wäre, weitere Waffen in Bereitschaft hielten. Die Staatsanwaltschaft hat den Koffer versiegelt. Jetzt wird nach dem Ursprung der Waffen geforscht. Man nimmt an, daß die in Marseille in Untersuchungshaft befindlichen drei Kroaten, die bisher jede aktive Teilnahme am dem Anschlag in Abrede stellten, den Ursprung dieser Waffen kennen, sie vielleicht sogar selbst aufgegeben haben, so daß der Waffenfund auf dem Pariser Bahnhof zu einer Überführung beitragen könnte.

Heute große Kundgebung der Frontkämpfer in Paris.

Der Spitzenverband ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsopfer hat seine Anhänger zum Donnerstagabend für eine große Kundgebung im Pariser Bagram-Saal aufgerufen, in der jeder Regierung der Kampf angesagt werden soll, deren Mitglieder nicht die notwendigen moralischen und charakterlichen Garantien bieten.

Die Sowjetunion ohne Maske

Der Reisebericht einer Französin.

Paris, 6. Juni. Eine Französin, Fräulein Suzanne Bertillon, hat bei dem Vorsitzenden einer Bezirksvereinigung für das Frauenstimmrecht in Paris über eine Studienreise Bericht erstattet, die sie „aus Snobismus" nach Sowjetrußland unternommen hatte. Sie war Mitglied einer Reisegesellschaft, die sich nicht mit dem amtlich Gebotenen begnügen, sondern den Dingen auf den Grund gehen wollte. Die Reise wurde in der 3. Wagenklasse zurückgelegt.

Fräulein Bertillon wies zunächst darauf hin, daß sie und ihre Mitreisenden sich nicht mit den begeisterten Schilderungen amtlicher Reiseführer abspeisen ließen, sondern ihr Urteil auf Grund eigener Beobachtungen bildeten. Nur ein Blinder, so berichtete sie, könnte übersehen, daß **Rußland von Norden bis Süden in schrecklichstem Elend lebe**; nur in Leningrad und Moskau seien für ausländische Besucher Paradestücke aufgebaut. In anderen Städten begegne man ausgehungerten, schlecht gekleideten, ungewaschenen Phantomen. Auch sie und ihre Mitreisenden hätten bei ihrer Fahrt mehrmals Hunger gelitten.

Fräulein Bertillon wies auch auf gewisse Besprechungen mit Georgiern und Ukrainern hin und deren wilden Haß gegen Sowjetrußland, das sie versklave. Sie schloß mit der Bitte, alle mögen sich zusammenschließen, um sämtliche geistigen Kräfte in Frankreich gegen die Drohung des Kommunismus einzusetzen.

Deutsche Flottenabordnung bei Macdonald

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen wurden am Mittwoch, um 11 Uhr, in den Räumen der Admiralität fortgesetzt.

Am Mittwoch waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste beim Ministerpräsidenten Macdonald. An dem Frühstück nahmen außer der englischen Abordnung der Präsident des Staatsrats Baldwin, der Außenminister Simon, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der 1. Lord der Admiralität Eyres Monsell, der Dominionminister Thomas, Lordsiegelbewahrer Eden und der Sohn des Ministerpräsidenten, Malcolm Macdonald, teil. Von deutscher Seite waren ferner Botschafter v. Hoesch, Botschaftsrat Fürst Bismarck und die Herren Kordt und Schmidt anwesend.

„Graf Zeppelin" auf dem Wege nach Rio de Janeiro.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat, nach Mitteilung der Deutschen Seewarte, um 5.30 Uhr MEZ. Cap Sao Thome passiert und stand 270 Kilometer nordöstlich Rio de Janeiros.

Furchtbare Masernepidemie in Salvador.

San Salvador, 6. Juni. Im mittelamerikanischen Staat Salvador hat eine Masernepidemie größten Umfang angenommen. 80 Proz. aller Kinder wurden von der Krankheit befallen. Die Regierung hat die zweckige Schließung der Schulen angeordnet.

Roosevelts Sozialpolitik zerschlagen

Verzicht auf das Nira-System.

Washington, 6. Juni. Das **Nira-System** der Richtlinien für etwa 600 Industriezweige, deren Beachtung die Bundesregierung 1½ Jahre lang zu erzwingen sich bemüht hatte, wurde am Dienstagabend vom Präsidenten Roosevelt endgültig zu den Akten gelegt. Er kündigte in einer besonderen Pressekonferenz an, daß die Regierung den Apparat zur Durchführung von Mindestlöhnen, Arbeitshöchstzeit und anständigen Arbeitsbedingungen sowie des Verbotes von unlauterem Wettbewerb und von Kinderarbeit abschaffen werde.

Bleiben solle lediglich ein Gerippe der Nira-Verwaltung, das zwei Arten Büroarbeiten auszuführen haben werde:

1. Zusammenstellung und Untersuchung der Wirkungen, die die Nira-Codes bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichts auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben;

2. Sammlung von Mitteilungen über die jetzige Lage. Die Dauer dieser stark verkleinerten Nira-Verwaltung solle am 1. April nächsten Jahres ablaufen.

Nur in einem Punkte blieb Roosevelt seinem Ideal treu, indem er nämlich ein Gesetz vorschlug, des Inhalts, daß bei allen Bundesverträgen über Warenlieferungen oder Dienstleistungen oder über Anleihen an Städte und Gemeinden zu bestimmten Notstandszwecken die Bundesregierung nur diejenigen Angebote zu berücksichtigen brauche, bei denen Kinderarbeit ausgeschlossen sei und Mindestlöhne gezahlt sowie die Arbeitshöchstzeit in den Betrieben beobachtet würden.

Dies alles hat folgende praktische Wirkungen:

Die Privatwirtschaft ist frei von jeder Bindung; eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß sie sich um Regierungsaufträge bemüht. Das Koalitionsrecht der Arbeiter kann von der Regierung nicht mehr erzwungen werden.

Die Nira-Behörde, die 5400 Köpfe zählte, wird stark abgebaut und der Rest nur bis zum 1. April weiterbeschäftigt. Peek's Amt als Berater in Handelsfragen, das gleichfalls ein Teil des Nira-Gesetzes war, ist beendet, aber er bleibt Präsident der Bundesbank für Außenhandel.

Engländer und Europäer

James Ramsey Macdonald steigt von der Kommandobrücke.

Der Rücktritt Macdonalds von seinem Amt als Premierminister soll am Freitag erfolgen.

In England ist in den letzten Jahren wiederholt vom Rücktritt Macdonalds die Rede gewesen. Er hat sich zwar im Unterhaus **nie einer offenen Opposition gegenübergesehen**, seitdem er an die Spitze der nationalen Regierung trat, aber in gewissen politischen Zirkeln, namentlich auf konservativer Seite, ist man schon seit langem nicht mehr recht zufrieden mit seiner Regierungsführung. Trotzdem wäre es auch diesen im Gegensatz zu ihm Stehenden sicherlich nicht eingefallen, ihn in offener Parlamentsschlacht zu stürzen. Es galt nachgerade als ungeschriebenes Gesetz in England, daß James Ramsey Macdonald so lange im Amte bleibe, wie er selbst es für nötig halte.

Und bisher war er noch immer von dieser Notwendigkeit, zu bleiben, überzeugt. Nicht, weil ihn politischer Ehrgeiz dazu trieb, sich an sein Amt zu klammern. Obwohl Politiker aus innerem Drang, ist ihm jeder persönlicher Ehrgeiz fremd. Macdonald ist **Ethiker**. Seine politische Mission ist ihm innerste Berufung. Er glaubt an sie und daran, daß ihm, und gerade ihm, in der schwierigen Lage, durch die die englische Politik seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrisis und dann später der europäischen Verwicklungen hindurchgesteuert werden mußte, eine besondere Aufgabe zugefallen sei. Sie zu erfüllen, war ihm nationale und moralische Pflicht, der er sich auch dann nicht zu entziehen wagte, als wiederholt schwere Erkrankungen ihn befielen und die Last der Arbeit und der Verantwortung rein physisch für ihn zu groß wurde.

Wenn Macdonald heute das Amt des Premierministers in die Hand seines persönlichen Freundes, Stanley Baldwin, des konservativen Parteiführers und bisherigen Stellvertreters des Premierministers, legt, so **aus freiem Entschluß**. Man wird zwar nicht annehmen können, daß er glaubt, das Schiff Englands habe die gefährlichen Strömungen der europäischen Politik bereits hinter sich. Eher muß man annehmen, daß er sich körperlich seiner schweren Aufgabe doch nicht mehr voll gewachsen fühlt und aus Verantwortungsgefühl das Steuer deshalb demjenigen übergibt, von dem er hoffen kann, daß er die noch bestehenden Schwierigkeiten besser zu meistern versteht als er. Schon sein hohes Alter — Macdonald wird im Oktober 69 Jahre alt — legt solche Gedanken nahe.

Die **politische Laufbahn** des jetzt zurücktretenen Premierministers kann als Schulbeispiel für die vortrefflich funktionierende Auslesepraxis in der englischen Politik gelten. Sie, die durch keine geschriebene Verfassung in starre Bahnen gezwängt ist, hat nichts von den Merkmalen formaler Demokratie an sich. **Tradition**, bis zum altertümlich wirkenden Zopf, ist ihr lebendigstes Element. Dazu kommt, daß eine alte, geschichtlich bewährte **Aristokratie** gewisse Herrschaftsansprüche immer mit Erfolg zu vertreten gewußt hat. Aber es besteht daneben doch ein beständiger Strom, der dauernd neues Leben in den Kreis der Regierenden hineinträgt. Macdonald ist in äußerst ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. In seiner Heimat, dem schottischen Fischerdorf Lossiemouth, hat er als Dorfschullehrer begonnen, um dann als Kontorist in der Londoner City sein Brot zu verdienen. Schließlich gelang es ihm, Privatsekretär des liberalen Parlamentsmitgliedes Thomas Lough zu werden. Das war der Beginn seiner politischen Laufbahn. 1893 schloß er sich der neuen „Unabhängigen Arbeiterpartei" an, die er zusammen mit Keir Hardie organisierte. 1900 ging sie in der „Arbeiterpartei" auf und Macdonald wurde ihr Sekretär. 1906 wurde er ins Unterhaus, 1911 zum Parteiführer gewählt. Im Sinne der sittlichen Prinzipien, die ihn von Anfang an in seiner politischen Einstellung leiteten, **bekämpfte er im August 1914 den Eintritt Englands in den Weltkrieg**. Das kostete ihn den Parteivorsitz. Als Vertreter eines radikalen Friedensgedankens, der ihn seinerzeit auch zu einem heftigen Gegner des Versailler Vertrages machte, mußte er 1918 ins Gefängnis wandern und bei den Khaki-Wahlen Ende des Jahres auch sein Unterhausmandat abgeben. 1922 wurde er wiedergewählt, erhielt die Parteiführerschaft zurück und bildete im Januar 1924 die **erste Ar-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0001

beiterregierung Englands, die allerdings infolge des konservativen Wahlsieges im Oktober 1924 zurücktreten mußte. Im Mai 1929 errang die Arbeiterpartei unter seiner Führung aber einen überwältigenden Sieg, steigerte ihre Stimmenzahl von 5,5 auf 8,36 Millionen und die Zahl ihrer Mandate von 151 auf 287. Das brachte Macdonald erneut zur Regierung.

Die Anerkennung seiner von reiftem nationalen Pflichtbewußtsein erfüllten Persönlichkeit fand er darin, daß man ihn, den ehemaligen Arbeiterführer und Sozialisten, im Amte des Premierministers bestieß, als am 27. Oktober 1931 eine überwältigende konservative Mehrheit ins Unterhaus einzog. Sie war absolut, und nichts hätte dem im Wege gestanden, eine konservative Parteiregierung zu bilden, wie England sie oft genug gehabt hat. Aber an die Spitze des „Kabinetts der nationalen Konzentration" trat Macdonald.

Seine Stellung war von vornherein nicht leicht, zumal er seiner ganzen Anlage nach sich nicht als Aushängeschild für eine seinen Überzeugungen zuwiderlaufende Politik gebrauchen ließ. Die persönliche Hand Macdonalds ist in der Führung der Regierungsgeschäfte bis in die jüngste Zeit hinein immer spürbar geblieben. Die Indienpolitik der Downingstreet, übrigens einer der Steine des Anstoßes für die Konservativen, ist im wesentlichen sein Werk. In der Bereinigung der Reparationsfrage hat er seinergeit in Lausanne persönlich den ehrlichen Makler zwischen Frankreich und Deutschland gespielt, und es ist fraglich, ob es ohne ihn seinerzeit zu einem Ergebnis gekommen wäre. Seine besondere Liebe galt der Abrüstung. Er, der seit den Anfängen seiner politischen Laufbahn immer ein glühender Pazifist war, hat sich mit dem ganzen Schwergewicht seines international anerkannten Namens in Genf für eine Abrüstungskonvention eingesetzt. Es ist bekannt, daß der erste von der Konferenz als Verhandlungsgrundlage angenommene Plan, den Frankreich dann sabotierte, von ihm stammt. Er hat am Gedanken einer positiven Abrüstungspolitik noch festgehalten, als er im übrigen Europa kaum noch Gläubige fand. Es mag enttäuschte Liebe gewesen sein, die ihn vor einigen Monaten dann in der Rüstungsfrage zu recht unmotivierten Angriffen gegen Deutschland veranlaßte. Vielleicht ist die Tatsache, daß England nun in die Reihe derer hinübergewechselt ist, die mit aller Macht aufrüsten, einer der Gründe mit für seinen Verzicht.

Macdonald darf für sich in Anspruch nehmen, als ein guter Engländer, wie sonst nur irgendeiner der Staatsmänner, die vor ihm die Verantwortung für nahezu 500 Millionen Menschen in dem über den ganzen Erdball erstreckten britischen Imperium trugen, gewertet zu werden. Aber — und in seinen eigenen Augen wird das vielleicht nicht weniger schwer wiegen — er war vor allem auch ein guter Europäer.

Gruß der Frontsoldaten an den Führer

vom Süddeutschen Stahlhelmtreffen in Stuttgart.

Stuttgart, 5. Juni. An den Führer und Reichskanzler wurde vom Stahlhelmtreffen in Stuttgart, zu dem auch der Landesverband Mitteldeutschland stark vertreten war, folgende Kundgebung übermittelt:

„12 000 Frontsoldaten im NSDFB. (Stahlhelm), Träger des Eisernen Kreuzes und des Front-Ehrenkreuzes, aus Württemberg, Baden, Bayern, Pfalz, Hessen, Rheinland, Mitteldeutschland grüßen in alter Frontkameradschaft ihren Führer und Kanzler.

Wie wir 1914/18 und in der späteren Kampfzeit für Deutschlands Ehre und die nationale Erhebung kämpften, so geloben wir, weiterzukämpfen für sein Werk, in dem wir unsere Ehre und den Inhalt unseres Kampfes sehen. Frontsoldatentum und Nationalsozialismus sind eins!"

Der Führer und Reichskanzler sandte auf diesen Gruß folgendes Antwort-Telegramm:

„Den in Stuttgart versammelten 12 000 alten Frontsoldaten danke ich für ihr Treugelöbnis und für die Grüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit aufrichtig erwidere. gez. Adolf Hitler."

Vor Unterschreitung der 2-Millionen-Grenze

Organische Abnahme der Arbeitslosenziffer.

Drei Punkte sind gegenwärtig, wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ausführt, für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung entscheidend:

1. Der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften nimmt — in der großen Linie gesehen — weiter zu.

2. das Tempo, in dem die Beschäftigung „konjunkturell" wächst, hat sich verlangsamt. Das hat zur Folge, daß sich die Einflüsse der Jahreszeit auf den Gang der Beschäftigung — im Gegensatz zu der Entwicklung vor einem Jahre — wieder stärker auswirken.

3. Von dem stattlichen Jahrgang Jugendlicher, die das erwerbsfähige Alter erreicht haben, war in den letzten Monaten ein erheblicher Teil in Lehrstellen und sonstigen Arbeitsplätzen unterzubringen.

Ende April 1935 waren bei den Arbeitsämtern 2,23 Millionen Arbeitslose gemeldet. In der Zwischenzeit — die Zahlen für Ende Mai liegen noch nicht vor — hat die Arbeitslosigkeit zweifellos weiter abgenommen.

Mit 2,23 Millionen ist die Arbeitslosigkeit um rund 375 000 niedriger als vor einem Jahre und um nicht weniger als rund 3 Millionen geringer als vor zwei Jahren. Berücksichtigt man, daß jetzt die Arbeitslosen des Saarlandes (53 000) in den Reichsziffern mitenthalten sind, so ergibt sich, daß die Arbeitslosenkurve den niedrigsten Stand des Jahres 1934 bereits wieder um 86 000 unterschritten hat. Hält der Rückgang der Arbeitslosigkeit im bisherigen Tempo weiter an, so wird aller Voraussicht nach die Zweimillionengrenze bald wieder unterschritten werden.

Wie erwähnt, war die Entwicklung der Beschäftigung in den zurückliegenden Monaten vorwiegend durch die Jahreszeit bestimmt. In den Monaten November 1934 bis Januar 1935 war die Gesamtzahl der (regulär und zusätzlich) Beschäftigten um etwa 1,2 Millionen gesunken. Aber schon vom Februar an begann die Beschäftigung wieder zu steigen, obwohl die Witterung für eine Reihe von Arbeiten gar nicht günstig war. Ende April war mit 16,15 Millionen Beschäftigten der winterliche Einbruch wieder ausgeglichen und zugleich der höchste Stand seit dem Herbst 1930 wieder erreicht. Das Ansteigen über das Niveau vom Herbst 1934 hinaus ist das untrüglichste Zeichen dafür, daß auch in den zurückliegenden Monaten, in denen die Saisonbewegung das Bild verschleiert hatte, die Konjunkturkurve der Beschäftigung weiter zugenommen hat.

Freilich ist das Tempo der Belebung gegenwärtig langsamer als vor einem Jahre, als die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme die Beschäftigung sprunghaft anwachsen ließen. Jetzt, da die damaligen Programme zum größten Teil abgeschlossen sind, so vor allem das Gebäude- und Instandsetzungsprogramm, kann die Beschäftigungssteigerung sich nur noch in ruhigeren Bahnen vollziehen.

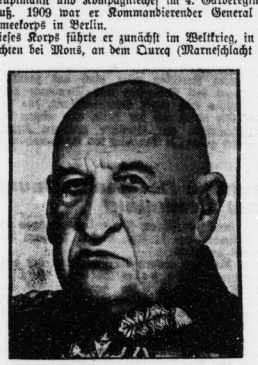
Die Zunahme der Gesamtbeschäftigung wird gegenwärtig ganz von der „regulären" Beschäftigung getragen. Die Zahl der „zusätzlich" Beschäftigten hält sich im ganzen ziemlich stabil. Nur vorübergehend war die Zahl der Pflichtarbeiter etwas erhöht worden. — Konjunkturell führend für die gesamte reguläre Beschäftigung ist nach wie vor die Industrie, wenn auch im Winter — wie üblich — die übrigen witterungsabhängigen Teile der Wirtschaft, vor allem die Landwirtschaft, den Umfang der Beschäftigung beeinflußt haben. Die Industrie beschäftigt gegenwärtig (nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung) rund 8 Millionen Arbeiter. Damit ist der Stand vom Herbst vorigen Jahres wieder überschritten.

Generaloberst von Linsingen †

Generaloberst von Linsingen, einer unserer ruhmreichsten Führer im Weltkriege, der, ein gebürtiger Niedersachse, seinen Lebensabend in Hannover verbracht und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar d. J. zahlreiche Ehrungen durch den Führer und durch die maßgebenden Männer des Staates, der Wehrmacht, der Partei und der Stadt Hannover entgegennehmen konnte, ist am Mittwochabend, kurz nach 19 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Alexander von Linsingen wurde am 10. Februar 1850 in Hildesheim geboren und wurde 1869 Offizier im 17. preußischen Infanterieregiment. In diesem Regiment machte er den Krieg von 1870/71 mit, wobei er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Im Jahre 1884 wurde er Hauptmann und Kompagniechef im 4. Garderegiment zu Fuß. 1909 war er Kommandierender General des 2. Armeekorps in Berlin.

Dieses Korps führte er zunächst im Weltkrieg, in den Schlachten bei Mons, an dem Ourcq (Marneschlacht und



in den Kämpfen bei Ypern. Als dann im Winter 1914/15 deutsche Truppen den Österreichern in den Karpathen zu Hilfe geschickt wurden, die deutsche Südarmee, wurde Linsingen mit ihrer Führung beauftragt. Er nahm so ruhmvollen Anteil an der Verteidigung der Karpathen und später an der Rückeroberung von Galizien als Führer der Bug-Armee. Auch gelang ihm die Eroberung von Brest-Litowsk. In der sich dann entwickelnden langen Offfront war später die Heeresgruppe Linsingen ein fester Pfeiler in dem österreichischen Teil der Front. Die Zurückdrängung der gefährlichen russischen Offensive am Stochod und bei Kowel im Sommer 1916 ist vor allem Linsingens Verdienst gewesen. Damals ernannte ihn der Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste zum Chef des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74. Im April 1918 wurde er zum Generaloberst befördert und — da der Friede an der Offfront eingetreten war — an Stelle des verstorbenen Generaloberst von Kessel zum Oberstkommandierenden in den Marken ernannt.

Nach dem Zusammenbruch erbat Linsingen am 8. Nov. 1918 den Abschied, weil seine Anordnung, mit Flugzeugen gegen das Zusammenströmen von Aufständischen in Berlin vorzugehen, vom Kriegsministerium aufgehoben wurde. Anderen Tags gab er selbst an die Truppen den Befehl, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen, da infolge der Haltung dieser Truppen eine Bekämpfung der Revolution nicht mehr möglich erschien. Der Abschied wurde ihm dann am 17. November 1918 bewilligt.

Seither lebte der Generaloberst zunächst in Stettin und später in Hannover.

Die letzte Sitzung des Kabinetts Macdonald

London, 6. Juni. Am Mittwochvormittag fand die übliche Wochensitzung des Kabinetts Macdonald statt. Es wurden zahlreiche laufende Angelegenheiten behandelt, die nach Möglichkeit noch vor der für Freitag zu erwartenden Umbildung der Regierung erledigt werden sollen. Der Zufall will es, daß Macdonald genau vor sechs Jahren zum zweiten Male Ministerpräsident wurde. Nach seinem Rücktritt am Freitag wird er sich für die Pfingsttage in seine schottische Heimat begeben. Es wird nach wie vor damit gerechnet, daß der neue Ministerpräsident Baldwin noch am gleichen Tage die Zusammensetzung seiner Regierung bekanntgeben wird, nachdem der König die Kabinettsliste bestätigt hat.

Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß Macdonald weiterhin Mitglied des Kabinetts sein werde. Macdonald erwiderte die guten Wünsche seiner Kollegen und brachte den Entschluß zum Ausdruck, sich von ganzem Herzen in jede Arbeit zu stürzen, die ihm unter der Führung Baldwins aufgetragen werde.

Hoare wird englischer Außenminister.

London, 6. Juni. Die Liste des Kabinetts Baldwin wurde am Mittwoch endgültig fertiggestellt. Es wird jetzt bestimmt damit gerechnet, daß der Indienminister Samuel Hoare das Außenministerium übernimmt, während Vorsitzegelbewahrer Eden auf seinem Posten verbleiben wird. Zum neuen Indienminister wird voraussichtlich ein Oberhausmitglied ernannt werden. Über die neue Besetzung des Kriegsministeriums liegen noch keinerlei Angaben vor. Die Annahme, daß der gegenwärtige Dominion-Minister Thomas das Kriegsministerium übernehmen werde, wird sich voraussichtlich nicht bestätigen.

Kaserne der irischen Bürgerwehr beschossen.

London, 6. Juni. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde die Kaserne der irischen Bürgerwehr in Kildorrey (Grafschaft Cork) in den frühen Morgenstunden des Dienstag von bewaffneten Männern angegriffen und beschossen. Die Kugeln zertrümmerten mehrere Fenster, verletzten jedoch niemand. Gleichzeitig wurden sämtliche Telegraphen- und Fernsprechgeräte in dem Bezirk durchschnitten.

Erdbebenstöße in Oberitalien.

Mailand, 6. Juni. In mehreren Städten der Provinzen Romagna und Venetien in Oberitalien wurden am Mittwoch, gegen 13 Uhr, mehrere Erdstöße wahrgenommen. Besonders stark war die Erdbewegung in Faenza, wo die Bevölkerung in große Unruhe versetzt wurde. Hier waren auch einige Sachschäden zu verzeichnen. Der Herd des Bebens befand sich in etwa 30 km Entfernung von Faenza.

Erdbebenstöße von verschiedener Heftigkeit wurden auch in Bologna, Ferrara, Forli und Verona verspürt. Ein Teil der Bevölkerung verließ aus Angst vor schweren Folgen des Bebens die Häuser, doch kamen Personen, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, nicht zu Schaden. Auch Castelbolognese wurde von einem starken Stoß erschüttert. Es war das stärkste Beben seit dem Jahre 1781. In dieser Stadt wurden zahlreiche Dachziegel von den Häusern geschleudert, eine Kirche und der Wartesaal des Bahnhofs erlitten Beschädigungen.

Riesenfeuer zerstört 600 Häuser.

Schanghai, 6. Juni. In Nanking brach außerhalb der Stadtmauer ein Brand aus, der in kurzer Zeit eine Riesenausdehnung annahm. Mehr als 600 Häuser der chinesischen Bevölkerung wurden durch die Flammen völlig zerstört. Die Häuser befinden sich im Hafenviertel Nankings. Der Der Sachschaden soll mehrere hunddertausend chinesische Dollars betragen.

Fiete Schulze hingerichtet.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 6. Juni 1935 ist in Hamburg der am 22. Oktober 1894 geborene Fritz genannt Fiete Schulze hingerichtet worden. Schulze war vom hanseatischen Oberlandesgericht wegen Hochverrates und Mordes in drei Fällen sowie versuchten Mordes in 17 Fällen zum Tode verurteilt worden.

Der Führer und Reichskanzler hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil Schulze als Leiter des Illegalen Roten Frontkämpferbundes, Gau Wasserkante, der Hauptverantwortliche ist, für die zahlreichen im Frühjahr 1933 begangenen schweren Gewalttaten gegen Nationalsozialisten, denen neben zwei unbeteiligten Passanten auch der Hitlerjunge Bloecker zum Opfer gefallen ist. Nachdem bereits mehrere der unteren Funktionäre ihre Taten mit dem Tode gebüßt haben, mußte auch bei Schulze als den Urheber dieser Gewalttaten der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen werden.

Das Verbot des „Völkischen Beobachters" in Italien aufgehoben. Die NSK. teilt mit: Wie wir erfahren, ist das Verbot des „Völkischen Beobachters", des „Illustrierten Beobachters" und der „Brennessel" in Italien von der italienischen Regierung aufgehoben worden.

Auf dem Tag der deutschen Technik in Breslau sprach der Reichsverkehrsminister über: „Kraftquellen der Verkehrsmittel."

Arbeitsdienst entdeckt Höhlendom im Kyffhäuser

Weiße Alabastersteine leuchten im Scheinwerferlicht.

Durch Ausgrabungen des Arbeitsdienstes ist hinter der Barbarossa-Höhle im Kyffhäuser ein großer Höhlendom entdeckt worden.

Von aller deutschen Bergen und Gebirgen ist der Kyffhäuser durch seine Sage von dem dort schlummernden Kaiser Barbarossa bekanntestes Volksgut geworden. Durch das Denkmal für Kaiser Wilhelm I., das in den Jahren 1890—1896 nach den Plänen von Bruno Schmitz durch den deutschen Kriegerbund errichtet worden ist, ist der ganze Gebirgszug von Jahr zu Jahr sich steigernd, das Ziel von Wanderungen zu Besuchen aus dem ganzen Reich geworden.

Das Hauptinteresse gilt naturgemäß der Höhle. Entgegen andern Schauplätzen deutscher Sage und Geschichte, denen die Fremdenindustrie später Dinge hinzugefügt hat, die die Legende bekräftigen sollen, gibt es im Kyffhäuser tatsächlich eine Höhle, die von den Geographen die Falkenburger Höhle genannt wird, weil sie unterhalb der Ruine Falkenburg liegt. Sie befindet sich in nächster Nähe des Dorfes Rottleben, 4 Kilometer westlich von Frankenhausen, dem Schauplatz der berühmten Niederlage Thomas Müntzers und seiner aufrührerischen Bauern am 15. Mai 1525. Diese Höhle, die schon seit einer Reihe von Jahrhunderten den Namen Barbarossahöhle führt, befindet sich in einer Abdachung des Kyffhäusergebirges im älteren Gips. Sie ist heute neben den Höhlen im Harz, in der Fränkischen Schweiz und im Schwarzwald die bekannteste deutsche Schauhöhle, worunter man eine Höhle versteht, die durch Weg und Beleuchtungsanlagen für den Besuch des Publikums erschlossen und gangbar gemacht worden ist.

Es lag auf der Hand, daß ihr Raum nicht der einzige in diesem Gebirge sein konnte, der vom Berg umschlossen war. Den Geologen ist es bekannt, daß gerade bei Gipsen mit Karsterscheinungen, wie sie bei der Barbarossahöhle vorhanden sind, Höhlen und Erdfälle besonders häufig sind. Es lag daher nahe, die Kräfte des Arbeitsdienstes, die im vergangenen Jahr wiederholt zu Ausgrabungen bei alten Burgen, Kirchen und sonstigen Kulturstätten der Vergangenheit erfolgreich eingesetzt worden waren, auch einmal in dem Dienst der Höhlenforschung zu verwerten.

Anfang April d. J. wurden nun unter Leitung des Museumsdirektors Dr.-Ing. Stolberg die Ausgrabungen und Nachforschungen systematisch und nach wissenschaftlichen Grundsätzen begonnen. Man kann sich unschwer vorstellen, mit welchem Feuereifer die jungen Arbeitsdienstmänner bei dieser neuen und obendrein wegen der Entdeckungsmöglichkeiten ungemein reizvollen Arbeit dabei waren. Am 7. April wurde eine Kluft entdeckt, deren Verschüttungen zunächst beseitigt werden mußten. Dann gelangte man in eine Bruchhalle, deren Boden mit Blöcken überfäät war. Auch diese Hemmnisse wurden übermunden. Wenn man berücksichtigt, daß die ersten Höhlenforscher mit Fackeln und mit Kerzen arbeiten mußten, ist die heutige Arbeit mit Scheinwerfern und modernen Werkzeugen und Maschinen geradezu ein Kinderspiel dagegen.

Die Arbeitsdienstmänner waren mit Feuereifer bei der Sache. Sie metteiferten geradezu, Neues zu entdecken und vorzubringen. Sie folgten einem kleinen Rinnsal im Gestein, wobei sie einen richtigen Stollen durch das Gebirge graben mußten. Gerade diese Arbeit war besonders schwer und auch nicht ungefährlich, aber endlich winkte ihnen der Lohn für ihr wochenlanges Mühen. Als sie am Ende des Stollens auf eine Erweiterung stießen, brachten sie einen Scheinwerfer in Stellung, der ihren überraschten Augen einen Bergdom enthüllte, der etwa 25 Meter lang, 10 Meter breit und 10 Meter hoch ist. Neben dem Gips verleihen diesem Raum vor allem weiße Alabastersteine einen besonders schönen Anblick. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

75 Jahre Spektralanalyse

Jubiläum eines Welterfolges zweier deutscher Forscher.

In diesen Tagen, da in Berlin die Deutsche Bunsen-Gesellschaft zu ihrer 40. Hauptversammlung zusammentritt, sind gerade 75 Jahre verflossen, seit der große deutsche Chemiker, dessen Namen sie führt, Bunsen, in Gemeinschaft mit dem Physiker Kirchhoff eine Entdeckung machte, die für die weitere Entwicklung von Physik und Chemie von allergrößter Tragweite wurde.

In den 20 er Jahren des 19. Jahrhunderts hatte der Münchener Optiker Fraunhofer festgestellt, daß sich in den einzelnen Farbenbereichen des Sonnenspektrums (Regenbogen) feine schwarze Linien erkennen lassen, deren Entstehung er nicht zu deuten vermochte. 40 Jahre später gingen Bunsen und Kirchhoff dieser Erscheinung nach. Sie konnten zu ihrer größten Überraschung im Laboratorium und mit künstlichen Lichtquellen die gleichen Linien erhalten, die man bisher nur im Sonnenlicht wahrgenommen hatte. Ja, sie konnten sogar ermitteln, daß diese Linien, die je nach den Bedingungen entweder farbig auf schwarzem Grund oder schwarz auf farbigem Grund erscheinen, für die chemischen Elemente kennzeichnend sind, von denen die Lichtstrahlen ausgehen. Damit war der Grundstein zu jenem Wissens- und Forschungsgebiet gelegt, das wir heute als Spektralanalyse bezeichnen; denn mit diesem neuen Hilfsmittel war es möglich, Gemische bekannter Elemente zu analysieren, ja, darüber hinaus sogar neue Elemente aufzufinden.

Weder die beiden Entdecker noch die wissenschaftliche Welt ahnten zu jener Zeit, daß das eingehende Studium der Spektrallinien das wichtigste Forschungsmittel für zwei neue Forschungsgebiete werden sollte: für die Atomforschung und die Astrophysik. Das Licht der Sterne zeigt die charakteristischen Linien der Elemente, aus denen sie zusammengesetzt sind und der Zustände, in denen sie sich befinden. Die Erkenntnis, daß die gesamte Sternenwelt aus denselben Elementen aufgebaut ist, aus denen auch die Erde und die Sonne bestehen, ist eine der fruchtbarsten Folgen des Studiums der Spektrallinien des Sternenlichtes. Sogar über die Bewegungen der Himmelskörper, die viele Millionen von Lichtjahren von uns entfernt sind, geben uns diese Spektrallinien Auskunft. Von noch größerer Bedeutung ist die Spektrallinienforschung für unsere gesamten heutigen Anschauungen vom Aufbau des Atoms geworden. Die Spektrallinien sind es, die uns alles über die Energiezustände des Atoms aussagen, was wir überhaupt von diesen wissen.

So hat diese in gemeinsamer Arbeit des Chemikers Bunsen mit dem Physiker Kirchhoff erschlossene neue Methodik eine einzigartige und unlösbare Verbindung zwischen den früher getrennten Wissenschaften der Chemie und der Physik geschaffen, mit der sie in gleicher Weise das Wesen des Stoffes wie der in ihm wirkenden Kräfte erfaßt. Wie hier der Chemiker sich mit dem Physiker zu einträchtiger Arbeit verband, so ist aus dem Zusammenwirken der beiden Wissenschaften die physikalische Chemie hervorgegangen, und mit besonderem Recht trägt die wissenschaftliche Gesellschaft, die dieses Forschungsgebiet pflegt, den unvergänglichen Namen Robert Bunsens.

Erstaufführung des Händel-Festoratoriums

im Berliner Sportpalast.

Einen würdigen Abschluß des deutschen Händelfestes im Rahmen der Berliner Kunstwoche und der deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier 1935 bildete die von der Reichsmusikkammer mit Unterstützung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. am Mittwochabend im Berliner Sportpalast veranstalteten Erstaufführung des Festoratoriums von Georg Friedrich Händel, das Professor Dr. Fritz Stein für die Aufführung eingerichtet hat. Über dem blumengeschmückten Podium war in der Mitte des ersten Ranges eine Interimsorgel aufgestellt worden. Etwa 1300 Sänger und Sängerinnen aus neun großen Berliner Chören, darunter der Berliner Lehrergesangverein, die Berliner Liedertafel, der Bruno Sittelsche Chor, der Hochschulchor und der Erckische gemischte Chor, wirkten mit. Das Berliner Philharmonische Orchester war durch das Hochschulorchester verstärkt. Die einzigartige Aufführung, der stärkster Beifall zuteil wurde, stand unter Leitung von Professor Dr. Fritz Stein. Dem Konzert wohnten u. a. Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden, der Partei und der Wehrmacht bei.

Bücherbesprechungen

Christine Holstein, „Die Passion des Joh. Seb. Bach".

Leipzig 1935. Koehler & Amelang. Halbleinen nur 2.20 RM. „Die Passion des Johann Sebastian Bach", das ist einmal die „Matthäus-Passion", sein unterblicbes Werk, mit dem diese kleine Erzählung mächtig ausklingt. Die Passion ist zugleich die Grundstimmung, die des Meisters Werk durchzieht, seit dem Tage, an dem er, von einer Reise heimkehrend, erfuhr, daß Maria Barbara, seine geliebte Frau, nicht mehr unter den Lebenden weile. Wohl hat ihn Anna Magdalenas liebevolle Pflege weiter glücklich durchs Leben geleitet, nie aber wich von ihm die Todesfehnsucht, nie ist die Sprache seiner Töne so ergreifend, wie in Kantaten, in denen er die Erlösung vom Irdischen predigt. Ein feines Buch für Liebhaber Bachscher Musik und ein kleines Geschenk von innerem Wert, mit dem man Freude machen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg

„Wie duftet doch der Flieder so mild..."

Ein bißchen verspätet wird der Leser sagen, dessen blaue und rote Fliedertrauben im Garten längst unansehnlich braun und welk geworden sind, soweit sie nicht auf der Höhe ihrer Pracht der Schere verfielen. Aber doch ist die Überschrift jetzt zeitgemäß, weil ja Hans Sachs, der in den „Meistersingern" so die Fliederblüte preist, nicht diese schönen und ach so schnell vergänglichen Trauben türkischen Flieders meint, sondern den „deutschen Flieder", den Hollunder, der jetzt nach dem Regen seine großen weißen Blütenteller öffnete. Der betäubende Duft wirkt nicht angenehm auf jede Nase, aber vielleicht waren unsere Vorfahren weniger empfindlich, denn ihnen galt der Hollunderstrauch als ein guter Freund, der gern im Garten geduldet wurde, der die Laube überschattete, in der abends die Liebespaare Hand in Hand saßen. Nur selten findet sich jetzt der Hollunder noch in unseren Gärten, er hat dem Fremdling aus dem Süden weichen müssen und fristet ein nur geduldetes Dasein an Hecken und Wegrändern. Aber noch immer zieht's die Liebenden zu ihm hin. Noch im vergangenen Jahr saßen unter den Hollunderbäumen am Bahndamm hinter dem Krankenhaus Abend für Abend die Pärchen, bis ein unerbittliches Gebot der Bahnverwaltung den Damm kahl hacken ließ. Es ist schade um den Hollunder, denn seine weißen Blütenteller gehören im Juni zur deutschen Landschaft, zumal der Strauch ja nicht nutzlos wächst, mit seinen Blättern und Beeren dem gesunden und kranken Menschen nützt. Wer schätzt von den naturverbundenen Landbewohnern nicht eine süße Suppe oder das Mus aus den blauschwarzen Beerendolden, wer weiß nicht, daß die Blätter einen guten Blutreinigungstee geben, die Rinde vorzüglich wirkt bei Nierenleiden und das weiße Mark gefährliches Fieber dämpft? — Doch so materialistisch denkt man meist nicht, wenn uns der starke Duft der Hollunderblüte in die Nase steigt. Leise drängt sich eine Erinnerung auf an eine Zeit, da man selbst unter den betäubenden Blüten saß und unwillkürlich kommt das kleine Volksliedchen auf die Lippen: „Am Holderstrauch, am Holderstrauch, wir saßen Hand in Hand . . ."

*

Bezirkskommissar für Naturschutz.

Mittelschullehrer Altehage, Merseburg, wurde durch Erlaß des Reichserziehungsministers unter Vorbehalt des Widerrufs zum Bezirkskommissar für Naturschutz für den Regierungsbezirk Merseburg ernannt.

*

*** **Altenburger Kirchengemeinde.** Am Donnerstagnachmittag, 15 Uhr, Großmutterfeierstunde in der Herberge zur Heimat.

*** **Die Merseburger Banken** bleiben am Pfingstdienstag geschlossen. Die Reichsbanknebenstelle wird außerdem ihre Geschäftsräume Sonnabend von 12 Uhr ab für den Publikumsverkehr schließen.

*** **Ein Modell des Panzerkreuzers „Deutschland"** hat ein Merseburger in sorgfältiger Arbeit gebaut und uns zur Ausstellung in einem Fenster unseres Geschäftshauses zur Verfügung gestellt.

*** **Der Verein für Heimatkunde** unternimmt am Sonntag, dem 16. Juni, eine Autofahrt nach Landsberg, Delitzsch, Zörbig und Gütz. Auch Gäste sind willkommen.

*** **Autobussonderfahrt der Mübag.** Die Merseburger Oberlandbahnen A. G. veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertag eine Autobussonderfahrt nach Bad Raßtenberg. Am Mittwoch, dem 12. Juni, ist Gelegenheit gegeben, an einer Fahrt nach dem Schkeuditzer Flughafen teilzunehmen. (Näheres im Anzeigenteil.)

*** **Pfingsten quer durch den Harz.** Die Merseburger Omnibusverkehrsgesellschaft fährt am 1. Feiertag in Verbindung mit der Hapag-Bertretung Voigt einen Omnibus laufen, der die Teilnehmer quer durch den Harz führen wird. Am 2. Feiertag findet eine Fahrt nach der wunderschön gelegenen Kriebsteintalsperre statt.

*

100 Jahre Messerschmiede Carl Baum.

In diesen Tagen konnte die altbekannte Messerschmiede und Schleiferei Carl Baum, Spezialgeschäft Solinger Stahlwaren, Merseburg, auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Das Geschäft hat sich aus kleinsten Anfängen zu einem angesehenen Unternehmen entwickelt und die Baumschen Stahlwaren und Arbeiten sind weit über die engere Heimat hinaus als gut bekannt geworden.

*

Die Flieger danken!

Die Reichsluftfahrtwerbewoche, die mit einer umfassenden Sammelaktion verbunden war, brachte unserer Merseburger Ortsgruppe ein erfreuliches finanzielles Ergebnis. Die Sammler hörten immer wieder, daß man gern für diesen Zweck gab. Der Ertrag der Sammlung wird unserer Ortsgruppe ein wertvoller Beitrag zum Bau eines Hochleistungsflugzeuges sein. Allen Spendern ist der Dank der Flieger gewiß.

*

Reichsbahn im Pfingstverkehr

Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen auch in diesem Jahre mit einem starken Pfingstverkehr. Der den Einsatz sämtlicher verfügbarer Wagen der Deutschen Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erfordern wird.

Um an den Hauptreisetagen soweit wie möglich einer Überfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Anzahl von Tagen zu verteilen, ist die Deutsche Reichsbahn genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten in der Zeit vom Sonnabend, dem 8. Juni, 0 Uhr, bis Montag, dem 10. Juni, 24 Uhr, abzusehen.

Den Fahrpreisermäßigungen für SA., SS., Freiwilligen Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit vom Freitag, dem 7. Juni, 9 Uhr, bis Mittwoch, dem 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Sil-, D- und FD-Zügen berechtigen.

Die Festtagskarten des Pfingstverkehrs, die vom Donnerstag, dem 6. Juni, 0 Uhr, bis zum Donnerstag, dem 13. Juni, 24 Uhr, gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

*

Ahnenpaß und Musterung.

Mit Bezug auf die Abhandlung im „M. K." über die Musterung der zum Wehrdienst einzuziehenden Jahrgänge sei berichtigt, daß die Ahnenpässe zum Nachweis der arischen Abstammung selbstverständlich bei den zuständigen Standes- bzw. Pfarrämtern ausgestellt und beglaubigt werden müssen.

Ein Fahrterlebnis

Ueber 420 Kriegsopfer fahren in das Land des Frohsinns

Jnghafen Schkeuditz — Rast und Wanderung im Domholz — Blicke auf Autobahnen und Kanal, das Denkmal von Lützen und die Führerschule — Abschied im Kurpark von Dürrenberg — das waren die Eindrücke eines wundervollen Tages, der den Kriegsopfern gewidmet war. Ihn zu bescheren, hatten zusammengewirkt die Kreisleitung, die Motorstandarte M 138 im NSKK., der DDAC. und die Kraftwagenbesitzer von Merseburg. Der Dank der Männer, die einst die Gesundheit dem ganzen Volke opferten, kam in den Gesprächen, aber vor allem in der frohen Laune, die trotz eines unprogrammäßigen Regens nicht zu stören war, zum Ausdruck.

Gegen 12 Uhr sammelten sich die Fahrtteilnehmer, mehr als 420 am Startplatz (Aulandplatz), die kostenlos zur Verfügung gestellten Wagen fuhren auf, die Schwerbeschädigten nahmen sofort Platz, während sich

M.-Bilderdienst.

die übrigen Teilnehmer noch zur Empfangnahme einer letzten Instruktion formierten. Vorstandsmitglieder der NS. Kriegsopferversorgung und der Motorstandarte mit dem unermüdlichen Organisator der Fahrt, dem Referenten für Motorkraftsport, Sturmführer Paul Rößner, an der Spitze, hatten zu tun, um alle Teilnehmer unterzubringen. Das war nicht einfach, denn mancher Ausfall an Wagen in letzter Stunde mußte wettgemacht werden, wie manche Schwierigkeit zu überwinden gewesen war, so hatte z. B. sich nur ein Kraftwagenbesitzer in Bad Dürrenberg bereitgefunden, seinen Wagen in den Dienst dieser Ehrenfahrte zu stellen, während die Leunaer Kraftwagenbesitzer völlig ausfielen. Die Dürrenberger Kriegsopfer mußten daher durch einen Omnibus von Merseburg aus zur Stelle gebracht werden.

Um ½1 Uhr setzte sich der imposante Zug, der auf fast 100 Wagen gestiegenen Kolonne, in Bewegung, eine große Runde auf dem Aulandplatz sorgte dafür, daß die Kolonne geschlossen blieb. Die lange Wagenreihe, grotzenteils mit Guirlanden, Blumen oder Fähnchen geschmückt, erregte in der Stadt bei der Durchfahrt berechtigtes Aufsehen. Dann ging es hinaus in die Aue durch die vielerlei Kurven hindurch in Richtung Leipzig. Bewunderung lösen die großen Baustellen der Reichsautobahnen aus, aber fertigen beobachtet, über die Zöllner (Verzeichung: Zollbeamten) werden Witze gerissen, ja die Stimmung ist schon jetzt gut. Dann folgt die Besichtigung der großen Halle mit ihren vielen verschiedenartigen Typen und wieder achtet man auf das Ertönen der Sirene, die Landungsmanöver ankündigt oder sieht nach dem Winker am Rande des Feldes, wenn er auf Anordnung der Turmwache das Signal „Luft frei" gibt.

So mancher riskiert einen Rundflug, er hat dabei sein erstes Flugerlebnis. Wenn auch die Zeit nicht ausreicht, über Merseburg zu fliegen, man sieht es deutlich seitlich liegen und all die Besorgnisse von wegen „Luftkrankheit" erweisen sich als unbegründet. Es ist so ein eigen Ding, den Vögeln gleich über Auen und Wälder zu fliegen. Unvergeßlich!

So enteilt die Zeit wahrlich wie „im Fluge!". Die wackeren Fahrer stehen bereits startbereit und nun folgt der landschaftlich-schönste Teil der Fahrt über Lützschena in den Auenwald nach der Domholzschenke. Schade, schade, daß dieser Wald nicht näher an Merseburg liegt, von dem ein großer Teil des Auenwaldes den Namen hat, denn er ist Besitz des Domkapitels von Merseburg und dieser und jener weiß, daß ja auch Leipzig selbst, einst ein kleiner Ort, im Merseburger Domstift war . . . Lang, lang ist's noch größer ist der Eindruck, den man bei Dölzig vom Stande des Elster-Saale-Kanals empfängt, denn hier sieht man bereits den großen Tunnel, der in kurzer Zeit den Fahrtverkehr unter dem Kanal hindurch ermöglichen wird. Man stelle sich vor, Kraftwagen saußen unter fahrenden großen Kähnen durch!

Der Auenwald nimmt uns auf. Nur kurz ist hier der Weg, die Wagen fahren langsam, um die Fahrtteilnehmer die Schönheit dieses den meisten unter ihnen unbekannten deutschen Waldes aufnehmen zu lassen. Dann ist Schkeuditz erreicht, von dem Flughafengebäude fahren die Wagen auf. Es ist just die rechte Zeit zum Schauen. Aus Budapest und London, aus der Schweiz und sonst woher landen Flugzeuge oder steigen in diese Richtungen auf. Man fühlt sich in eine andere Welt versetzt. Gespannt wird das Landen, das Aussteigen, das Einsteigen und Ab-

M.-Bilderdienst.

Rübenhacken in der Elsteraue bei Ammendorf.

*

Weitere Preisträger

im Filmwettbewerb „Altgermanische Bauernkultur".

Im Zusammenhang mit dem Kulturfilm „Altgermanische Bauernkultur", in dem ein Dr. Sandmann den Standpunkt vertritt, daß eine Kultur überhaupt erst mit Karl dem Großen und dem Beginn des Christentums in Deutschland festzustellen sei, war ein Preisausschreiben veranstaltet worden. Es war die Frage zu beantworten: „Was antworten sie Dr. Sandmann?" Ausgesetzt waren 50 Geldpreise. Einen 10. Preis gewann, wie schon gemeldet, der Schlosser Trautzsch in Leuna. Weitere Preisträger sind: Friedrich Hesse, Versicherungsvertreter in Merseburg (11. Preis); Edgar Conrad, Studienrat, Naumburg (34. Preis); Rolf Bech, Technischer Angestellter in Dessau (47. Preis).

*

Die „braunen Glücksmänner".

Seit Sonnabend sind die „braunen Glücksmänner" im Merseburger Geschäftszentrum aufgetaucht. Man wird sich über den Ausdruck „braune Glücksmänner" wundern, denn es sind ja nur die „grauen Glücksmänner" bekannt, die uns die Winterhilfsmerkloterie brachte. Aber auch durch die neuen Glücksmänner können wir unser Glück auf der Straße finden. Sie verkaufen Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie, bei der man wie bei der Winterhilfswerklotterie seinen Gewinn sofort sehen kann. Wer nichts gewonnen hat, der kann gleich noch einmal in die Lose greifen. Man wird gern ein oder zwei Lose kaufen, denn das Geld dient ja einem guten Zweck, der Arbeitsbeschaffung.

Fleischpreise.

Vom Oberbürgermeister wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit ist die Beobachtung gemacht worden, daß Bestrebungen im Fleischergewerbe dahin gingen, die Rindfleischpreise zu erhöhen. Die Preisüberwachungsstelle hat Anweisung erhalten, dieser durch nichts gerechtfertigten Maßnahme mit schärfstem Nachdruck entgegenzutreten und die Preise auf den Stand von Ende März d. J. wieder zurückzuführen.

Weiterhin wurde beim Verkauf von kleinen Mengen (¼ und ½ Pfund) vielfach die verteuernde Unsitte beobachtet, daß der Verkäufer einen Wiegeaufschlag oder einen sonstigen Aufschlag nimmt. Das ist vollkommen unberechtigt. Der angezeigte Pfundpreis muß auch beim Teilen des Pfundes in kleinere Einheiten innegehalten werden. Bruchteile von Pfennigen dürfen nur auf einen vollen Pfennig aufgerundet werden, dagegen nicht auf ganze Fünfer und Zehner. Auch auf diese Maßnahmen werden die Preisüberwachungsbeamten künftig ihr Augenmerk richten.

*

Merseburger, besucht die Ostpreußenausstellung „Ostmark in Not" in der Zeit vom 3. bis 8. Juni im Schloßgartensalon!

Blumen als Hausgenossen!

Es gibt schon viele Häuser, in denen Blumenfenster die heutige Forderung auf Freude im Arbeitsleben erfüllen. Diese Blumenfenster dürfen dem Wohnraum kein Licht wegnehmen. Auch dürfen die Blumen nicht so eingeengt werden, daß ihre grünen Blätter anstoßen. Sie müssen einen Zwischenraum von 40 Zentimeter haben. Die Töpfe stehen auf luftdurchlässigen Metallrosten, die, in verschiedener Höhe angebracht, eine malerische Anordnung der Pflanzen erlauben. Die nach Süden gerichteten Fenster werden mit einem Sonnenschutz ausgestattet, und es ist selbstverständlich, daß für die Lüftung des Raumes ein zweites Fenster vorhanden sein muß. Im kleinen Eigenheim wird man sich ein Auspflanzfenster anbauen lassen. Da machsen die Blumen direkt aus dem Garten heraus in das Fenster. Selbst, wenn es beim Bauen vergessen wurde, kann man sich einen solchen Schaukasten für Blumenschönheiten vor dem eigentlichen Fenster anbringen lassen. Da hat man dann Sommer und Winter den herrlichsten Wintergarten.

*

Die Kameradschaft ehem. Kampfgenossen

hielt ihren Kameradschaftsabend am Dienstag im „Kasino" ab. Nach Kenntnisnahme mehrerer Eingänge, die der Vereinsleiter Kam. Schaffernicht, verlas, entwickelte sich eine rege Aussprache über den allsährlichen Ausflug. Als Zeitpunkt setzte man den ersten Sonntag im August fest. Über das Ziel konnte noch keine Einigkeit erreicht werden und diese Frage wird daher nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt. Weiter wurde beschlossen, eine Dampferfahrt nach Bad Dürrenberg zu unternehmen, der sich ein Fußmarsch nach Goddula anschließen soll. Dazu sind die Familienangehörigen eingeladen. Zum Schluß gab der Kameradschaftsleiter noch bekannt, daß die nächste Versammlung wieder bei Kam. Werner stattfindet und brachte ein dreimaliges „Sieg Heil" auf den Führer aus.

Anfänge der Technischen Nothilfe in Mitteldeutschland

1919 wurde die Ortsgruppe Merseburg gebildet.

Unterlagen und Akten sind weniger als spärlich vorhanden, zumal im Jahre 1924 einmal alle Personalakten vernichtet wurden. Zu dieser Zeit interessierten sich viele, auch behördliche Kreise in unangenehmer Weise für die T. N., und es wurde die traurige Erfahrung gemacht, daß jeder Nothelfer, der als Mitglied der T. N bekannt wurde, sehr bald auf Druck der Betriebsräte um Lohn und Brot gebracht wurde.

Im August des Jahres 1919 wurden von dem nachmaligen Landesbezirksleiter Hoelz, Halle, die Anfänge einer Organisation geschaffen, die sich im Interesse der Bevölkerung den Schutz der lebenswichtigen Betriebe zur Aufgabe gemacht hatte. Bald darauf wurde die Gründung der T. N. in Berlin bekannt, und die mitteldeutsche Organisation unterstellte sich am 10. Dezember 1919.

Der erste noch vorhandene Pressearfruf stammt vom 11. Oktober, wo die Technische Nothilfe in Merseburg Zeitfreiwillige sucht, die sich in der Landesversicherungsanstalt melden sollen.

Ab 19. Oktober 1919 wird in den Zeitungen beinahe täglich über den Einsatz der T. N. auf der Grube Leopold, Witterfeld, berichtet.

Am 15. Dezember bestanden die Ortsgruppen Halle, Merseburg, Weißenfels, Eisleben, Querfurt, kurz darauf folgten die Gründungen Geiseltal, Zeitz, Oberröblingen, Mansfeld. Während im Bereich Thüringen die Ortsgruppen Altenburg, Gera, Eisenach und im Bereich Magdeburg die Ortsgruppen Magdeburg, Dessau bestanden.

Die gesamte Arbeit wurde in engster Verbindung mit der Reichswehrbrigade 16 durchgeführt, die in allen Fällen für den Schutz zu sorgen hatte. Von der Reichswehr fällt im Kampf gegen Spartakus beim Rückzug der N. H. aus Golpa im Feuergefecht ein Zahlmeister, als der Troß angegriffen wird.

Kurze Zeit später hatte der Bezirk der heutigen Landesführung Mitteldeutschland mehr als 60 000 Nothelfer zur Verfügung, die die Volksgemeinschaft der Tat auszuüben bereit waren. Es war nicht Aufgabe der T. N., dem Grundübel des Staates an die Wurzel zu gehen, lediglich Auswüchse dieses Baumes galt es zu beschneiden. Daher und durch den Einbau der Organisation in den Staat, war die Stellung der T. N. solange eine neutrale, als noch Parteimauern bestanden, die den Zusammenschluß zur echten Volksgemeinschaft unterbanden.

Diese neutrale, aber damals notwendige Stellung war den Mitgliedern der T. N. nicht immer bequem, viele aktive Männer suchten deshalb ihre ausschließlichen Interessenvertretungen in den Kampfverbänden.

Der alte Grundsatz der T. N.: „Einer für Alle, Alle für Einen" führte aber, wo es notwendig war, immer die Fachleute und Helfer zusammen, die alles, was sie taten, nur für Deutschland unternahmen. Der Volksgemeinschaft in der T. N., die sich aus Leuten aller Berufskreise und Weltanschauungen gebildet hatte, ist der Dank nicht versagt geblieben. Der nationalsozialistische Staat hat ihn durch den Reichsinnenminister Dr. Frick allen Nothelfern ausgesprochen, als am 19. Oktober 1933 die neuen Richtlinien der T. N. in Kraft gesetzt wurden. Es heißt da eingangs der Richtlinien, die die T. N. zu einem Machtmittel des nationalsozialistischen Staates erklären:

„Der Reichsminister des Innern.

Nr. I A 5450/7. 10.

Berlin NW 40, d. 19. Okt. 1933.

Hierdurch setze ich die anliegenden neuen Richtlinien für die Technische Nothilfe in Kraft.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich allen Nothelfern den Dank der Reichsregierung für ihre in schweren Jahren dem Volk und Staat geleisteten Dienste aus. Ich gebe der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die Nothelferschaft im nationalsozialistischen Staate im Wetteifer mit den anderen nationalen Verbänden ihre letzte Kraft im Dienste für das Vaterland einsetzen wird. gez. Frick."

Der Kanzler und Führer des deutschen Volkes sagt in seinem Buch „Mein Kampf" einmal, daß es unzweckmäßig war, in den Anfangszeiten der nationalsozialistischen Bewegung, von dem politischen Ziel abzulenken und auf wirtschaftliche Kämpfe sich einzulassen. Der Bewegung der zum Durchstoß antretenden braunen Massen hat die T. N. lange Jahre die Flügeldeckung gegeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0003

Merkblatt

Daten für den 7. Juni 1935.

Sonnenaufgang: 20 Uhr 40 Min.
Sonnenuntergang: 20 Uhr 18 Min.
Mondaufgang: 9 Uhr 52 Min.
Monduntergang: 23 Uhr 49 Min.

1676: Der geistliche Liederdichter Paul Gerhardt in Lübben gestorben (geb. 1607). — 1826: Der Physiker Joseph v. Fraunhofer in München gestorben (geb. 1787). — 1840: König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gestorben (geb. 1770). — Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. — 1843: Der Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen gestorben (geb. 1770). — 1857: Der deutsch-österreichische Afrikaforscher Slatin Pascha in Wien geboren (gest. 1932). — 1879: Der dänische Nordpolforscher Knud Rasmussen in Kajobshavn in Grönland geboren (gest 1933). — 1919: Der Großadmiral Henning v. Holtzendorf in Prenzlau gestorben (geb. 1853). — 1931: Gefallen SS.-Mann Edgar Steinbach, Oberprimaner (Chemnitz), SA.-Mann Heinrich Gutsche, Student (Mittweida i. Sa.).

Kraftfahrer müssen mäßig sein

Auch ein Beitrag zur Schadenverhütung.

Nach Mitteilung des Regierungspräsidenten in Merseburg hat jetzt der Minister des Innern auf folgendes hingewiesen:

„Mit dem Frühjahr beginnen auch wieder die Volksfeste und Vergnügen in allen Gegenden des Reiches. Baumblüten- und Schützenfeste, Sängerwettstreite und Kameradschaftstreffen führen viele Volksgenossen zu fröhlichen Feiern zusammen. Die zunehmende Motorisierung und der zunehmende Radfahrverkehr bringen es mit sich, daß an derartigen Veranstaltungen auch viele Kraftfahrer und Radfahrer teilnehmen.

Feiern und Feste sind mit Genuß von Alkohol verbunden, und niemand wird frohen Menschen das verwehren wollen. Den Kraftfahrern und Radfahrern aber, die solche Feste feiern, liegt eine schwere Verantwortung ob. Es ist erwiesen, daß schon geringe Mengen von Alkohol die Fahrsicherheit beeinträchtigen und die Reaktionszeiten verlängern."

Der Regierungspräsident führt ergänzend dazu aus: Kraftfahrer und Radfahrer gefährden, wenn sie in angetrunkenem Zustande mit ihren Fahrzeugen fahren, sich und ihre Mitmenschen. Wenn sie Alkohol zu sich genommen haben, mögen sie das Fahrzeug an Ort und Stelle lassen und es später abholen; Kraftfahrer können sich durch eine nüchterne, mit Führerschein versehene Person fahren lassen.

Die Polizei ist angewiesen, unnachsichtlich durchzugreifen, wenn angetrunkene Kraftfahrer am Steuer von Kraftfahrzeugen oder angetrunkene Radfahrer auf Fahrrädern betroffen werden.

In solchen Fällen droht ihnen strenge Bestrafung, die Entziehung des Führerscheins, die Untersagung der Führung von Fahrrädern und die polizeiliche Sicherstellung des Fahrzeuges.

Die Festplakette zum Reichshandwerkertag.

Neben einer Holzplakette, die während des Reichshandwerkertages als allgemeines Abzeichen getragen wird, ist für die Teilnehmer an den Veranstaltungen in Frankfurt a. M. die hier gezeigte dekorative Festplakette aus Metall geschaffen worden. Nach dem Leitwort „Deine Hand dem Handwerk" stellt sie symbolisch die Verbundenheit von Volk und Handwerk dar. (Weltbild, M.)

Reichswetterdienst

Luftamt Magdeburg. Wetterdienststelle Magdeburg.

Bericht vom 5. Juni, abends.

Das Tief, das schon seit einigen Tagen im Raume von Irland liegt, hat sich jetzt zur Nordsee hin entwickelt. Dabei nahm die südwestliche bis westliche Luftströmung auf seiner Südseite weiter zu. Die feuchte Meeresluft vom Atlantik, die mit ihr nach Mitteldeutschland gelangte, verursachte hier starke Haufenwolkenbildung und vielfach nicht unerhebliche Schauer. Am Mittwoch war die Meeresluft noch recht warm. Daher konnten die Temperaturen im Flachlande auf 20 bis 22 Grad über Null ansteigen, und auf dem Brocken wurden 11 Grad über Null erreicht. Da sich das Tief nur langsam in östlicher Richtung verlagert, werden die westlichen Winde zunächst noch anhalten. Sie führen allmählich kühlere Luftmassen heran, so daß mit Temperaturrückgang gerechnet werden muß. Die Neigung zu Regenschauern und Gewittern dürfte wegen des kräftigen Druckanstieges, der von Westen heranrückt, vorübergehend abnehmen.

Aussichten bis Freitag abend: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden anfangs noch unbeständig mit Schauern, etwas kühler; später vorübergehende Wetterbesserung.

Gemeinde Leuna

Mittagskonzert im Leunawerk.

× **Leuna.** Wieder einmal hatten die Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerkes am Mittwoch in der Mittagspause die Freude, daß ihnen ein Unterhaltungskonzert geboten wurde. Bei schönem Wetter spielte diesmal die Reichswehrkapelle Naumburg unter Leitung von Obermusikmeister Kegel auf dem großen Aufmarschplatz vor der Arbeiterspeiseanstalt, wo sich bald in und vor dem Hause viele hundert dankbare Zuhörer eingefunden hatten. Bei frohen Walzerklängen und zackiger Marschmusik verging die Mittagspause viel zu schnell, so daß der Wunsch allgemein war: Bald wieder!

Eine Normaluhr.

× **Leuna.** Auf dem Torplatz wird zur Zeit mit der Arbeit der Aufstellung einer Normaluhr begonnen. Vor dem Haupteingange des Ammoniakwerkes stehend, wird sie nicht nur dem Leuna-Arbeitern willkommen sein, sondern auch den vielen Passanten, die diesen verkehrsreichen Platz kreuzen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

BDM.-Abend der Schule.

* **Bad Dürrenberg.** Zu der Pfingsttagung, die die deutsche Jugend mit Ostlandfahrgen bekannt machen und ihr die Schönheiten unseres östlichen Vaterlandes schauen lassen will, entsandte die Siedlungsschule mit dem BDM.-Sonderzug gestern abend eine Schülerin, einen Schüler und eine Lehrerin. Das Leunawerk, die Saline, die Gemeinde und die Ortsgruppe des BDM. übernahmen Patenschaften für die beiden Kinder.. Um die restlichen Gelder für die Reise der Kinder zusammenzubringen, veranstaltete die Schülerortsgruppe des BDM. einen Unterhaltungsabend im Musiksaal der Siedlungsschule. Lehrer Kremling wies auf die Bedeutung des BDM. hin. Ihn folgte beten dann die Kinder Sprechchöre, Lieder auf Gitarren und Mandolinen, Gedichtvorträge, allerliebste Volkstänze, siebenbürgische Lieder sowie zwei Schattenspiele belustigenden Charakters, bei denen die Darbietenden großen Eifer zeigten und reichen Beifall einsteckten konnten.

Vom Kurpark.

* **Bad Dürrenberg.** Der Park zeigt jetzt, nachdem der Weitergott in so reichem Maße erfrischendes Naß geschenkt hat, einen Anblick, der in Erstaunen setzt. Das Auge weiß nicht, wie es all die Schönheiten fassen soll. Nun sind auch die letzten Rabatten mit Blumen versehen, und selbst die großen Palmen haben wieder Aufstellung gefunden. An der Pergola, dem Abschluß einer Anlage an Stelle des abgerissenen Gradierwerkes, wird der letzte Farbenanstrich getan. Für die Dürrenberger und Leunaer Einwohnerschaft ist eine Bekanntmachung der Badeverwaltung insofern von großem Interesse, als in ihr ab 15. Juni die Preise für Kurkarten erheblich gegenüber den jetzigen Preisen herabgesetzt sind und wieder den Stand des Vorjahres erreichen. Wir sind gewiß, daß sich nun viele, die die Erhöhung nicht verstehen konnten und deshalb von dem Kauf einer Kurkarte absahen, nun doch eine solche sich noch zulegen.

Von der Siedlungsschule.

* **Bad Dürrenberg.** Am 1. Juni hat Hilfslehrer Jud aus Eisleben die ihm von der Regierung übertragene Stelle an der Siedlungsschule angetreten.

Landkreis Merseburg

85. Geburtstag.

§ **Bündorf.** Der älteste Einwohner unseres Ortes, Anton Flohr, feierte dieser Tage seinen 85. Geburtstag. Aus allen Kreisen der Einwohnerschaft wurde er mit Geschenken und Glückwünschen reichlich bedacht. Auch wir gratulieren!

Ein Kaninchen mit 5 Beinen.

§ **Dörstewitz.** Vor einigen Wochen wurde einem Kaninchenbesitzer unseres Ortes von einer Häsin neben anderen normalen Tieren auch eins mit 5 Beinen geworfen. Das Tier fühlt sich außerordentlich wohl und hat jetzt bald ein Alter von 2 Monaten erreicht.

Blattlausplage.

§ **Burgliebenau.** Die Gartenbesitzer klagen in diesem Jahre über starkes Überhandnehmen der Blattläuse. Eine durchgreifende Bekämpfung ist dringend notwendig.

Auto landet im Straßengraben.

§ **Burgliebenau.** Am Dienstagnachmittag geriet infolge Versagens der Steuerung ein Leipziger Personenauto auf der Straße Burgliebenau—Wallendorf in den Straßengraben. Die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Mit Hilfe des Pferdegespanns eines Löbener Landwirts konnte das Auto wieder auf die Fahrstraße gebracht werden.

Motorradunfall.

§ **Lößen.** Auf der schlüpfrigen Straße Lößen—Löpitz kam am Mittwochnachmittag ein Motorradfahrer aus Merseburg so unglücklich zu Fall, daß er außer Verstauchungen erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrug. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Geringes Vorkommen von Holztauben.

§ **Roßnitz.** Besonders auffallend ist in diesem Jahre das wenige Vorkommen von Holztauben, die im Forst noch in den Vorjahren stark vertreten waren. Die Ursache dürfte vielleicht in größerer Aufforstung in unserem und dem benachbarten Burgliebenauer Revier liegen.

Deutschlandflug und Rotes Kreuz

§ **Schkeuditz.** Der Kreisverein Merseburg-Land vom Deutschen Roten Kreuz war für die Schkeuditzer Etappe des Deutschlandfluges mit der Verpflegung der Mannschaften beauftragt worden. Neben der Kreisvereinsvorsitzenden Frau von Goldammer, Wellitz, ihrer Vertreterin Gräfin Hohenthal und der Kreisleiterin der weiblichen Hilfskräfte, Frau Wronsky, waren etwa 60 Samariterinnen und Helferinnen von den Zweigvereinen Blösien, Frankleben, Lützen, Passendorf, Wesmar, Zöschen und Schkeuditz zur Stelle, die unter der Führung der Ortsgruppenleiterin Frau Arndt ihren Dienst verrichteten. Das Kommando über die drei Feldküchen, die für das leibliche Wohl sorgten, hatte Fräulein Weidner von Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat. Insgesamt wurden 900 Personen verpflegt und ungefähr 2000 Portionen ausgegeben, zum Teil wurde auch Kaffee abgegeben.

An dem gut und schmackhaft zubereiteten Essen aus der Feldküche stärkten sich auch die Absperrungsmannschaften, SA.-Männer, Sanitätspersonal, Polizei, Teno, Arbeitsdienst, Tankwarte und alle übrigen Hilfskräfte. Die Direktion der Landesheilanstalt Altscherbitz hatte erfreulicherweise Eßgeschirre und Bestecke zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe des Essens wickelte sich pünktlich und schnell ab.

Das Sanitätspersonal brauchte glücklicherweise nur in einigen leichteren Fällen in Tätigkeit zu treten, die sofort sachgemäß behandelt wurden.

Neue Regelung im Straßenwesen.

§ **Schkeuditz.** Durch die Notverordnung des Straßenwesens im ganzen Deutschen Reich, wonach alle Straßen innerhalb der geschlossenen Ortschaft — ganz gleich welcher Ordnung — künftig der Unterhaltungspflicht der Gemeinde und die außerhalb der Ortschaft dem Reich und Landesbehörden unterliegen, ist für Schkeuditz nachstehendes festgestellt worden: Die Unterhaltung der Reichsfernstraße Halle—Leipzig von der Gärtnerei Finke bis zur Landesgrenze im Osten ist auf die Stadt übergegangen. Dagegen erfolgt die Unterhaltung der Dölziger Straße vom Elektrizitätswerk ab in südlicher Richtung, der Merseburger Straße Kupta an in westlicher Richtung, der Reichsfernstraße Halle—Leipzig vom Grundstück Finke in westlicher Richtung der Gleisener Straße vom Luftbad ab in nördlicher Richtung und der Delitzscher Straße von der Feldstraße ab in östlicher Richtung, durch die Provinzialverwaltung.

Kraftwagen fährt gegen Lichtmast.

§ **Schkeuditz.** Gegen Abend fuhr ein Düsseldorfer Personenkraftwagen der Rheinischen Bahngesellschaft durch die Flughafenstraße und geriet aus bisher unbekannten Gründen auf den Bürgersteig, wo er mit großer Wucht gegen einen Lichtmast prallte. Der Wagenlenker und der benebenstzende Direktor der Gesellschaft wurden gegen die Windschutzscheibe geschleudert, die in Trümmer ging. Beide erlitten erhebliche Schnittwunden im Gesicht und am Kopf. Ein dritter Insasse kam mit einer leichteren Kopfverletzung davon. Die beiden Erstgenannten wurden in ein Leipziger Krankenhaus eingeliefert. Lichtmast und Kraftwagen wurden stark beschädigt.

Vertretung des Gemeindediakons.

§ **Schkeuditz.** Die anhaltende Krankheit des Gemeindediakons, Küsters und Rendanten Kästner macht für die ihm obliegenden Arbeiten eine geregelte Vertretung nötig, über die der Gemeindekirchenrat Beschluß fassen wird. Bis dahin sind die Amtshandlungen bei den Geistlichen des Bezirks anzumelden.

Nachimpfung.

§ **Großliebna.** Die Nachimpfung der Impflinge findet am 7. Juni, nachmittags 16 Uhr, im Gasthof „Zur Eisenbahn" statt.

Aus dem Geiseltal

Gesegnetes Alter.

= **Atzendorf.** Die Einwohnerin Pauline Kaßler geb. Köcke kann heute ihren 86. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin ist die Dorfälteste und bei erstaunlicher Rüstigkeit vermag sie ihren Haushalt noch selbst zu besorgen. Der „M. K.", dem sie bis in ihr hohes Alter die Treue gehalten hat, wird immer noch mit größtem Interesse gelesen. Er wünscht ihr einen frohen Tag und einen gesegneten Lebensabend!

Musterung der Jahrgänge 1914/15.

= **Mücheln. Die Ausführungsbestimmung zur Ableistung des Dienstes bei der Wehrmacht sind ergangen. Wie wir erfahren, sind jetzt auch die Termine für die Musterung der beiden ersten Jahrgänge für den Stadtbezirk Mücheln und den Gemeindebezirk Stößnitz festgelegt worden. Unter Mitwirkung der Zivilbehörden wird die Musterung und Aushebung durch das Wehrkommando Naumburg durchgeführt. Als Termine kommen für Mücheln und Stößnitz der 19. Juni und 12. August in Frage. Im Schützenhaus wird die Musterung vor sich gehen.**

Der neue Schützenkönig

Abschluß des Eptinger Schützenfestes.

= **Mücheln.** Zu dem Schießen auf die Königsscheibe am Dienstagnachmittag hatten sich die Mitglieder der Gilde in großer Anzahl eingefunden. Auch als der Regen einsetzte, konnte dies die ausgezeichnete Stimmung nicht beeinträchtigen. Die Königswürde errang mit 19 Ringen Hermann Frischbier, ein Gründer der Gilde; erster Ritter wurde Hugo Wille, zweiter Ritter Kam. Wetterlau. Nachstehend die übrigen Schießergebnisse.

Festscheibe: 1. Apel 59 Ringe; 2. Barth 58; 3. Frischbier 57; 4. Wesener 57; 5. Diers 56; 6. Knobloch 56; 7. F. Weinreich 56; 8. K. Weinreich 54; 9. Zendricke 53; 10. Rühlmann 52; 11. Wölbing 52; 12. Wetterlau 52.

Freihand: 1. Wesener 49 Ringe; 2. F. Weinreich 46; 3. K. Weinreich 42; 4. Apel 40.

Kleinkaliber: 1. K. Weinreich 55 Ringe; 2. Zendricke 54; 3. H. Wille 53; 4. Hartmann 52; 5 Wesener 52; 6. Frohmüller 51; 7. Hübner 50; 8. Misch 50; 9. F. Weinreich 49; 10. Schlüter 49.

Das traditionelle Feuerwerk am Abschlußtage hatte seine Anziehungskraft auf die Einwohnerschaft nicht verfehlt. Dicht gedrängt stand die Menge auf dem Schützenplatz, der „Attraktionen" aller Art aufzuweisen hatte. Das Schützenfest war wieder ein wirkliches Volksfest und hat mit dem Abbrennen des großen Feuerwerkes einen wirkungsvollen Abschluß erhalten.

Reichssportwerbung durch die Partei.

= **Mücheln.** Die Kundgebung, die die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete, stand vollkommen im Zeichen der Reichssportwerbewoche. Der Abend brachte mit seinen Vorführungen einen glänzenden Abschluß der Veranstaltungen der vergangenen Woche. Das Programm hätte aber bestimmt einen besseren Besuch verdient. Die Ansprachen des stellvertretenden Ortsgruppenleiters und des Führers der Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen befaßten sich mit dem Gedanken der Sportwerbung und stellten den Wert der körperlichen Erziehung heraus. Der Ortsleiter des NSL. betonte außerdem die Wichtigkeit der olympischen Werbung. In buntem Wechsel rollten nun die Vorführungen ab. Die Turnvereine von Mücheln, Möckerling und Stößnitz zeigten mit ihren Abteilungen Freiübungen, Barrenübungen und Geräteübungen. Besonderes Interesse rief das Gewichtheben und das Schauboxen hervor. Zum Abschluß mahnte Dietwart Harang, den Ruf nach Leibesübungen nicht ungehört verhallen zu lassen und den Wunsch des Führers zu erfüllen, daß Leibesübungen Allgemeingut des ganzen Volkes werden möchte.

Erfolgreiche Stenographen.

= **Mücheln.** Bei dem Leistungsschreiben, das anläßlich der Gautagung in Halle stattfand, haben sich auch 11 einheimische Stenographen erfolgreich behaupten können. Ihre Arbeiten haben nachstehende Bewertung gefunden:

Schön- und Richtigschreiben: Martin Müller, Franz Pönicke „Hervorragend" mit Ehrengabe; Herbert Brauer, Kurt Fischer, Richard Nagel und G. Dietze „Sehr gut"; Wally Müller, Elly Müller und Felix Tyra „Gut".

Schnellschreiben: 80 Silben: G. Dietze, Richard Nagel, Kurt Roick und Felix Tyra „Sehr gut"; Elly und Walln Müller „Gut". — 100 Silben: Herbert Brauer „Hervorragend" mit Ehrengabe; Kurt Fischer und Annelese Holland „Sehr gut". — 140 Silben: Franz Pönicke „Hervorragend" mit Ehrengabe; Martin Müller „Sehr gut". — Im nächsten Jahre wird voraussichtlich die Tagung des Kreisgebietes Halle in Mücheln stattfinden.

Aus dem Unstruttal

Gäste aus Thüringen.

⊙ **Freyburg.** Über 1000 Teilnehmer waren mit einem Sonderzug aus Weimar und Thüringe nach Freyburg gekommen. Musikdirektor Stein holte die Gästeschar mit der Stadtkapelle vom Bahnhof ab und geleitete sie zum Marktplatz, wo Pg. Sitz im Auftrage der Stadt Begrüßungsworte sprach. In mehreren Gruppen besichtigten dann die Teilnehmer die Anlagen und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Besonders die Weinberge fanden sehr starkes Interesse und viele sprachen den Wunsch aus, auch die Herstellung des Weines an Ort und Stelle besichtigen zu können. Auch die Jahnstätten verfehlten ihre Wirkung nicht. Das im Schloß jetzt eingerichtete Heimatmuseum wurde auch in Augenschein genommen. Viele der Gäste waren über die Ausmaße der Neuenburg erstaunt und hatten nicht geglaubt, eine so große Anlage vorzufinden. Die Verpflegung der Massen klappte ausgezeichnet. Die 1000 Teilnehmer waren auf alle Gastwirtschaften verteilt worden. Mancher war unter ihnen, der noch niemals aus seiner Heimat herausgekommen war. Um so größer war jetzt das Gefühl der Dankbarkeit für die Einrichtungen des Dritten Reiches, insbesondere für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Unfall bei der Arbeit.

⊙ **Freyburg.** Während der Schlossermeister Th. K. in seiner Werkstatt arbeitete, erlitt er einen Unfall, der leicht böse Folgen hätte haben können. Ein Fremdkörper drang ihm in die Hand und verletzte die Hauptschlagader. Nach sachgemäßer Behandlung durch den Arzt Dr. Hagemann war die Gefahr des Verblutens beseitigt worden.

Rund um Querfurt.

Von der Reichssportwerbewoche.

⊙ **Gröst.** Auch in unserem Orte hielten die Turner im Verein mit dem BDM. und dem Jungvolk einen turnerischen Werbeabend ab. Wer dem Rufe der Werbeleitung gefolgt war, konnte sich von der Wichtigkeit des Turnens für den Körper überzeugen. Wie der Sport und das Turnen geschmeidig und gewandt macht, davon konnte sich jeder an den vorgeführten Übungen selbst ein Urteil bilden.

Naumburg und Umgebung

Gustav-Adolf-Verein der Provinz Sachsen

Programm für die Provinzialverwaltung in Naumburg

□ **Naumburg.** Vom 16. bis 18. Juni findet in Naumburg die 91. Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für die Provinz Sachsen statt. Am ersten Tage spricht Professor Dr. Kolder, Wien, über „Freuden und Leiden in der Diaspora". Generalsuperintendent i. R. D. Fuchs predigt am Montag im Dom. Im Anschluß an den Gottesdienst besichtigen die Tagungsteilnehmer unter Führung von Geheimrat Professor Dr. D. Ficker, Halle, die Sehenswürdigkeiten des Gotteshauses. Den Vortrag in der Festversammlung wird der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Professor Dr. Gerber, Leipzig, halten. Eine Versammlung der Abgeordneten im Domgymnasium wird die Tagung beschließen. Hier wird Pfarrer Brachmann den Jahresbericht erstatten, außerdem wird ein Unterstützungsplan vorgelegt und Anträge werden Behandlung finden.

153 Kommunisten auf der Anklagebank

Das Kammergericht Berlin tagt wieder in Naumburg.

□ **Naumburg.** Das Kammergericht Berlin wird sich demnächst wieder nach Naumburg begeben, um in verschiedenen Abschnitten gegen eine größere Anzahl früherer Kommunisten aus Weißenfels, Naumburg, Freyburg und Umgebung zu verhandeln, die sich staatsfeindlicher Betätigung schuldig gemacht haben. Die erste Verhandlung beginnt am 12. Juni und dürfte sich eine Woche lang hinziehen. Nach kurzer Pause werden sich dann weitere Verhandlungen anschließen, in denen insgesamt 153 Angeklagte abgeurteilt werden. Erst Anfang August dürfte die letzte Verhandlung stattfinden.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 78—79, Eier 10 Stück 85—95, Mark 22 bis 25, Käse 3 Stück 25, Apfel 50—70, Stachelbeeren 2 Pfund 35, Erdbeeren 80—90, Kirschen 60, Wein 80, Spargel 25—50, Champignons 120, Morcheln 80, Zwiebeln 18—25, neue Bund 10, Weißkohl Pfund 20, Blumenkohl 50—60, Wirsing Pfund 20, grüne Bohnen 50, Spinat 2 Pfund 15, Mangold 10, Sellerie Pfd. 35, Rhabarber 10, Kohlrüben 10, rote Rüben 2 Pfd. 25, Karotten 30, Möhren alte 12, junge Bund 25, Rettiche Bund 10, Radieschen 3 Bund 10, Porree 3 Stück 20, Endivien 20, Kohlrabi 10—12, Kopfsalat Stück 5, Kartoffeln 10 Pfund 45, Salatkartoffeln 10, Seelachs 35, Schellfisch 40, Filet 50, Rotbarsch 35, Kabeljau 30, Aal 160, Schleie 135, Saalesische 40—50, grüne Heringe 2 Pfund 45, Backfisch 60—75, Hauskaninchen Pfund 55, Tauben Paar 90—110, Hühner Pfund 60, Hähnchen 100—125.

Ein alter Pfingstbrauch.

□ **Plotha Plenschütz.** In diesem Jahre haben sich die jungen Burschen und Mädchen zu einer Pfingstgesellschaft zusammengetan und werden am Dienstag, dem 3. Feiertag, das traditionelle Eierbetteln wieder durchführen.

Auto reißt Torweg nieder.

□ **Plotha.** Ein Naumburger Postomnibus fuhr in der Nacht beim Umlenken mit solcher Gewalt gegen die Einfahrt zum Grundstück des Bauer Seesser, daß ein Pfeiler umstürzte und das Tor ebenfalls niedergerissen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0004

Aus Mitteldeutschland

Frecher Einbruchsdiebstahl.

† **Priskäblich.** (Kreis Delitzsch.) Bei einem Bauern wurde während der Abwesenheit der Hausbewohner am Nachmittag ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Den Tätern fiel eine beträchtliche Summe Bargeld sowie Wäsche in die Hände. Die Diebe hatten die Haustür gewaltsam erbrochen und hatten Zeit genug, den lohnenden Diebstahl auszuführen.

Von Erdmassen begraben

† **Eilenburg.** Der 37jährige Paul Preiler geriet beim Abtragen der Böschung am Mansberg im Rahmen der Deicharbeiten unter herireinbrechende Erdmassen. Er erlitt schwere Verletzungen, die seine sofortige Abführung in das Eilenburger Krankenhaus notwendig machten. Der Verunglückte hat mehrere Beinbrüche davongetragen und außerdem noch nicht feststellbare innere Verletzungen. Ein Verschulden dritter Personen bei dem Unglücksfall liegt nicht vor.

Der Sturm schaffte Arbeit.

† **Bitterfeld.** In einer der letzten Februarnächte fielen die hölzernen Kühltürme der Grube Leopold dem Orkan zum Opfer, der seinerzeit in Bitterfeld und Umgegend große Schäden verursachte. Nunmehr wird von der Grube ein neuer Kühlturm errichtet, dessen Eisengerüst bereits aufgestellt worden ist. Der neue Turm hat eine bedeutende Größe und ähnelt dem der IG. Farbenindustrie im Werk Süd.

Ein Bahnhof Dessau-West.

† **Dessau.** Der einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerschaft des Dessauer Westens entspringende Wunsch nach einem Zugang zum Hauptbahnhof von jener Seite aus dürfte vorerst nicht in Erfüllung gehen, wie auch die Reichsbahnverwaltung einem Generalumbau des Hauptbahnhofes abgeneigt ist. Dagegen wird

wahrscheinlich der Umbau der Bahnhofsempfangshalle noch in diesem Jahre

erfolgen. Inzwischen sind Pläne aufgetaucht, die die Schaffung eines Bahnhofes Dessau-West zum Ziele haben. Der Bahnhof Dessau-Süd, der vor einigen Jahren an der Dessau-Leipziger Strecke erbaut wurde, schuf eine bessere Bahnverbindung für die in Dessau-Törten und der Gropiussiedlung wohnenden Bürger. Der jetzt geplante Bahnhof Dessau-West wird an der Dessau-Köthener Strecke liegen und den Bewohnern der ganzen Siedlungsgegend im Westen eine kürzere Zugangsmöglichkeit zur Bahn schaffen. Der Vorschlag, der auch den Hauptbahnhof entlasten soll, liegt zur Zeit in Berlin an zuständiger Stelle zur Bewilligung vor.

Die erste deutsche Dampfmaschine

auf der Breslauer Ausstellung.

† **Hettstedt.** (Südharz.) In Breslau wurde am Dienstag der „Tag der deutschen Technik", das große Treffen der deutschen Ingenieure, eröffnet, das mit der Ausstellung „Volk und Wirtschaft" verbunden ist. In dieser Ausstellung wird auch ein Modell der ersten deutschen „Feuermaschine", der Vorläuferin unserer modernen Dampfmaschine, gezeigt. Die Maschine wurde nach englischem Vorbild konstruiert und vor 150 Jahren auf dem heute nicht mehr vorhandenen König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt aufgestellt. An der Stelle, wo sie stand, erhebt sich auf freiem Felde ein Denkmal, das der Verein Deutscher Ingenieure im Jahre 1890 errichten ließ.

Ermittelte Einbrecher.

† **Wittenberg.** Ermittelt wurden die Einbrecher, die vor einiger Zeit in die Geschäftsstelle des „Wittenberger Tageblatt" einbrachen und einen Geldschrank und mehrere Behältnisse gewaltsam geöffnet hatten. Es handelt sich um den 19jährigen Kurt H. und den etwa gleichaltrigen Otto S. Ob den beiden Tätern noch weitere Einbrüche zur Last gelegt werden können, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben. — Auch der Wohnungseinbruch am Sonntagnachmittag in der Falkstraße konnte aufgeklärt werden. Als Täter verhaftet wurde der 19jährige Erich Sa., der auch einen weiteren Einbruch im selben Grundstück verübt hat. Ein Teil des entwendeten Geldes und ein Photoapparat konnten dem Sa. wieder abgenommen werden.

Besseres Wasser für Barby und Calbe.

† **Calbe. (Saale.)** Die Verhandlungen über die Schaffung besserer Wasserverhältnisse für Calbe haben zu einem erfolgreichen Abschluß geführt. Noch im Laufe des Juni wird mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen werden, die Trinkwasser von ausgezeichneter Beschaffenheit von forstfiskalischem Gelände jenseits der Elbe hierher bringen wird. Das Gesamtprojekt, das für ¾ Jahr Arbeit schafft, erfordert einen Kostenaufwand von 600 000 Mark. Bei dieser Gelegenheit erhält auch die Stadt Barby die bisher gänzlich fehlende Wasserleitung.

Im Auto verbrannt

† **Altenburg.** Ein entsetzliches Autounglück ereignete sich auf der Straße zwischen Waldenburg und Niederwiera. Ein Lastkraftwagen der Mühlenwerke Schelchwitz b. Altenburg bewegte sich mit Getreide hoch beladen auf der Straße von Waldenburg nach Niederwiera. Aus bisher noch nicht geklärten Gründen fuhr der Wagen in den Straßengraben. Die Wucht war so groß, daß der schwere Lastkraftwagen sich überschlug. Im selben Augenblick schlug eine ungeheure Stichflamme aus dem Wagen hervor. Der Beifahrer des Wagens, Naumann aus Pöppschen, konnte sich nicht mehr rechtzeitig retten. Das Benzin aus dem beim Unfall beschädigten Tank ergoß sich über ihn, so daß er in wenigen Sekunden in hellen Flammen stand. Sein Begleiter Kuhn, der Führer des Wagens, versuchte vergeblich seinen Kameraden aus dem Wagen zu ziehen. Naumann verbrannte. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Die Gendarmerie traf kurze Zeit nach dem Unglück ein und ist mit der Aufklärung noch beschäftigt. Kuhn hat keine weiteren Verletzungen erlitten.

Benzinexplosion

† **Magdeburg.** Im Keller eines Hauses der Großen Junkerstraße ereignete sich eine Benzinexplosion. Eine Arbeiterin wusch in der Mittagszeit in Benzin Wäsche, obwohl in einem Kochherd ein offenes Feuer brannte. Die Benzindämpfe entzündeten sich, und die Arbeiterin trug Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon.

Mit dem Viehauto

die Straßenböschung hinunter.

† **Köln.** In der Nacht fuhr hier das Viehauto eines Bitterfelder Roßschlächters über die drei Meter tiefe Straßenböschung und blieb mit zerbrochenem Vorderrad auf einer angrenzenden Wiese liegen. Der Führer des Wagens war in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und die Böschung hinabgelaufen. Die Vorderachse des Wagenss hatte sich tief in die Wiese eingegraben.

Vom Pferd übel zugerichtet.

† **Holdenstedt.** (Kreis Sangerhausen.) Bei einem hiesigen Erbhofbauer angestellter Geschirrführer wurde, als er den Pferden seines Gespannes Futter aufschüttete, von einem der Tiere gebissen und geschlagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf, ferner wurde ihm ein Arm sowie ein Bein zerschlagen.

Ehemalige Annaburger im Saargebiet.

† **Annaburg.** (Bezirk Halle). Die ehemaligen Zöglinge der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt Annaburg haben in vielen Orten Deutschlands Ortsgruppen gegründet, die an den Reichsverband ehemaliger Annaburger in Berlin angeschlossen sind. Nachdem die Rückgliederung des Saargebietes erfolgt ist, konnte auch in Saarbrücken eine solche Ortsgruppe gegründet werden. Der Zusammenschluß der ehemaligen Annaburger bezweckt, den Soldatengeist, den sie von Jugend an in Annaburgs Mauern geatmet haben, weiter zu pflegen. Ihr Wunsch ist es, daß die Anstalt wieder ihrer früheren Bestimmung zugeführt werden möge.

Das Verkehrsministerium besichtigt die Elbe.

† **Torgau.** Vom 3. bis 6. Juni ds. J. findet auf der Elbe eine Ministerbereisung von Magdeburg bis zur tschechischen Grenze statt, an der Beamte des Reichsverkehrsministeriums und der einzelnen Wasserbauämter teilnehmen. Für die Strombereisung ist der Dampfer „Hermes" von der Elbstrombauverwaltung Magdeburg bereitgestellt worden. Die Bereisung hat den Zweck, die in Ausführung befindlichen Bauten am Elbstrom zu besichtigen. Die geplanten Neubauten am Heimafstrom werden hinsichtlich ihrer Notwendigkeit an Hand der fertiggestellten Entwürfe und Kostenüberschläge geprüft und auf ihre Zweckmäßigkeit hin untersucht. Innerhalb des Torgauer Wasserbauamtsbezirks erfolgte die Bereisung am Mittwoch. In diesem Bezirk wurde vor allem die Neubaustelle bei Belgern besichtigt, wo an der Abflachung einer scharfen Flußkrümmung gearbeitet wird. Das Ziel der Reise am 5. Juni ist Wittenberg.

Fünfhundertmark-Gewinn

bei der Lotterie für Arbeitsbeschaffung.

† **Stendal.** Als ein Stendaler Einwohner in einem Lokal saß, kam auch der braune Glücksmann mit einem Kasten voll Lose herbei. Auf gut Glück nahm man ein Los, in der stillen Hoffnung, vielleicht einige Mark zu gewinnen. Daß aber gleich ein Gewinn von 500 Mark gezogen wurde, kam denn doch unerwartet, und die Freude darüber war natürlich riesengroß.

Aus dem Ostharz.

† **Alexisbad.** In den Kurorten des Ostharzes ist die Saison eröffnet worden. Verschiedentlich sind Sommergäste schon in recht stattlicher Anzahl eingetroffen. In Alexisbad trafen wieder 70 von der NSV. betreute Mütter im Kurhause ein. In Harzgerode wird demnächst die Frauenbildungsanstalt des anhaltischen Staates mit 40 Mädchen eröffnet. „Kraft-durch-Freude"-Fahrer werden ebenfalls im Ostharz erwartet.

Der Harzklub veranstaltet am Himmelfahrtstage eine Sternwanderung nach der Viktorshöhe, an der 30 Vereine teilnehmen werden.

Die Arbeiten an der Auto-Harzrandstraße Bad Suderode—Stecklenberg sollen bis zum 30. Juni beendet sein. Zu diesem Zeitpunkt wird auch das Stecklenberger Arbeitslager aufgelöst.

1800 ehemalige Unteroffizierschüler

trafen sich in Marienberg.

† **Marienberg.** Am 1. und 2. Juni trafen sich in Marienberg im Erzgebirge etwa 1800 ehemalige sächsische Unteroffizierschüler mit ihren Offizieren, Lehrern und Instruktoren. Die Unteroffizierschulstadt Marienberg hatte sich aus dem Anlaß ganz besonders festlich geschmückt, da dieses Treffen das erste seit zwanzig Jahren war. Die in Sonderzügen eintreffenden Teilnehmer an der Wiedersehensfeier wurden in Marienberg von der Kapelle des Reiterregiments Dresden, deren Musikmeister ehemaliger Marienburger Unteroffizierschüler ist, empfangen. Es waren bei dem Treffen sämtliche Dienstgrade, vom einfachen Soldaten bis zum Oberstleutnant vertreten.

Am Sonnabendabend fand in der ehemaligen Exerzierhalle der Unteroffizierschule ein Festkommers statt, bei dem nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Marienberg, Pg. Langhammer, einem ehemaligen Unteroffizierschüler, die Festrede durch den Landesverbandsführer Zahlmeister Junker, Dresden, gehalten wurde, die in ein Gelöbnis der Treue zum Führer ausklang. Nach dem Landesverbandsführer sprachen noch der Bürgermeister von Marienberg und der Kreisleiter der NSDAP., die ihre Verbundenheit mit der Unteroffizierschule ausdrückten.

Am Sonntagmorgen wurde auf dem Marktplatz von Marienberg ein Feldgottesdienst abgehalten, bei dem Pfarrer Mehnert, ebenfalls ein ehemaliger Unteroffizierschüler, predigte. Anschließend daran wurden am Ehrenmale für die im Weltkriege gefallenen Unteroffizierschüler Kränze niedergelegt, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die Unteroffizierschule Marienberg, die 50 Jahre bestand, wieder eröffnet werden möchte.

Schutzhaftkosten müssen bezahlt werden

† Dresden. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat als letzte Instanz in einem Verwaltungsstreitverfahren eine Entscheidung gefällt, der wegen der juristischen Begründung grundsätzliche Bedeutung zukommt.

Der Kläger war im Jahre 1933 einige Monate und 1934 einige Tage in Schutzhaft genommen worden. Die Anordnung dazu war vom Polizeipräsidenten in Dresden auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat ergangen. Der Kläger hatte nach seiner endgültigen Entlassung aus der Schutzhaft vom Polizeipräsidium Dresden eine Zahlungsaufforderung auf 486 RM. zur Begleichung der Kosten erhalten, die durch seine Inhaftnahme entstanden seien. Mit der Begründung, daß für diese Kostenforderung eine gesetzliche Grundlage fehle, focht der Kläger den Kostenanspruch im Verwaltungsstreitverfahren an. Das Oberverwaltungsgericht sehnte die Klage ab mit der juristischen Feststellung, daß die Kosten sich auf die Verpflegung und Bewachung der Schutzhaft bezögen, wobei ein Tagessatz von 2 RM. zugrunde gelegt worden sei. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Schutzhaftanordnung der Anfechtungsklage entzogen sei, die Kostenanforderung aber einen Teil der Schutzhaftanordnung darstelle, unterliege auch dieser Teil den Bestimmungen, die für das Ganze gelten. Infolgedessen könne der Kostenanspruch auf 486 RM. auch nicht im Verwaltungsstreitverfahren angefochten werden.

Aus Halle und Umgebung

Unterstützung

der Kriegsgräberfürsorge durch Kommunalbehörden.

† **Halle.** Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E. V., Bezirk Sachsen, ist durch den Oberpräsidenten bei den Gemeinden vorstellig geworden, sich als Mitglied dem Bunde anzuschließen und eine laufende Beihilfe zu entrichten. Der Volksbund hat bekanntlich in der Auffindung und Bestattung unserer deutschen Helden, bei ihr Bestes, ihr Leben, für die Nation gegeben haben, sowie in der Herrichtung und Pflege von Friedhöfen deutscher Gefallener in Feindesland außerordentlich wertvolle Arbeit geleistet. Unzähligen von Hinterbliebenen ist durch das segensreiche Wirken des Bundes Trost geworden, nachdem sie wissen, daß ihre Angehörigen würdig bestattet sind und in Frieden ruhen können. In früheren Jahren ist für die Unterstützung des Bundes fast nichts getan worden. Der Oberbürgermeister hat deshalb jetzt der Bitte des Volksbundes für Deutsche Kriegsgräberfürsorge entsprochen und eine laufende Beihilfe nach Anhörung der Gemeinderäte bewilligt.

Ein Schandfleck

des hallischen Saaletals ausgetilgt.

† **Halle.** Am Dienstagnachmittag ist der Schornstein der Rabeschen Spinnerei, der das schöne Landschaftsbild um den Giebichenstein so lange verschandelt hat, endlich gefallen. In den letzten Wochen war bereits ein Teil der stillgelegenden Fabrik abgerissen und Platz für den stürzenden Riesen geschaffen worden. Im Beisein einer Anzahl von Gästen wurde um 17 Uhr die letzte Hand angelegt, um die Stützen zu beseitigen, die den Koloß noch trugen. Um 17.20 Uhr neigte er sich, während die Arbeiter zurücksprangen und sich in Sicherheit brachten, in der Richtung auf den Giebichenstein und brach unter ungeheurem Getöse zusammen. Als die riesige Staubwolke sich gelegt hatte, war nur ein mächtiger Steinhaufen noch übrig. Im Anschluß hieran fand eine größere Luftschutzübung des Sicherheitshilfsdienstes statt, bei der Bombenabwurf und Feuerwehreinsatz markiert und Sanitätstrupps sowie Hilfsmannschaften aller Art aufgeboten wurden.

Auch der Dritte im Bunde wurde erwischt

† **Halle.** Im Jahre 1931 fahndete die Polizei eifrig nach einem Verbrecher-Kleeblatt, das Personenautos beraubte und die Wagen zu Schwarzfahrten benutzte, nachdem die Nummern geändert worden waren. Zwei der Täter sind bereits verurteilt worden. Nur der 30jährige Johannes H. aus Essen konnte sich seiner Freiheit noch mehrere Jahre erfreuen; erst vor wenigen Monaten gelang seine Festnahme. Im ganzen haben die drei Burschen acht Wagen erbeutet. Vor der 1. Strafkammer war der Angeklagte geständig. Er wurde wegen vollendeten und versuchten Diebstahls und fortgesetzter Hehlerei zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus verurteilt.

Elf Ernste Bibelforscher müssen ins Gefängnis.

† **Halle.** Vor dem mitteldeutschen Sondergericht zu Halle hatten sich am Dienstag 13 Ernste Bibelforscher, sämtlich aus Magdeburg, wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 28. 2. 1933 und vom 24. 6. 1933 zu verantworten. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, während elf mit Gefängnis von 1 bis 3 Monaten bestraft wurden.

Bieg dich oder brich . . .!

Roman von Magda Trott.

24] (Nachdruck verboten.)

Ströbbing vermochte seine Wut über Brigitte nur schlecht zu verbergen. Sie durchschaute ihn; das ärgerte ihn rasend. „Sind Sie nun endlich fertig mit Ihren Bosheiten, mein Fräulein? Sie sollten nicht vergessen, daß meine Zeit äußerst knapp bemessen ist. Ich habe heute noch" — er faßte Brigitte scharf ins Auge, „die vorbereitenden Verträge für die bevorstehende Verlobung meines Schwagers, des Herrn Dr. Claus Lanzer, mit Fräulein von Grodnow, der Tochter des Kammerherrn von Grodnow, fertigzustellen."

Nur einen Augenblick lang kreiste alles in wildem Taumel vor Brigittens Augen. Ihre Hand, die auf der Lehne des Stuhles lag, zuckte. Aber durch den wogenden Nebel hindurch lah sie den lauernden Blick Ströbbings.

„Sind Sie zu mir gekommen, damit ich Ihnen bei diesem vorbereitenden Schriftsatz helfe? Oder was wollen Sie sonst von mir?"

In höchster Bestürzung trat Ströbbing zurück. Eine solche Antwort hatte er nicht erwartet. Er hatte diesen vermeintlichen Todesstoß sorgfältig vorbereitet und war auf eine verzweifelte Szene, mindestens auf bittere Tränen gefaßt gewesen. Stattdessen wagte dieses Mädchen ihn offen zu verhöhnen. Ja, was bedeutet das eigentlich? Hatte Claus für die Liebe dieses Geschöpfes nicht das Äußerste gewagt? Hatte der Kommerzienrat nicht selbst berichtet, daß zwischen Claus und jener da bereits Liebesworte gewechselt worden waren? Und jetzt, da er diesem Mädchen die schmerzende Wunde beibringen wollte, jetzt zuckte sie mit keiner Miene? Die Nachricht schien sie überhaupt kaum zu berühren.

Ströbbing war so aus dem Gleichgewicht gebracht, daß er fürs erste nicht wußte, wo er wieder anknüpfen sollte.

„So wissen Sie schon davon?" stotterte er endlich.

Brigitte sah ihn scharf und voller Verachtung an. „Ihre Zeit ist äußerst knapp bemessen, Herr Rechtsanwalt, vergessen Sie das nicht. Aber vielleicht haben Sie noch andere Schriftsätze in Vorbereitung, deren Inhalt Sie mir — so nebenbei — beizubringen wünschen."

„Sie sind — Sie sind", zischte er, seine Fassung verlierend.

„Eine Dame, Herr Rechtsanwalt, keine Ihrer Hausangestellten, vergessen Sie das nicht! Es dürfte Ihnen nicht angenehm sein, wenn ich Herrn Kommerzienrat Lanzer durch seinen neuen Schwiegersohn darum ersuchen lassen müßte, dafür zu sorgen, daß Herr Rechtsanwalt Ströbbing mir diejenige Achtung entgegenbringt, die ich zu beanspruchen habe."

„Der Herr Kommerzienrat weiß längst, was er von der Familie Dannenberg zu halten hat."

„Das glaube ich auch", gab Brigitte gleichmütig zur Antwort, „er hätte sonst seine Tochter schwerlich einem Dannenberg zur Gattin bestimmt."

„Er weiß auch, was er von Ihnen zu halten hat."

„Um so besser. Er täte aber besser, seine Stellung in seinem eigenen Hause zu machen."

„Ihre Redegabe ist wirklich staunenswert, mein Fräulein. Kein Wunder, daß bei Ihrer großen Geschicklichkeit die fragliche Situation zu Ihren Gunsten ausschlüge, daß Ihnen in einem Augenblick geistiger Überraschung mein Schwager ins Garn ging."

Da flammte ein Blitz aus Brigittens Augen. „Was wollen Sie damit sagen?"

Ströbbing lachte verächtlich auf. „Habe ich Sie endlich aus Ihrer kühlen Ruhe herausgelockt? Was ich damit sagen will? Daß mein armer Schwager es tief bedauert, auf Ihren Leim gegangen zu sein."

„Das mogen Sie mir ins Gesicht zu schleudern?" Brigittens Stimme bebte in leidenschaftlichem Aufruhr. Dann aber strich sie mit der Hand über die Stirn. „Ach, ich vergaß, wer diese Worte zu mir sprach. Ich konnte von Ihnen nichts anderes verlangen, als ein solches Betragen. Aber ich habe nicht Lust, mit einem Ehrenmann Ihres Schlages länger zu verhandeln. Herr Rechtsanwalt, hier habe ich Hausrecht. Ich fordere Sie daher auf, das Zimmer zu verlassen."

Mit einem malitiösen Lächeln strich Ströbbing mit der Hand über den Bart. „Als Jurist weiß ich natürlich, was diese Aufforderung zu bedeuten hat. Es ist der einfachste Weg, um unliebsamen Auseinandersetzungen vorzubeugen. Aber es wird Ihnen leid tun, mich brüsk vor die Tür gesetzt zu haben, denn die Bedingungen, die Ihnen der Herr Kommerzienrat und sein Sohn Claus bieten, falls Sie schriftlich auf Ihre vermeintlichen Rechte, wohlverstanden, Ihre vermeintlichen — verzichten, sind glänzende und überheben Sie Ihrer bisherigen Misere."

„Hinaus!" Mit ausgestrecktem Arm wies Brigitte zur Tür. „Sofort verlassen Sie das Zimmer, wenn Sie nicht wollen, daß ich meine Mitrin herbeirufe. Sie dürfte diese Szene dann bald in Eichwalde bekanntgeben."

Ströbbing war jetzt aufs Äußerste erregt, behielt aber noch immer seine überlegen lächelnde Miene bei. „Ich gehe, mein Fräulein. Aber seien Sie versichert, daß auf Ihr heutiges Benehmen hin Herr Kommerzienrat weniger denn je seine Zustimmung zu der Ihnen so erstrebenswerten Partie geben wird."

Damit verließ er das Zimmer.

Jetzt erst bemerkte Brigitte, welcher Aufruhr in ihr tobte. Sie vermochte kaum, sich aufrechtzuhalten, schlug die Hände vors Gesicht und weinte bitterlich. Sie glaubte zwar keinen Augenblick daran, daß Claus von diesem schmählichen Ringebot wußte, soviel aber stand nach den Worten Ströbbings fest, daß er bereits gesprochen hatte und man im Lanzerschen Hause das Ansinnen, eine zweite Dannenberg aufzunehmen, voller Empörung zurückgewiesen hatte.

Warum war Luß jetzt nicht hier? Warum konnte sie an seiner Brust ihren Schmerz nicht ausweinen? Er würde sie in seiner lieben, brüderlichen Art getröstet haben. Aber Luß weilte in der Hauptstadt, er gedachte vielleicht gar nicht der Schwester daheim.

Das eine war Brigitte heute schon klar: die Lanzersche Fabrik betrat sie nicht mehr. Ströbbing war im Einvernehmen mit dem Kommerzienrat zu ihr gekommen. Sie hatte zwar nicht erfahren, was man von ihr verlangte, soviel aber stand fest, daß man ihre Anwesenheit in der Fabrik nicht mehr wünschte. Sie sollen ihren Willen haben. Brigitte war viel zu stolz, um sich irgendwo aufzudrängen. Noch heute wollte sie dem Kommerzienrat schreiben, daß sie ihre Tätigkeit einstelle, und zwar sogleich. Aber das nicht allein. Hier in Eichwalde lag immer die Möglichkeit nahe, mit Claus oder einem anderen Gliede der Familie Lanzer zusammenzutreffen. Sie mußte also auch Eichwalde verlassen, um sich an einem anderen Orte eine Stelle zu suchen.

Einen Augenblick lang überlegte sie, ob sie Claus davon Mitteilung machen sollte, doch schon nach kurzem Nachdenken ließ sie den Gedanken fallen. Er würde sie leichter vergessen, wenn sie so rasch und unbemerkt wie möglich aus seinem Gesichtskreis verschwand. Es war also wohl das beste, sie packte ihre Sachen sofort und ging zurück nach Berlin. Dort gab es genug Arbeit für sie.

Aber Luß? Wenn sie sofort abreiste, fand er bei seiner Heimkehr die Schwester nicht mehr vor. Was würde er davon denken? Oder sollte sie warten, bis er zurückkam? Sollte sie ihm von dem schändlichen Betragen Ströbbings berichten? Sollte sie von Luß verlangen, daß er als zukünftiges Lanzersches Familienmitglied diesen Mann zur Rechenschaft zog? Verscherzte sie damit nicht auch das Glück des Bruders? Man brachte ihm die größte Sympathie entgegen, während man die Schwester haßte. Stellte sie sich störend zwischen ihn und die Familie Lanzer, so hatte er von vornherein einen schweren Stand, denn niemals würde er die Schwester preisgeben. Das wußte sie. War es da nicht das beste, sie schwieg über alles und ließ ihn sein Glück ungetrübt auskosten? Noch stand vor ihrem Auge die jubelnde Begeisterung, mit der er von seiner Zukunft geschwärmt hatte. Noch sah sie ihn abschiednehmend vor sich, kindlich stolz über die bevorstehende Audienz beim König, sichtlich befriedigt über seine Arbeit! Er hatte sich anscheinend längst mit der Welt Lanzers abgefunden, in der sicheren Zuversicht, daß er keine Fesseln auf sich nehmen würde, die seine Individualität, die Freiheit des schaffenden Künstlers lenken würden. Er träumte davon, sein Los selbst gestalten zu können, so wie er es hoffte, inmitten des goldenen Rahmens des Lanzerschen Reichtums. Und er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Eine Kanonenkugel

zu Friedrichs des Großen Hammerwerk.

In Landsberg (Warthe) hat der kürzlich verstorbene Nagelschmiedemeister Kühn testamentarisch dem Städtischen Museum eine Kanonenkugel vermacht, deren historischer Wert erst spät entdeckt wurde. Seit langen Zeiten hatte sie als Gegengewicht für den Blasebalg gedient. Dann stellte man fest, daß die Kugel aus dem von Friedrich dem Großen angelegten Hammerwerk in Zanzhausen stammt. Sie wiegt 18 Pfund.

Todesurteil im Mordprozeß Titze.

Das Schwurgericht Glogau verurteilte am Dienstag den 20jährigen Otto Titze aus Primkenau wegen Mordes an der gleichaltrigen Hausangestellten Emma Ernst aus Glogau zum Tode.

Titze hatte mit der Ernst ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Am 9. Dezember 1934 stieß er das Mädchen bei einem Spaziergang in die Oder. Als das Mädchen in dem tiefen Wasser ans Land zurückgehen wollte, ging er ihm nach und tauchte es solange unter, bis es kein Lebenszeichen mehr gab. In nassen Kleidern fuhr er dann mit dem Rade nach Primkenau zurück und vertraute sich einem Freunde an. Am 9. März 1935 erstattete dieser Anzeige bei der Polizei.

Urteilsverkündung

im Großen Rundfunkprozeß am 13. Juni.

Am 85. Verhandlungstage im Großen Rundfunkprozeß wurde wiederum eine formale Sitzung abgehalten. Der Angeklagte Dr. Flesch wurde über seine jetzigen Vermögens- und Einkommensverhältnisse befragt. Der Vorsitzende teilte sodann am Schluß der Sitzung mit, daß noch am kommenden Freitag und am Mittwoch vor Pfingsten formale Verhandlungen stattfinden sollen. Das Urteil werde dann aller Voraussicht nach am Donnerstag, dem 13. Juni, verkündet werden.

Auf Befragen gab Dr. Flesch an, daß er zu einem Fünftel Miteigentümer eines Grundstücks in Frankfurt a. M. sei. Nach Abrechnung der Hypotheken habe dieses Haus einen Wert von etwa 25 000 M., sonstiges Vermögen besitze er nicht. Weiter erklärte Dr. Flesch, daß er seit dem 15. Juli 1933 keinerlei Einkommen habe. Seine Frau übe dagegen eine Tätigkeit aus.

Mit der Mistgabel in den Leib gestochen.

Ein als Schweizer bei einem Großbauern in Löwenich (Bez. Erkelenz) angestellter 52 Jahre alter Mann geriet abends, nach vollbrachter Arbeit, mit einem 20jährigen Knecht in Streit darüber, ob das Licht ausgedreht werden sollte oder nicht. Als der junge Knecht nach einer Stunde das Licht verlöschte, geriet der Schweizer so in Wut, daß er ohne weiteres die vierzackige Mistgabel ergriff und sie dem jungen Mann in den Leib stieß. Der Schwerverwundete brach sofort zusammen. Er liegt jetzt im Krankenhaus in bedenklichem Zustande danieder. Der Täter wurde verhaftet.

Diebesbeute — 3000 Zähne.

Kraftwagendiebe, die in Kassel einen Personenkraftwagen entwendeten, machten dabei eine nicht alltägliche Beute. Mehrere sie dem Tank ca. 20 Liter Benzin abgezapft und ihr eigenes Motorrad damit gefüllt hatten, raubten sie aus dem Kofferraum 2 braune Vulkankoffer, die je zwei Kästen, aus Nußbaum poliert, enthielten. In den Kästen befanden sich etwa 2000 Goldtopfzähne und ungefähr 1000 Lochzähne im Gesamtwerte von 1200 Mark. Die Täter ließen den gestohlenen Wagen stehen und ergriffen auf ihrem Motorrad die Flucht.

Grausiger Fund im Walde

Im Revier der Försterei Bolgtwiese bei Joachimsthal (Uckermark) entdeckte man in einer Waldschlucht eine kleine viersitzige Opel-Limousine, in der sich zwei Tote befanden. Bei dem Mann handelt es sich um einen 35 Jahre alten Berliner, der Name der Frau konnte noch nicht festgestellt werden. Das Paar, das eng umschlungen im Wagen aufgefunden wurde, muß schon seit einigen Tagen tot sein. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um einen Selbstmord durch Gift handelt.

Eine Tote betreibt Schwindelmanöver

Tolle Gaunereien einer „Pensionsfreundin".

Düsseldorf, im Juni.

Frauen sind bekannt dafür, daß sie immer noch einen Ausweg wissen, wenn die Männer mit ihrem Latein zu Ende sind. Auch bei einem Ehepaar, daß sich schon seit Jahren ins Privatleben zurückgezogen hatte, zeigte sich diese Erfahrungsstatsache von neuem. Als die wohlsituierten Quellen, von denen sie bisher lebten, zu versiegen drohten, sahen sie sich nach neuen Erwerbsmöglichkeiten um, selbstverständlich aber nur nach solchen, die ihnen ein arbeitsloses Einkommen ermöglichten.

So legten sie sich zunächst einmal auf das Spiel. Durch den Besuch bekannter internationaler Spielbanken versuchten sie zu außergewöhnlichen Einnahmen zu kommen. Aber die Systemspielerei führte natürlich zu nichts, so daß sich die Frau, die das anfeuernde Element bei diesem merkwürdigen Kampf ums Dasein war, entschloß, von der Spielerei zu etwas Dauerhaftem überzugehen. Nach langem Grübeln kam ihr die Erleuchtung, daß sie ihre früheren Pensionsfreundinnen schröpfen könnte. Vor allem eine in Amsterdam, die in sehr glücklichen Lebensumständen lebte, und auch schon gelegentlich mit kleineren Geschenken ausgeholfen hatte. Allerdings war die Freundschaft leicht getrübt; denn die Düsseldorferin hatte es in der Vergangenheit bereits etwas zu toll getrieben, so daß sie jetzt vorsichtig sein mußte.

Sie kannte ihre Amsterdamer Pensionsfreundin aber gut genug, um zu wissen, daß ein Appell an das Mitleid die meiste Aussicht auf Erfolg hatte. Sie schrieb deshalb einen dementsprechenden Brief, der die Hemmungen der Amsterdamerin besiegte, so daß sie 500 Mark nach Düsseldorf sandte. Nachdem das Eis gebrochen war, wurde nach einiger Zeit ein erneuter Versuch unternommen, der sogar 1000 Mark einbrachte. Um der peinlichen Verlegenheit entholen zu sein, das Geld, das „natürlich" nur ein Darlehen sein sollte, zurückzahlen zu müssen, erfand die Düsseldorferin kurzerhand ihren Tod. Die Freundin in Amsterdam erhielt zu ihrem Schrecken eine schöne gedruckte Todesanzeige, aus der sie ersah, daß ihre liebe Freundin in Düsseldorf, der sie eben noch geholfen hatte, plötzlich verstorben sei.

Die „Tote" konnte natürlich das ertragreiche Schwindelgeschäft unter dem alten Namen nicht fortsetzen. So ließ sie denn eine zweite in Düsseldorf lebende Pensionsfreundin der Amsterdamerin verunglücken und sogar ein Bein verlieren. Gottlob aber nur auf dem Briefpapier, auf dem sie natürlich nun unter dem Namen der angeblich Verunglückten um das Geld für die Beschaffung einer Prothese bat, die etwa 600—700 Mark kosten sollte. Umgehend kam das Geld aus Amsterdam. Aber der Schwindel war noch nicht zu Ende. Nun erschien plötzlich ein Kaplan, der natürlich wieder ein Phantasieprodukt der gerissenen Schwindlerin war. Der angebliche Kaplan bedankte sich in warmen und herzlichen Worten bei der Amsterdamer Wohltäterin, und schilderte eingehend, wie wohl und glücklich sich die verunglückte Pensionsfreundin in ihrer neuen Prothese fühle und wie geschickt sie sich mit ihr bewege. Es sei seinen — des Kaplans — Bemühungen gelungen, der Verunglückten eine neue Lebensmöglichkeit zu schaffen, da eine Leihbibliothek in Düsseldorf für 3000 Mark zu haben sei. 2000 Mark ständen bereits zur Verfügung, so daß der Lebensabend der Verunglückten gesichert sei, wenn die Amsterdamer Wohltäterin den Rest von 1000 Mark dazusteuern würde. Auch diese 1000 Mark gingen ein, aber es war noch nicht die letzte Schröpfung. Denn nach einigen Tagen schrieb der Herr Kaplan wieder, daß es leider nicht möglich gewesen sei, die bereits bestimmt zugesagten 2000 Mark zusammenzubekommen, weshalb er sich die Anfrage erlaube, ob nicht die bewährte Wohltäterin auch diese 2000 Mark noch spenden könne. Das geschah, und die erfindungsreiche Schwindlerin in Düsseldorf hatte nun binnen verhältnismäßig kurzer Zeit 5000 Mark zusammen, mehr als sie und ihr Mann in den Spielsälen jemals erobert hatten.

Sie war klug genug, nun das Briefschreiben einzustellen, vielleicht hätte sie sich der Erfolge ihres Gaunerstückleins noch länger erfreuen können, wenn nicht eines Tages die Amsterdamerin gelegentlich einer Reise nach Deutschland, in Düsseldorf Station gemacht hätte, um nach der Leihbibliothek und dem Grabe ihrer Pensionsfreundin zu sehen. Sie fand aber weder die eine noch das andere, wohl aber traf sie die angeblich Verstorbene in blühender Gesundheit und recht guter Umgebung innerhalb ihrer Wohnung. Bei aller Gutmütigkeit, die sie in der Vergangenheit in überreichem Maße bewiesen hatte, war ihr denn das doch zuviel. Sie erstattete Anzeige, und das Schicksal nahm seinen Lauf. Das Gericht schenkte der Angeklagten keinen Glauben, als sie sich darauf berief, in schwerer Not gehandelt zu haben, sondern schickte sie zunächst einmal auf 1 Jahr ins Gefängnis. Die Zurückzahlung der ergaunerten 5000 Mark wird dann das zweite Kapitel der notwendigen Sühne bilden.

Expreßomnibus mit Lastzug zusammengestoßen

17 Personen verletzt.

Auf der Berlin-Hamburger Chaussee, in der Nähe von Wusterhausen, ereignete sich am Dienstag ein schweres Verkehrsunglück. Der täglich zwischen Berlin und Hamburg verkehrende Hamburger Expreßomnibus „Vaterland" stieß unweit der Schwenze-Brücke mit dem Lastzug einer Privatfirma, dessen Anhänger zwecks Reparatur aufgebockt war, zusammen. Der Anhänger des Lastzuges kippte um und riß den Personenomnibus mit um. Der Vorderteil des Expreßmagens wurde vollständig eingedrückt, und die Unglücksstelle bot ein furchtbares Bild der Zerstörung. Von den 18 Fahrgästen des Personenomnibusses wurden 17 verletzt, darunter 4 schwer. Die Verletzten fanden Aufnahme im Kyritzer Krankenhaus und wurden dort verbunden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Görlitzer Bahnpostsräuber in Czenstochau verhaftet.

Die Fahndungsabteilung der Polizei in Czenstochau hat den 27jährigen Anton Jaskolski verhaftet, der gemeinsam mit anderen den Raubüberfall auf den Bahnpostwagen bei Görlitz verübt hatte. Während der Durchsuchung der Wohnung Jaskolskis wurde eine größere Summe deutschen und anderen Geldes vorgefunden. Jaskolski wurde im November 1934 aus dem Gefängnis entlassen, wachdem er 3½ Jahre wegen Diebstahls dort verbüßt hatte.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt.

Durch Steinfall aus dem Hangenden verunglückten am Dienstagmittag gegen 12 Uhr auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund die Hauer Wilhelm Kauermann aus Eichlinghofen und Wilhelm Gerhold aus Barop tödlich. Die Leiche Kauermanns wurde Dienstagabend gegen 9 Uhr geborgen. Man erwartet, daß der verunglückte Hauer Gerhold heute im Laufe des Abends geborgen sein wird. Die Bergungsarbeiten werden von dem zuständigen Bergrevierbeamten, dem Führer des Betriebes sowie einem Vertreter des Vertrauensrates geleitet.

Schweres Schießunglück

auf der Grube „Merkur".

Auf der Grube „Merkur" der Stolberger AG. für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation bei Bad Ems ereignete sich am Mittwochvormittag ein schwerer Unglücksfall bei Schießarbeiten unter Tage. Wie die Bergbehörde Koblenz-Wiesbaden mitteilt, wurden vier Bergleute durch Gesteinsmassen, die sich durch einen steckengebliebenen Sprengschuß gelöst hatten, getroffen. Der Hauer Franz Leutel aus dem Westerwaldorf Oellingen fand dabei den Tod. Die Hauer Jakob Klee und Wilhelm Kingelhöfer wurden schwer und der Hauer Jakob Müller leicht verletzt.

Öffentliche Rechtfertigung

durch das Gericht.

Im Frühjahr 1933 durcheilten Gerüchte die Stadt Mainz, daß der 51jährige Ingenieur und Bauinspektor des Elektrizitätswerkes Mainz, Friedrich Albert Schneider, und der eine Inhaber der Installationsfirma Gebr. Becker, Franz Leopold Becker, wegen Bestechung verfolgt würden, weil Schneider regelmäßig bei Vergebung von Arbeiten die Firma Becker gegen Bezahlung bevorzugt und sie zum Nachteil der anderen Firmen begünstigt habe. Auf Grund der Nachforschungen wurden beide in Haft genommen, ein gegen sie eingeleitetes Verfahren im Laufe der Ermittlungen aber wieder eingestellt. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hob jedoch das Oberlandesgericht diesen Einstellungsbeschluß auf, und das Landgericht Mainz griff die Sache neuerdings auf. Das Verfahren endete nun nach mehrtägiger Verhandlung mit einem Freispruch beider Angeklagten mangels Schuld. Der Staatsanwalt hatte auf Grund des Sachverständigengutachtens Freisprechung beantragt.

Racheakt an einer Unschuldigen.

Wie ein Wunder wirkt die Wiederherstellung eines 27jährigen Servierfräuleins aus Stuttgart, das am 4. Februar dieses Jahres von dem 22jährigen Robert Wengert zu Boden gerannt und mit einem Stilettmesser furchtbar zugerichtet worden war.

Der letzte der mit großer Wucht geführten Stiche durchbohrte die Schädeldecke über der linken Schläfe, und die 8 Zentimeter lange Klinge drang bis zum Heft in den Kopf, wobei sogar der Gaumen noch zwei Zentimeter tief durchschnitten wurde und die Messerspitze in die Mundhöhle ragte. Mit letzten Kräften gelang es der Überfallenen, sich in die Nähe hilfreicher Menschen zu retten. Der furchtbare Stich hatte, wie sich nach operativer Entfernung des Messers herausstellte, wunderbarerweise keine lebenswichtigen Teile verletzt, so daß das Mädchen nach dreiwöchiger Krankenhausbehandlung als geheilt entlassen werden und drei Wochen später seinen Beruf wieder aufnehmen konnte. Der Täter will aus Rache gehandelt haben und der Meinung gewesen sein, ein Mädchen vor sich zu haben, daß ihn betrogen hatte. Sein Racheakt, dem eine völlig Unschuldige zum Opfer fiel, wurde vom Stuttgarter Schwurgericht mit vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust geahndet.

Auch Tirol geht zum Rechtsfahren über!

Die Landeshauptmannschaft für Tirol hat eine Verordnung erlassen, die im Interesse des internationalen Kraftfahrverkehrs allgemein begrüßt werden wird. Danach geht Tirol in der Nacht vom 14. zum 15. Juni gleichfalls zur Rechtsfahrordnung über, wie sie in Deutschland und den meisten anderen europäischen Staaten üblich ist. Die Kraftfahrer werden gebeten, in den ersten drei Wochen nach dem Fahrtrichtungswechsel im Interesse der Verkehrssicherheit besonders vorsichtig und langsam zu fahren.

Dammbruch bei Arosa.

Bei Arosa brach am Dienstag der Damm des Kleinen Prätsch-Sees. Die Wasser ergossen sich über die ganze Gegend. Besonders betroffen wurde der Weiler Litzrüti, wo ein Haus und zwei Ställe fortgerissen wurden. Ein Teil der Bahn Chur—Arosa wurde überschwemmt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Später gelang es, das Wasser einzudämmen.

Eine Fingerabschneidemaschine

für Versicherungsbetrüger.

Den tschechoslowakischen Behörden ist es gelungen, an zwei verschiedenen Stellen eine Reihe von Versicherungsbetrügern dingfest zu machen, die diesen Spezialschwindel in organisatorische Formen gebracht haben. In Turnau wurden nicht weniger als 10 Personen verhaftet, unter denen sich auch ein Versicherungsvertreter befindet. Sie hatten Feuerversicherungen geradezu großartig gewinnbringend abgeschlossen, d. h. weniger für die Gesellschaft als für sich, denn sie verpflichteten beim Abschluß der Versicherungsverträge sofort den Versicherungsnehmer, das versicherte Objekt sachmännisch anzuzünden. Man kann sich unschwer vorstellen, wieviel Geld bei diesen „Versicherungen" in die verschiedenen Taschen geflossen ist.

Das Tollste haben sich aber einige Leute aus Novensko geleistet, die Unfallversicherungen abgeschlossen haben. Sie hatten sich eine Fingerabschneidemaschine konstruiert, mit der sie den Versicherungsnehmern auf deren Wunsch kurzerhand die Finger verstümmelten, so daß sie ihre Unfallversicherungssummen ausgezahlt erhielten. Da die Untersuchungsbehörden erst am Anfang ihrer Entdeckungen stehen, werden die Namen der Verhafteten der Öffentlichkeit vorläufig noch nicht mitgeteilt.

Bisher 114 Tote

im mexikanischen Unwettergebiet festgestellt.

Die Behörden stellten bisher im mexikanischen Unwettergebiet 114 Tote fest, davon in San Pedro und Xolopan 66, in Milpaalta 21, San Pablo Ostotepec 5 und in San Gregorio 22. Die Zahl der Todesopfer muß jedoch größer sein. Die Eingeborenen haben selbständig zahlreiche Tote beerdigt. Ihre Zahl ist nicht festzustellen.

---

rechnete sichtlich auch damit, die Schwester dermaleinst an seinem sorglosen Leben teilnehmen zu lassen.. Sollte sie ihm alle Freude dadurch zerstören, daß sie ihre eigenen Angelegenheiten in den Vordergrund schob und dadurch seine Seele in Zwiespalt gebracht wurde? Lutz würde es gar nicht so eigentümlich finden, wenn die Schwester Eichwalde plötzlich verließ. Er kannte ihre impulsive Art. Auch im Lanzerschen Hause würde man die Sache in ein möglichst harmloses Licht setzen; somit konnte Lutz, frei von jedem Konflikt, der Zukunft lachend ins Auge schauen.

Nur nicht lange zögern, nicht erst wieder schwankend werden. Je eher sie ging, desto besser für alle Teile. In ihrem Zimmer setzte sie sich hin und schrieb den Kündigungsbrief. Er wurde ihr nicht leicht. Zwei Bogen lagen bereits zerrissen vor ihr, auf dem einen war ihr der Groll über die unwürdige Behandlung zu sehr aus der Feder geflossen. Durch den anderen schimmerten Tränen. Tränen über den Abschied von Claus. Da biß sie die Zähne zusammen und schrieb ganz nüchtern, daß sie es nach dem heutigen Vorfalle und dem unangenehmen Auftreten Doktor Ströbbings für besser erachte, Eichwalde sogleich für immer zu verlassen. Sie hoffte, daß ihr Bruder, in dessen Interesse sie von einer Rechtfertigung absehe, bessere Erfahrungen machen würde als sie selbst.

In größter Eile schloß sie den Brief, trug ihn selbst zum Kasten. Als sie ihn auf den blechernen Boden aufschlagen hörte, stieg es ihr würgend in die Kehle.

„Vorüber", murmelte sie erstickt.

Inzwischen war Ströbbing in höchstem Unbehagen heimgefahren. Ihm bangte vor der kommenden Unterredung mit dem Schwiegervater. Was hatte er bei Brigitte erreicht? Nichts! Das dreiste Mädchen hatte ihn, noch ehe er seine Bedingungen sagen konnte, einfach vor die Tür gesetzt. Ein heftiger Groll gegen Claus wuchs in ihm empor, gegen Claus, der ihn in solch unliebsame Situationen brachte.

Wie würde er jetzt vor dem Schwiegervater bestehen? Eine Auseinandersetzung mit ihm ließ sich nicht umgehen, denn Lanzer hatte ausdrücklich gewünscht, ihn sofort nach seiner Rückkehr zu sprechen. Selbst wenn er die gehabte Begegnung noch so sehr zu seinen Gunsten färbte, es kam nichts Positives heraus. Aber auf eigene Faust eine günstige Erledigung hintansetzen, das ging nicht an, weil Brigitte sich morgen wahrscheinlich in der Lanzerschen Manufaktur einfinden würde und den kleinen Betrug damit aufdeckte. Er wälzte die Gedanken hin und her, aber ein rettender Ausweg kam ihm nicht. Auch als er eine knappe Stunde später vor seinem Schwiegervater stand, wußte er noch nicht, wie er die ganze peinliche Lage zu seinen Gunsten drehen sollte.

„Ich nehme an, mein lieber Ströbbing, daß die Angelegenheit endgültig erledigt ist", begann der Kommerzienrat freundlich. „Hat sich Fräulein Dannenberg zu einer schriftlichen Erklärung verstanden?"

„Leider nein, lieber Schwiegervater. Das junge Mädchen scheint festentschlossen dauern überzeugt zu sein, daß unser lieber, betörter Claus zu ihr hält. Sie wollte auch von einer Abfindung nichts hören und wies mir schließlich die Tür."

Ein spöttisches Lächeln kräuselte die Lippen des Kommerzienrats. „Natürlich ist sie mir alle. Aber erzählen Sie weiter. Welchen Betrag boten Sie ihr an?"

„Da sie ständig auf die Liebe meines verehrten Schwagers pochte — — so wollte sie nichts von einer Abfindung wissen."

„Sie gab alles offen zu, mit meinem Sohne einig zu sein?"

„Das — das gerade nicht. Sie — sie — äußerte es nicht direkt."

„Sie sagten, sie pochte ständig auf diese Liebe? Inwiefern?"

Ströbbing wurde stets nervöser; der forschende Blick des Schwiegervaters bereitete ihm Pein.

„Fräulein Dannenberg ist eine völlig ungebildete Dame, die mir, ohne mich anzuhören, die Tür wies."

„Da gingen Sie natürlich. Aber irgend etwas werden Sie doch ausgerichtet haben, lieber Ströbbing? Vorläufig ist die Wiederaufnahme Ihrer Unterredung voller Lücken. Was sprachen Sie noch? Irgendein Resultat wird doch erzielt worden sein, oder hat Fräulein Dannenberg Ihnen den Willkommengruß sofort mit einem „Hinaus" erwidert?"

Ströbbing lächelte. „O nein, verehrter Herr Schwiegervater, das wagte sie doch nicht."

„Darf ich dann bitten, mir zu sagen, was Sie weiter verhandelten?"

„Ich kündigte der jungen Dame an, daß die Verlobung meines Schwagers mit einer anderen Dame in Kürze bevorstände. Sie nahm das höchst gleichgültig auf und beharrte nach wie vor auf ihren Ansprüchen."

„Welche Ansprüche waren das?"

Ströbbing war verwirrt. Er wußte nicht mehr, was er sagen sollte. Er konnte dem Kommerzienrat doch unmöglich mitteilen, daß bei der ganzen Unterredung nichts hereingekommen war.

„Sie meinte", stotterte er endlich, „die allernächste Zukunft werde die Entscheidung bringen. Sie wisse längst, woran sie sei. Davon gehe sie nicht ab."

Aufgeregt schritt Lanzer im Zimmer auf und ab. Hatte Claus dem jungen Mädchen schon so bestimmte Zusicherungen gemacht, daß sie selbst den Einfluß seiner Familie nicht mehr zu fürchten brauchte? Er wandte sich wieder an Ströbbing.

„Und wie nahm sie die sofortige Entlassung hin? Was für einen Grund führten Sie an?"

Der Rechtsanwalt biß an den Enden seines Schnurrbarts herum. Darauf hat sie absichtlich nicht geachtet. Ich bin fest überzeugt, daß das Mädchen trotz unseres ausdrücklichen Wunsches morgen früh wieder an ihrer Arbeitsstätte ist und eine Unterredung mit meinem Schwager herbeizuführen sucht. Ich habe aber, fuhr er lebhaft fort, in dem Bestreben, das unangenehme Verhör endlich abzubrechen, „eine andere Idee, die zum Ziele führen dürfte."

„So sprechen Sie. Denn ich sehe schon jetzt klar, daß Ihre Unterredung mit Fräulein Dannenberg nicht zum Ziele führte. Wer soll also Ihrer Ansicht nach die Sache jetzt in die Hand nehmen, da Sie sie diesmal nicht zum guten Ende zu bringen vermochten?"

„Ich verstehe Ihren Vorwurf durchaus nicht, lieber Schwiegervater", gab Ströbbing mit hochrotem Kopf zurück. „Bei einer Person wie Fräulein Dannenberg muß man mit Keulen dreinschlagen. Der Ton, den wir als gebildete Menschen gewohnt sind, verfängt bei ihr nicht."

„Wenn Sie das wußten, warum haben Sie das nicht getan? Ich bin recht überrascht, daß Sie die Angelegenheit so wenig in meinem Sinne zu Ende führten. Gerade hier war es notwendig, diplomatisch vorzugehen. Ich glaube aber fast, mein lieber Ströbbing, ich habe Ihre Fähigkeiten ein wenig überschätzt."

Ströbbing kochte innerlich, wollte seine Wut aber um keinen Preis der Welt merken lassen. „Ja, wie gesagt, verehrter Herr Schwiegervater, ich bin der Meinung, es ist das beste, Sie fordern Claus als ihren Chef auf, mit Fräulein Dannenberg zu reden. Er soll von ihr verlangen daß sie Eichwalde verläßt. Fräulein Dannenberg wird daraus ersehen, daß ihr vermeintlich Verlobter sie aufgibt. Wenn noch ein Funken Ehrgefühl in ihr wohnt, wird sie diesem Wunsche natürlich sogleich nachkommen."

Die grauen Augen Lanzers blickten den Schwiegersohn mit unverhohlenem Spott an.

„Garantieren Sie mir für Claus?"

„Man würde ihn zu zwingen wissen. Einer der unseren müßte während der Unterredung natürlich im Nebenzimmer sein, um jeden Übergriff des Mädchens zu verhüten. Claus aber würde so reden müssen, wie Sie es verlangen."

„Sie vergessen nur etwas dabei. Mein Sohn scheint Fräulein Dannenberg wirklich zu lieben. Wenn ich als Vater auch energisch darauf halte, daß mein Wille als einzig maßgebend gilt, so liegt es doch nicht in meinen Wünschen, mir meine Kinder mit Gewalt zu entfremden. Folgte ich Ihrem Vorschlage, so würde Claus aber ein Recht haben, seinen Vater zu hassen."

„Das sehe ich durchaus nicht ein, verehrter Herr Schwiegervater, es ist doch nur zu Claus' Besten, wenn wir so vorgehen."

(Fortsetzung folgt.)

Original-27 ₰ Holländerin BUTTERMILCHSEIFE Die Seife für höchste Ansprüche extra mild und rein
Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0006

Bereit sein ist alles

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, Kreisverein Merseburg.

Der Kreisverein Merseburg des Deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, hatte für Mittwochnachmittag zu einer Mitgliederversammlung in das „Rafino" gerufen, bei der die 1. Vorsitzende, Frau von Goldammer, Wehlitz, zahlreichen Besuch begrüßen konnte. Besonders hieß sie willkommen die Kreisvertreterin der NS. Frauenschaft, Frau Hinke, und die Vertreterinnen des Vereins Merseburg-Stadt des Roten Kreuzes, Frau Bothe und Frl. Wallenburg. Nach einem kurzen Gedenken an den verstorbenen Schirmherrn der Organisation, Reichspräsident von Hindenburg, und einem gemeinsamen Lied gab die Kreisreferentin Frl. Gottschling Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Die Rednerin betonte, daß die Entwicklung gezeigt habe, wie das Rote Kreuz nicht über neue Grundsätze zu sprechen brauche, sondern auch im neuen Staat nach den alten bewährten Richtlinien arbeiten könne. Als Beweis der Unentbehrlichkeit jener Arbeit sei zu werten, daß das Deutsche Rote Kreuz als eine der vier Spitzenorganisationen anerkannt wurde, die notwendiger Bestandteil des nationalsozialistischen Staates sind, sowie daß der Führer selbst die Schirmherrschaft übernommen hat. Ein kurzer Sachbericht erläuterte die Schwierigkeiten der geleisteten Arbeit, gab aber auch ermutigende Ausblicke für gedeihliches Wirken in der Zukunft. Die Referentin schloß mit einem Dank an alle Helferinnen ihre mit Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Oberschwester Elisabeth berichtete eingehend über die Tätigkeit im „Martha-Hohenstal-Haus" zu Dürrenberg, wo 294 Kinder betreut werden konnten. Als Beweis für die sich immer stärker durchsetzende Volksgemeinschaft bezeichnete sie die Tatsache, daß auch immer mehr Kinder auch aus den Kreisen des Mittelstandes dem Heim überwiesen werden. Beim Kassenbericht mußte allerdings Konrektor Törpe von einem Tiefpunkt der Finanzen sprechen, wenngleich sich eine Aufwärtsbewegung deutlich bemerkbar mache. Die Kassenlegung schloß ab mit 27 915 RM. in Einnahme, denen 27 861 RM. Ausgaben gegenüberstehen. Frau von Goldammer bob in ihrem Dank für die mustergültige Verwaltung besonders das Wirken der Frau Amtmann Scharf hervor, die sich vorbildlich für das Heim einsetzt.

Auch beim Kassenbericht des Kreisvereins konnte Pfarrer Kühn, Großgräfendorf, von einer beginnenden Aufwärtsbewegung berichten, die den vergangenen Tiefstand der Zahlen ablöst. Beim Abschluß standen 26 659,60 RM. Einnahmen an Ausgaben 20 001,08 RM. gegenüber, so daß der Vortrag ins neue Jahr noch niedriger als der des vorhergehenden war. Pastor Boit, Bläsien, als Kassenprüfer, dankte dem Rechnungsführer für die mustergültige Arbeit und beantragte Entlastung, die einstimmig erteilt wurde.

Zum Bereitschaftsdienst sprach ausführlich die Kreis-Gruppenleiterin, Frau Wronsky. Es ist dies die Hauptaufgabe, die dem Roten Kreuz vom Staat übertragen wurde. Viel Arbeit kostet es, den ganzen Kreis mit einem Netz von Stationen zu überspannen, damit es in Zukunft keinen Ort mehr gibt, an dem nicht Helferinnen des Roten Kreuzes zur Verfügung stehen. Genaue Zahlen berichteten von dem gegenwärtigen Stand aus den einzelnen Ortschaften. Außer der Ausbildung der Samariterinnen muß auch sehr viel Aufmerksamkeit der Beschaffung von Bereitschaftswäsche zugewendet werden. Von den neuen Zweigvereinen bestätigte Frau von Goldammer die Leiterin der Gruppe Meuchen, da zwei andere leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren.

Zum letzten Punkt fand auch das kommende Sommerfest Erwähnung, das wieder auf dem Schteubiger Flugplatz abgehalten werden soll, wahrscheinlich am 17. August. Weiter ging man auch auf geplante Feldküchenlehrgänge ein. Pastor Schöne, Bennsdorf, sprach zum Schluß der 1. Vorsitzenden für ihre hingebende Arbeit den Dank des Vereins aus, den diese an ihre Mitarbeiterinnen, Frau Gräfin von Hohenthal und Frau Direktor Oesterreich weitergab.

Die Vorführung einer neuen Lichtbildervreihe aus der Tätigkeit des Roten Kreuzes begegnete erst Schwierigkeiten, da sich der Saal nicht genügend verdunkeln ließ. Erst nach Umzug der Zuschauer in den behelfsmäßig hergerichteten Nebenraum konnten die Bilder gezeigt werden, die einen lehrreichen Einblick in den umfassenden Wirkungsbereich des Deutschen Roten Kreuzes gaben, das als Zusammenschluß von 1½ Millionen deutscher Männer und Frauen allein in der Provinz Sachsen schon rund 600 Zweigvereine besitzt. Mit der üblichen Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang des „Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes klang die reichhaltige Veranstaltung aus.

Anatole Deibler findet keinen Nachfolger

Das merkwürdige Schicksal des letzten französischen Scharfrichters.

Die Nachricht, daß der Scharfrichter von Paris sein Amt niedergelegt hat, wird sowohl von den französischen Zeitungen dementiert. Die französische Regierung hat ihn gebeten, weiter seinem Berufe treu zu bleiben, da im Augenblick kein Nachfolger für ihn gefunden werden kann.

Der Scharfrichterberuf ist in Frankreich in den letzten 300 Jahren ausschließlich von nur zwei Familien ausgeübt worden. Die erste war die im Jahre 1664 aus Italien eingewanderte Familie Sanson, deren Mitglieder das später so bekanntgewordene „Tagebuch der Henker von Paris" geschrieben haben. Sie erlebte ihre politisch große Zeit während der Französischen Revolution, als die neuerfundene Guillotine täglich neue Opfer forderte. Aus dieser Zeit hat die Guillotine ihren Beinamen „Die Witwe" bis heute erhalten. Dieser Name geht auf eines ihrer bekanntesten Opfer, die Königin Marie Antoinette, zurück, die unter dem Namen „Die Witwe Capet" das Schafott besteigen mußte. Damals teilten sich sieben Brüder in die Aufgaben ihres Berufes. Um Verwechslungen unter den Brüdern zu vermeiden, nannte man den Pariser „Monsieur de Paris", seinen in Rennes wirkenden Bruder „Monsieur de Rennes", und so bildete sich von selbst der offizielle Titel, der sich bis heute fortgepflanzt hat.

Der Mann, der heute in Frankreich als Staatsbeamter die Guillotine bedient, ist wie die Sansons nicht französischen Ursprungs. Sein Großvater wanderte unter Napoleon aus Bayern ein. Josef Deibler, der von Hause aus Bauer gewesen war, hatte keine Ahnung, welche Zukunft ihn in Frankreich erwartete, als er sich zu Beginn des vorigen Jahrhunderts dort niederließ. Damals war die Guillotine bereits Privatbesitz des Scharfrichters geworden. Sie war, ebenso wie der damit verbundene Beruf, erblich. Josef Deiblers Sohn Louis heiratete die Tochter des Scharfrichters von Algier, und da in Frankreich gerade die Familie Sanson ausgestorben war, ging das Erbe auf die entferntere Verwandtschaft über. Zu dieser Verwandtschaft gehörte der alte Josef Deibler als der Nachfolgeberufene. Er wurde von Napoleon III. zum „Monsieur de Rennes" bestellt. Sein Sohn, der durch die Heirat mit der Tochter des Scharfrichters von Algier seine Familie erst in diese Laufbahn gebracht hatte, war zunächst der erste Gehilfe seines Vaters. Nach seinem Tode übernahm er sein Erbe.

Die Deiblers haben nicht die aufregenden und weltpolitisch bedeutsamen Tage der Sansons erlebt. Die Hinrichtungen wurden in den ruhigeren Zeiten des zweiten Kaiserreichs und der dritten Republik immer seltener. Bald genügte ein Scharfrichter für das ganze Land, der in Paris seinen Wohnsitz hatte und seither „Monsieur de Paris" heißt. Zu seinem persönlichen Eigentum gehörten die beiden Guillotinen, die es damals noch in Frankreich gab. Sie sind bis heute die einzigen geblieben. Die größere von beiden wird nur noch in der Hauptstadt selbst benutzt. Die kleinere dient für die Hinrichtungen in der Provinz.

Heute ist der Enkel des Begründers der zweiten Scharfrichterdynastie, Anatole Deibler, Inhaber des Berufs. Freilich, der romantische Schauer, der einst die politisch sehr aktiven und leidenschaftlich von ihrem Beruf erfüllten sieben Brüder Sansons umgab, ist längst dahin. Anatole Deibler hat das Schicksal so vieler Vorgänger gehabt. Sein Beruf wird vom Volk kaum in seiner düsteren Strenge gewertet. Man vergißt nur allzu leicht, daß der Scharfrichter bei seiner Arbeit Ausdruck der unerbittlichen Gerechtigkeit staatlicher Urteilsprechung ist.

Anatole Deibler ist heute ein älterer, müder Mann, der die 70 längst überschritten hat. Er hätte durchaus Anspruch auf Altersruhe. Aber sein einziger Sohn, der sein Nachfolger im Scharfrichteramt werden sollte, starb schon einen Monat nach seiner Geburt, wie man sagt an einer Verwechslung, an der der Apotheker, der ihm eine Medizin gab, nicht ganz unschuldig gewesen sein soll. Warum der Vater damals keine Klage eingereicht hat, gehört zu den Geheimnissen dieses schweigsamen Mannes. Seither ist seine Ehe kinderlos geblieben, und es ist niemand da, der den alten Deibler ablösen und die Dynastie fortführen kann. Deibler lebt mit seiner Frau und seinen drei Gehilfen völlig im Schatten der Öffentlichkeit. Er hat keine Freunde, und auch seine Nachbarn wissen nur wenig von dem ernsten und selten fröhlichen Mann.

Von sozialen Gesichtspunkten aus ist an der Form der französischen Hinrichtungen von jeher Kritik geübt worden. Da die Hinrichtungen nach altem französischen Gesetz „auf öffentlichem Platze" stattfinden müssen, wählt man meist die frühen Morgenstunden dazu. Der Platz hinter dem Santé-Gefängnis auf dem Boulevard Arago wird abgesperrt. Aber die Polizisten sind schon die ganze Nacht dort anwesend. Dazu finden sich dann am Morgen alle jene zweifelhaften Gestalten ein, für die eine Hinrichtung besonderer Nervenkitzel darstellt. Findet die Hinrichtung in der Provinz statt, so reist Anatole Deibler meist unter falschem Namen an den Ort der Hinrichtung. Er pflegt sich dann als „Reisender aus Arras" in das Hotelbuch einzutragen. Seine Gehilfen sind ihm schon einen Tag vorausgefahren, um die Guillotine wiederaufzurichten, die in einem besonderen Eisenbahnwagen verpackt wird.

Zweimal bisher hat das Beben dem jetzigen Scharfrichter Frankreichs einen merkwürdigen Schicksalsstreich gespielt. Einmal verpaßte er den Zug, der ihn zu dem Ort der Hinrichtung bringen sollte, das andere Mal mußte er bei seiner Ankunft in einem Dorf feststellen, daß der Wagen mit der Guillotine auf irgendeinem Nebengleis stehengeblieben war. In beiden Fällen war die gesetzliche Zeit zur Vollstreckung des Urteils abgelaufen. Der Präsident der Republik begnadigte darauf die Mörder.

Merseburger Innungen vor 400 Jahren

In seinem heimatgeschichtlichen Aufsatz „Vincentius von Schleinitz" („Merseburger Korrespondent" Nr. 126) spricht der Verfasser, unser geschätzter A. O. Reuschert, die Vermutung aus, die Schmiedeinnung, deren Privilegien der Bischof 1534 bestätigte, sie die älteste unter den Merseburger Innungen gewesen. Das ist indessen nicht der Fall. Schon der Vorgänger des Vinzenz, Bischof Adolf von Anhalt, hat 1525 dem Merseburger Fleischerhandwerk eine Innungsordnung gegeben. Es heißt in dem Innungsbriefe: „Von Gottes Gnaden Wir Adolf, Bischof zu Merseburg, Fürst zu Anhalt . . . tun kund allen und jeglichem, so diesen Unsern Brief sehen oder hören lesen, und bekennen vor Uns und Unsere Nachkommen . . . sintemal, daß, wo keine Ordnung ist, aller Irrtum und Zwietracht erwächst, darum haben wir zwischen Unseren Untertanen, dem Handwerk der Fleischhauer Unserer Stadt Merseburg, auf ihr sonderliches unterthäniges Bitten . . . eine Ordnung und Innung aufgerichtet auch dies allenthalben nächstfolgendermaßen zugelassen und bestätigt . . ." (Die altertümliche Schreibweise wurde hier modernisiert.) Es folgen nun Anweisungen über „Morgensprache", Verheiratung mit einer Fleischerstochter, Verhalten bei den Fleischbänken, über „Lästerer" von auswärts, Gewicht u. a. Aber es lassen sich schon aus früherer Zeit Innungen oder wenigstens zunftähnliche Verbände nachweisen. 1507 klagen die Bäder, daß Jacoff Hemel bei der Morgensprache das Handwerk beschimpft habe. Zur Strafe mußte der Übeltäter eine Tonne Bier zum besten geben. Die Einrichtung der „Morgensprache" (Besprechung von Innungsangelegenheiten) läßt auf das Bestehen einer Bäckerinnung in Merseburg schließen. 1508 wollen die Tuchmacher eine Innung haben. Gleichzeitig äußern sie Wünsche wegen der Walk- und der Dimühle. Gemeint ist wahrscheinlich „die Mühle auf dem Teichdamm" (im vorigen Jahrhundert Lohgerberei von Mykius), die schon um 1400 als Walkmühle bezeichnet wird. Wann der Wunsch der Tuchmacher nach einer Innung in Erfüllung gegangen ist, kann nicht gesagt werden. Immerhin mußten sie doch schon zu einem Verbande zusammengeschlossen gewesen sein, als sie wegen der Walkmühle vorstellig wurden. 1512 klagt das „ganze" Handwerk der Kürschner gegen einen gewissen Clemens Behme, damit dieser sich der Ausübung dieses Handwerks enthalte. Zu gleicher Zeit wird „auf Ansinnen der Kürschner" Peter Hunger verboten, auf dem Markte Felle aufzukaufen. 1513 haben sich die „leynen Weber allesampt" beklagt darüber, daß sie in einem „Schandliede", das man von ihnen singt, als Diebe und Schelme bezeichnet werden. Ein gewisser Schumann, ein Riemenschneider und ein Chorschüler sollen sich bei dem Abfingen dieses Spottliedes besonders hervorgetan haben. Daß Kürschner und Leinweber geschlossen auftreten, läßt auf das Vorhandensein eines Innungsverbandes schließen. Jedenfalls aber steht es fest, daß das Handwerk der Fleischer in Merseburg schon vor der Regierungszeit des Bischofs Vinzenz von Schleinitz seine vom Landesfürsten (dem Bischof) bestätigte Innungsordnung besaß. — th —

Gerichtsverhandlungen

Große Strafkammer Naumburg.

Der wohnsitzlose Strafgefangene Franz W., jetzt im Zuchthaus Kassel, war vom Schöffengericht wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte. Die Große Strafkammer hatte gegen W. als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet. In einer Beschwerdeschrift hatte der Angeklagte dem Vorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. T., Rechtsbeugung vorgeworfen, um dadurch die Sicherungsverwahrung loszuwerden. Es war gegen Dr. T. ein Verfahren eingeleitet, welches aber nur den Erfolg gehabt hat, daß der Angeklagte verurteilt worden war. Seine Berufung wurde heute verworfen.

Wegen Betrugs hatte das Schöffengericht Otto W. von hier zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung wurde aus dem Grunde, daß er nun den Schaden ersetzt hat, die Strafe auf 4 Monate Gefängnis ermäßigt.

Schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft, hatte Wilhelm B. aus Weißenfels sich wieder durch unzüchtige Handlungen an einem Schulmädchen vergangen. Er wurde bei Ausschluß der Öffentlichkeit zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus mit 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wegen sahrlässiger Zumiderhandlung gegen § 330a StGB. wurde Gerhardt St. aus Laucha zu 300 M. Geldstrafe, hilfsweise 30 Tagen Gefängnis, verurteilt. Er hatte eine Äußerung über den Gauleiter getan, die ihm eine Anklage wegen Beleidigung und übler Nachrede eingetragen hatte. Das Sondergericht in Halle hatte ihn aber freigesprochen, weil er total betrunken gewesen war. Die Staatsanwaltschaft hatte aber zu der jetzigen Verhandlung die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. § 330a besagt nämlich: Wenn jemand sich betrinkt und dann eine strafbare Handlung begeht, wird er bestraft. Der Staatsanwalt hatte 500 M. Geldstrafe beantragt. St. hat die Minderung der Strafe auf 300 M. nur dem Umstande zu danken, daß er der SA. bei Kämpfen gegen Kommunisten und Durchsuchungen nach versteckten Waffen beigestanden hat.

Abc der Luftpost

Zum Freimachen der Luftpost dienen in erster Linie die besonderen Luftpostmarken, weil sie die Luftpostsendungen vor anderen Sendungen besser kenntlich machen; die gewöhnlichen Postwertzeichen können jedoch gleichfalls verwendet werden. Alle Luftpostsendungen einschließlich der zugehörigen Paketkarten müssen die deutliche Angabe „Mit Luftpost" tragen. Klebezettel mit Aufdruck „Mit Luftpost / Par avion" werden bei den Postanstalten kostenfrei abgegeben. — Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Gewöhnliche Briefsendungen können auch durch die Briefkasten eingeliefert werden. In den an das Luftpostnetz angeschlossenen Städten empfiehlt sich die Benutzung der besonderen Luftpostbriefkästen. Frühzeitige Einlieferung der Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern ist besonders erwünscht.

Zur Beförderung der Luftpostsendungen werden die Luftpostverbindungen benutzt; sind jedoch in Ausnahmefällen andere Beförderungsmittel vorteilhafter, so werden diese gewählt. Besteht nach einem Lande keine unmittelbare Luftpostverbindung, so werden die Luftpostsendungen je nach Freimachung und Leitverhältnissen ganz oder streckenweise auf den für den Bestimmungsort vorteilhaftesten Luftpostlinien befördert; vom letzten Luftpostort ab z. B. weiter mit den Verbindungen des gewöhnlichen Verkehrs.

Die Luftpostsendungen werden auf den allgemeinen Zustellgängen abgetragen; um eine beschleunigte Zustellung durch besonderen Boten zu erreichen, empfiehlt es sich, Eilzustellung zu verlangen und die Eilzustellgebühr im voraus zu bezahlen.

Als Luftpostsendungen sind zugelassen: Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art und Postanweisungen, soweit die Sendungen im allgemeinen Verkehr zugelassen sind, gewöhnliche Pakete, Zeitungen. Neben den gewöhnlichen Gebühren wird ein Luftpostzuschlag erhoben; er beträgt im Inland, Freie Stadt Danzig, Litauen (einschl. Memelgebiet), Österreich für Briefsendungen aller Art bis 20 g 10 Rpf., über 20 bis 50 g 20 Rpf., über 50 bis 100 g 40 Rpf., über 100 bis 250 g 80 Rpf., über 250 bis 500 g 1 RM. 25 Rpf., über 500 g bis 1 kg 2 RM. 50 Rpf., für jedes weitere angefangene ½ kg 1 RM. 25 Rpf., im Ausland nach anderen europäischen Ländern mit Ausnahme der Sowjetunion für Briefsendungen aller Art je 20 g 15 Rpf., nach außereuropäischen Ländern laut besonderen Bestimmungen. Für Postkarten und Postanweisungen gilt stets der Gebührensatz für Briefe der 1. Gewichtsstufe.

Noch immer indianische Menschenopfer?

Die Polizei von Panama rettete kürzlich, wie aus Colon berichtet wird, zwei junge Indianerinnen auf der Insel Iguana, etwa 60 Meilen vom Panama-Kanal entfernt, vom Feuertode. Die Indianer waren der Meinung, die beiden Mädchen seien von „bösen Geistern" besessen, zwangen die unglücklichen Geschöpfe, eine Nacht lang vor einem indianischen Götzenbilde zu singen, und wollten sie dann am nächsten Tage auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Im letzten Augenblick konnte jedoch die Polizei noch einschreiten. Sie brachte die beiden Mädchen nach Colon, wo sie nun Schulunterricht erhalten sollen.

Anzeigen.
Für d. Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen od. Plätz. können wir keine Verantwortg. übernehm., doch werden die Wünsche der Auftragg. nach Möglichk. berücksichtigt

Klubsessel
eigene Anfertigung von 17.- ℳ an
Möbel-Harnisch
Delgrube 1
Berechtig. z. Annahme von Ehestandsdarlehen

Die Gefest Beize
färbt wie neu,
drum bleibt ihr auch die Hausfrau treu!
Ca. 8-Liter-Gef. 1 Liter - .75 2 Liter - .140

Thams & Garfs
Gotthardstraße 30
Roter Brückenrain 66
bietet äußerst preiswert an:
Sämtliche Backartikel
Gewürzgurken . . 3 Stck. 10 ₰
Sardinen, Bollmops, Hering i. Gelee Dose 1 L. 65, ½ L. 38, ¼ L. 25 ₰
Beutheringe ohne Kopf u. ausgenommen, Dose 55 ₰
Fettheringe in Tom. Dose 32 ₰
Weinfilets Dose 25 —
Delfardinen, zart u. ohne Schupp. Dose 17, 24 ₰, Doppeldose 38 ₰
Haushalt-Gemüse m. getr. Erbsen 2-Pf-Dose . 38 ₰
Junge zarte Schnittbohnen 48 ₰
Mischobst, 5-Frucht ½ 50 ₰
Hamburger Kaffee
Jede Tasse ein Genuß!
¼ ℔ 45 50 60 65 68 75
Göttinger
feine Molkerei-Butter
Wer probt der lobt, Stck. 74 ₰

Sie müssen es sagen
wie preiswert und gut man seine Pfingsteinkäufe bei Ihnen erledigen kann . . .
wie unterhaltend es Pfingsten in Ihrem Ausflugslokal ist, was Sie alles bieten . . .
daß Sie sich Pfingsten verloben oder verheiraten . . .
durch den Merseburger Korrespondent
(Mitteldeutsche Neueste Nachrichten)
sollten Sie es sagen, denn diese Zeitung kommt in fast jede Familie und gibt Ihnen darum die Gewähr, daß eine größtmögliche Zahl von Interessenten erfaßt wird. Sagen müssen Sie es in jedem Falle, denn
dann wird es überall bekannt!
Die morgige und die Pfingstausgabe des MK. (MNN.) eignen sich besonders gut für Ihre Ankündigungen. Die morgige darum, weil sie überall als letzter Einkaufswegweiser für Pfingsten sehr stark beachtet wird. Die Pfingstausgabe, weil sie 3 Tage lang aufliegt, also auch 3 Tage lang werbewirksam ist.

Süße Mandeln
Pfund 76 Pfg.
Weizenmehl, Type 790 1 ℔ 17 ₰
Korinthen . . . 1 ℔ 40 ₰
Rohm . . . . . 1 ℔ 40 ₰
Helle Sultaninen . 1 ℔ 35 ₰
Rosinen . . . . 1 ℔ 35 ₰
Vanillezucker . 3 Pak. 10 ₰
Vollfr. Eier Gew. C 10 Stück 82 ₰
Himbeersirup, mit Kirschsaft gedunkelt . . 1 ℔ 48 ₰
Puddingpulver . . ¼ ℔ 9 ₰
Johannisbeerwein, Fl. o. Gl. 42 ₰
Heidelbeerwein . 55 ₰
Weinwein . . . 65 ₰
Vollm.-Schok., 100-Gr.-T. 20 ₰
Nuntraud.-Sch. 200-Gr.-T. 48 ₰
Geleefrüchte . ¼ ℔ 18 ₰
Kokosflocken, bunt ¼ ℔ 15 ₰
„ m. Schok. ¼ ℔ 20 ₰
Eisbonbon . . ¼ ℔ 12 ₰
Zitronenschnitten ¼ ℔ 12 ₰
Pfefferminzbruch ¼ ℔ 12 ₰
Paul Niedermeier
Burgstraße 13

Gartenerde
fuhrenweise kostenlos abzuhol.: Baustelle Kranepuhl Schkopau Dörstemiter Weg

Schaufenster
170×170, m. Laden-tür und Jalousie zum div. Fenst. zu verkaufen.
Rücheln, Roter Hirsch

Junge Gänse
(Flügge) zu verk. Bhf. Wallendorf.

Bonus Eisl
bei Hirsch
Kleinstere
verkauft auflösungshalber
Tierkinder-Zoo
Schützenplatz

Mod. Kinderwag.
zu verkaufen
Köpschen, Kolonie 3

Geschäftsmann, inseriere!

Anzeigen werden erfolgreich neue Kunden!

1 ledigen Geschirrführer
stellt sofort ein
Meineke, Rücheln, Delberg

Aufwartung
gesucht. Tägl. von 7 bis 10 Uhr. Off. u. 3426 a. d. G. Schst.

Leser
kauft bei unseren Inserenten!

Platzvertreter mit Auslieferungslager
für garant. rein. Kräftig. Hopf
v. Kelterei f. Merseburg u. Umg. gesucht. Beweb. d. Beziehung z. Gastwirt. u. Kolonialwarenhandlungen nachweisen könn., werden um Offert. unter „Thuringia" an die Geschäftsst. d. Blattes gebeten.

Unsere Leihbibliothek
verhilft zu kurzweilig. Stunden! Pro Buch und Woche 20 Pfg. Leihgebühr
Th. Nikner, Leuna, Industriestor 1

Bekanntmachungen der Stadt Merseburg

Standesamt.

Geöffnet: Am Montag, dem 10. Juni 1935 (2. Pfingstfeiertag), von 11—12 Uhr, zur Annahme von Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten.

Merseburg, den 6. Juni 1935.

Das Standesamt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0007

Noch ein Bravo, Arbeitsdienst!

Der Fußballkampf zwischen SpV. 1899 (kombiniert) und Freiwilliger Arbeitsdienst endete 2:2 (2:0)!

Wenn man berücksichtigt, daß die 99er mit folgender Mannschaft: Rodeck; Bach, Kilian II; Dr. Schönig, Greimel, Kilian I; Heine, Rößiger, Schelle, Gaudig, Büttner jun., also mit 6 Spielern ihrer ersten Vertretung spielten, erhält das Remis des Arbeitsdienstes erhöhte Bedeutung. Man hatte den Arbeitsmännern, die am Mittwoch einen schweren Arbeitstag hinter sich hatten (von morgens ½5 Uhr ab!), von vornherein gegen diese 99er-Elf keine Chance gegeben, zumal

der Nationalspieler Hans Reinmann das Spiel verletzt bestreiten mußte.

Infolge eines Blutergusses im rechten Knöchel sollte Reinmann eigentlich nicht mitwirken, lediglich um die

Daß der Sportverein mit seiner kombinierten Vertretung zahlenmäßig nicht erfolgreicher abschnitt, lag daran, daß der Gegner anfangs unterschätzt wurde.

Es wurde zuviel „gespielt", zuwenig gekämpft, d. h. geschossen! Bei der Stärke des Sturmes hätten mehr Tore fallen müssen, wenn die in der ersten Halbzeit tatsächlich vorhandene erhebliche Feldüberlegenheit ausgenutzt worden wäre. Rößiger z. B. begann großartig, sein Spiel wurde dann aber zuviel Tändelei. Der beste 99er war gestern Kilian I, ihm stand Mittelläufer Greimel nicht nach. Die Nachwuchsspieler fügten sich annehmbar ein und besonders der Rechtsaußen Büttner (der Sohn des

„M. N."-Bilderdienst.

Die Mannschaft des Freiwilligen Arbeitsdienstes (Lager Merseburg).

Der achte von links ist der deutsche Nationalspieler Hans Reinmann, der zweite ist Bretschneider (Preußen), der fünfte der ausgezeichnete Mittelläufer Sonder, 7. und 11. Hennig bzw. Erdmenger (beide Neumark) Der Linksrichter (links) ist Ersatzmann

zahlreichen Zuschauer nicht zu enttäuschen, ließ ihn Feldmeister Werner, der die FAD.-Mannschaft in geradezu rührender Weise betreut, doch spielen. Selbstverständlich legte sich Reinmann diesmal sichtlich Schonung auf, er schoß nur wenig und beschränkte sich hauptsächlich darauf, aufzubauen und seinen Mitspielern verwendbare Vorlagen zu geben.

Zwei dieser prächtigen Steilvorlagen führten dann auch durch den Halblinken Marhold zu zwei schönen Torerfolgen. Man konnte schon nach dem Meuschau-Sieg der Arbeitsdienstler feststellen, nach dem gestrigen guten Abschneiden aber noch mehr, daß sich

Reinmanns Spielweise in jeder Hinsicht fruchtbringend auswirkt. Reinmann hat aus dieser zusammengewürfelten Elf eine Einheit geschaffen,

die, technisch wohl den 99ern unterlegen, aber zielbewußt kämpft und spielt. Mit Reinmann sind vor allem beide Verteidiger Hennig und Erdmenger (beide Neumark), Linksaußen Bretschneider (Preußen Merseburg), Mittelläufer Sonder, der neue Rechtsaußen, Halblinks Marhold und der unverwüstliche linke Außenläufer lobend zu ermähnen, insgesamt aber verdiente sich die Mannschaft, die lobenswerten Kampfgeist bewies, als der Kampf fast aussichtslos 0:2 stand, hohe Anerkennung.

Über den Spielverlauf

sei bemerkt, daß 99 lange Zeit tonangebend blieb. Selten kommen die Gäste in den 99er-Strafraum und mit den beiden Toren, die Schelle und Rößiger bis zur Halbzeit schossen, kam die Überlegenheit der Platzbesitzer nicht voll zum Ausdruck. Anders wurde es schon nach dem Wechsel. Da kam mehr Zug und Schwung in die FAD.-Elf. Reinmann gab immer und immer brauchbare Vorlagen. Jetzt hatte 99.s Hintermannschaft mehrere Male in hoher Not einzugreifen. Je länger der Kampf dauerte, um so besser wurden die Gäste und als gar Marhold eine prächtige Vorlage Reinmanns zum 1. Tor auswertete, wurde 99.s Tor zeitweise arg bedrängt 99 ging wohl bald wieder zur Offensive über, aber dann gingen Berschneider—Marhold mit einer ausgezeichneten Vorlage Reinmanns ab und der flinke Halblinke war es, der auch den zweiten Treffer erzielte. Endlich ging nun 99 voll aus sich heraus. Einmal hatte der FAD.-Torwart großes Glück bei einem Wollschuß Röhlicers und die Neumark-Hinterleute hatten mächtig zu verteidigen. Aber das 2:2 wurde gehalten. Das war ein unbestrittener Erfolg der sympathischen Arbeitsmänner, den ihm sicher der Zuschauer gönnte.

Schiedsrichter Geiler (Bfl. Merseburg) leitete in jeder Hinsicht korrekt, ihm machten es alle 22 Spieler nicht schwer. Denn der flotte Kampf war bis zur Schlußsekunde fair und kameradschaftlich.

Fußball-Endspiel verlegt

Am 23. Juni im Kölner Stadion.

Der Deutsche Fußball-Bund gibt bekannt: „Um ein zeitliches Zusammentreffen des Eifelrennens auf dem Nürburg-Ring mit dem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Kölner Stadion am 16. Juni zu vermeiden, ist der Meisterschaftskampf um acht Tage verlegt worden. Das Schlußspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und VfB. Stuttgart wird nunmehr am 23. Juni im Kölner Stadion ausgetragen. Mit dem Schiedsrichteramt wurde bereits Best (Frankfurt-Höchst) beauftragt.

*

Am 12. Juni findet in Apolda ein Spiel statt zwischen einer dortigen Städtemannschaft und einer Nachwuchself aus einem Kursus des Sportlehrers Knöpfle. In letzterer wirkt u. a. auch Bohne (Wacker Halle), der frühere Neumark-Verteidiger, mit.

Siegreicher Merseburger Renn-Vierer

MN-Bilderdienst.

Der Renn-Vierer der Merseburger Ruder-Gesellschaft errang, wie wir bereits berichteten, beim ersten diesjährigen Start in Dessau einen schönen Sieg. — Namen von links nach rechts: Stm. Wölschen Hetzer, Hecht, Bruns, Ehrenbrecht, Hans Müller. Stehend: Der Trainer der Mannschaft, Mertens, einer unserer besten Merseburger Rennruderer der letzten Jahre. — Der Vierer geht während der Pfingsttage in Kalbe erneut an den Start und bestreitet mehrere Rennen. Die Vorrennen finden am 1. Feiertag statt, die Entscheidungen am Montag. Wir erhoffen auch diesmal ein ehrenvolles Abschneiden.

Sportliteratur

Fußball, Handball, Leichtathletik und Motorsport gehen den Höhepunkten der Saison entgegen Zwischen Vorschlußrundenspielen und Ländertreffen (der Fußballer und Handballer), Prüfungskämpfen (der Leichtathleten) und „Großen Preisen" (der Motorsportler) bietet die reich bebilderte „Deutsche Sport-Illustrierte" durch ihre Vielseitigkeit der geeignetste „Wegweiser"

Die „DSI." ist bei jedem Buch- und Zeitschriftenhändler erhältlich und durch den Sport-Verlag, Stuttgart W, Augustenstraße 13, zu beziehen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Kraftsport

Von einem Protest nichts bekannt!

Wie uns vom Kraftsportverein Leuna mitgeteilt wird, ist innerhalb der vorgeschriebenen Frist beim Gausportwart Rupp (Leuna) ein Protest des Kraftsportvereins Jena, der bekanntlich im Mannschaftsringkampf gegen KSV. Leuna mit 6:11 unterlag, nicht eingegangen.

Hockey

Leuna schlägt 99 2:1

im Hockeywettkampf am Mittwochabend.

Im Leuna-Stadion standen sich die beiden Mannschaften des TuSpV. Leuna und des SpV. 1899 gegenüber. Beim SpV. war Ersatz eingestellt, ferner spielte die Mannschaft zeitweise nur mit 10 Mann, so daß die Leunaer mehr oder weniger leicht feldüberlegen spielten. Besonders in der ersten Halbzeit waren die Leunaer eine Kleinigkeit besser und die beiden innerhalb von 2 Minuten durch Rößner und K. Spengler erzielten Tore entsprachen dem Spielverlauf. Nach der Pause kamen die 99er mehr auf und aus einem Gedränge wurde der verdiente Ehrentreffer erzielt. Der Kampf flaute gegen Ende recht ab. Beiderseits wurden gute Chancen ausgelassen. Beide Schiedsrichter (MHC.) leiteten korrekt.

Handball

Um die Vaterland-Plakette

Diesmal vor der Spielpause. — Beginn am Pfingstfest. — Leuna nicht dabei.

Wieder rüsten unsere Merseburger Handballer zum Handballturnier um die Vaterland-Plakette. Leider haben es die Sportbehörden ablehnen müssen, dieses beliebte Turnier innerhalb der Spielpause austragen zu lassen, so daß es noch im Juni durchgeführt wird.

Der Beginn ist bereits auf den 16. Juni festgesetzt. Schade, daß deshalb die Meistermannschaft des TuSpV. Leuna nicht mitmachen kann, da sie sich verständlicherweise für das Aufstiegspiel gegen Delitzsch schonen muß. Es werden also beteiligt sein: **TuSpV. 1885, ATV., PSV., Tbg. und MTV.,** also unsere Turnerhandballmannschaften. Gern hätte man es gesehen, wenn man in diesem Jahre auch die Sportlermannschaften (Preußen und Bfl.) hinzugezogen hätte . . .

Es ist geplant, den Turniersieger nach den Kämpfen ein außerhalb der Turnierwertung stehendes Spiel gegen den TuSpV. Leuna austragen zu lassen.

Die Paarungen für die Plaketenspiele sind wie folgt ausgelost:

Sonntag, 16. Juni: 1885—MTV. Tbg.—PSV.
Mittwoch, 19. Juni: MTV.—Tbg. ATV.—1885.
Sonnabend, 22. Juni: MTV.—PSV. Tbg.—ATV.
Sonnabend, 29. Juni: PSV.—MTV. ATV.—MTV.

Voraussichtlich finden die Kämpfe auf dem Kasernenhofe statt. Näheres folgt.

Polizei gewann im Endspurt . . .!

Im Handballspiel siegte die Landespolizei über den Arbeitsdienst mit 8:6 (4:5).

Die Arbeitsdienstler zeigten auch in diesem Kampf, der auf dem in bester Verfassung befindlichen geteilten Spielfeld des Sportv. 1899 ausgetragen wurde, der auch nicht die geringste Spur des vorausgegangenen Regens zeigte, starke Formverbesserung. Noch eine bessere Besetzung von etwa 2 bis 3 Posten: dann verfügt die Mannschaft über eine Spielstärke, die genügt, um auch noch stärkeren Gegnern die Waage zu halten.

Großartig in Form zeigte sich der Torwart Kirchner (Preußen), dem das gute Resultat in erster Linie zu danken ist und der wiederholt Beifallsstürme der Zuschauer erhielt.

Ausgezeichnet auch Mittelläufer Dies (TBg.) und der Halblinke Brendel (Eilenburg).

Die Mannschaft der Landespolizei spielte ohne Berger, dafür aber mit Mittelläufer Germeshausen (Preußen), der gegenwärtig in der Form seines Lebens spielt. Die Elf weist keinen schwachen Punkt auf.

Trotzdem begann der Arbeitsdienst mit 3:0! Das brachte sofort Stimmung in den Kampf. Dann aber hieß es 4:2, da die Polizei immer mehr in Form kam, ja, es wurde bald bis auf 4:4 aufgeholt, da sich vor allem Held als wurffrüchtiger Torschütze erwies. Brendel brachte bis zur Pause den FAD. erneut in Front. Dem Ausgleich nach dem Wechsel folgte noch einmal ein Führungstor der Arbeitsmänner durch Röder (Bfl.) Als Kirchner einen Bombenschuß eben gemeistert hatte, konnte er den Nachschuß um Zentimeter nur hinter der Linie halten Der Torrichter (Arbeitsdienst!) entschied sportlich gerecht Tor!) Immer besser wurde nun die Landespolizei, die noch zwei Tore warf, so daß mit 8:6 ihr verdienter und dem Spielverlauf nach gerechter Erfolg sichergestellt wurde. Schiedsrichter Benn (99) leitete gerecht.

Radsport

Preis der Nationen.

Der Sportleiter des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat nunmehr für das am 16. Juni auf einer Rundstrecke bei Bielefeld stattfindende internationale olympische Treffen, an dem sechs Ländermannschaften teilnehmen, die deutsche Vertretung bestimmt. Diese besteht aus dem deutschen Amateurstraßenmeister Krückl, München; dem Punktbesten der Nationalmannschaft Wölfert, Schweinfurt; dem Sieger von Basel-Cleve Scheller, Bielefeld, und dem besten Berliner Straßenfahrer Meier.

DeutscheTurnersch.

Das Gausest in Dessau

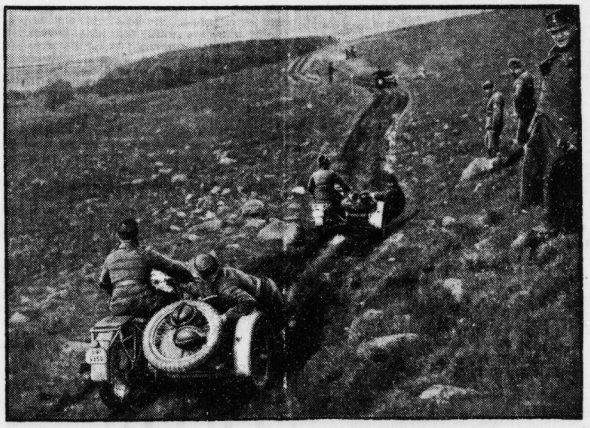
Welche Fachämter treten in Dessau an?

Das Mitteldeutsche Gausest soll, um seinen Grundgedanken gerecht zu werden, die Mitglieder aller Fachämter in Dessau vereinen. Nur die Fachämter, deren Betätigung im Sommer unmöglich ist, haben von einer tätigen Mitwirkung absehen müssen, alle anderen folgen dem Rufe des Reichssportführers. Beim Gausest in Dessau beteiligen sich durch Ausschreibung von Wettkämpfen außer der Deutschen Turnerschaft die Leichtathleten, die Schwimmer, die Ringer (Gewichtheben, Jiu-Jitsu), die Fechter, die Schützen, die Tennisspieler, die Radler, die Kanufahrer und die Kegler.

Werbespiele setzen an: Fußball, Handball und Hockey. Sondervorführungen sind zu erwarten von den Turnern, Boxern, Radfahrern usw.

*

Das Coburger Festabzeichen.
„Wegweiser", Turnerischer Pressedienst. M.)



Der erste Tag der Mittelgebirgsfahrt,
der schwierigsten Geländeprüfung des deutschen Kraftfahrsportes, führte von Friedrichroda im Thüringer Wald durch Berge und Täler der Rhön auf schwierigstem Gelände zum Standort zurück.
(Schirner, M.)

Ringer-Großveranstaltung

am 19. Juni in Merseburg.

Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der TuSpV. 1885 Merseburg am 19. Juni ein großes Pokalringen, für das als Teilnehmer **Germania Felsenfest Halle I, Kraftsportverein Leuna I, MTV. Merseburg** neben der Mannschaft des **Veranstalters** gewonnen worden sind. Wahrscheinlich wird dieses Ringerfest als Freiluftveranstaltung aufgezogen.

Das dritte Zusammentreffen der drei hervorragenden Meisterschwimmer in Budapest fand im Halleubad auf der Margareteninsel statt. Diesmal konnte der Deutsche Meister Hellmut Fischer in 58,4 Sek., eine Zeit, die 2/10 Sek. hinter seinem eigenen Europarekord zurückbleibt, einen schönen Sieg herausschwimmen. Der amerikanische Weltrekordmann Peter Fick schlug in 58,6 Sek. dicht hinter den Deutschen an, während Ungarns Europameister in 59 Sek. diesmal mit dem dritten Platz vorliebnehmen mußte.

(Schluß des sportlichen Teils.)

Bekanntmachungen

der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt Preisliste

BC. Preußen 1. und 2. Pfingstfeiertag: Frühschoppen im Vereinsheim. Abends gemütliches Beisammensein.

ATV. 1872 Noch einige Plätze ins Mühltal frei. Fahrpreis etwa 1,50 RM. Meldung wenn möglich, noch heute. Abfahrt 1. Feiertag, 6.00 Uhr. „Kastino".

G.-V. Meuschau Am 1. Pfingstfeiertag, früh 9 Uhr: Preisschießen für Mitglieder. Nachm. 3 Uhr: Öffentliches Preisschießen. Abends 7 Uhr: Großer Pfingstball. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0008

Weißenfels und Umgebung

Wieder Abnahme der Einwohnerzahl.

△ **Weißenfels.** Außer Monat März (+ 2) haben bisher alle Monate des Jahres 1935 eine Abnahme der Bevölkerung gebracht. Der Mai hat die größte Rückgangsziffer mit 101 Personen zu verzeichnen. Durch einen Geburtenüberschuß von 27 vermindert sich der Verlust auf 101. Von 40 641 Einwohnern am 1. Mai 1935 ist die Bevölkerungsziffer auf 40 540 am 1. Juni zurückgegangen. In den abgelaufenen Monaten des Jahres 1935 beträgt bisher der Einwohnerverlust 222 Personen.

Bereits zu viel Regen.

△ **Weißenfels.** Während am Ende der vergangenen Woche die Sehnsucht nach Regen eine allgemeine war, wünscht man jetzt bereits wieder einige trockene Wochen. In Weißenfels und Umgebung hat es seit Sonntag wiederholt derart stark geregnet, daß sich das Getreide an vielen Stellen bereits gelagert hat. Besonders das am Mittwochnachmittag herauziehende Gewitter war von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, so daß der Boden die Wassermassen gar nicht aufzunehmen vermochte. Kartoffeln, Rüben und Gurken schreiten jetzt im Wachstum mächtig voran, doch für das Getreide werden weitere Niederschläge schädlich sein.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Apfel 40—60, Butter 71—79, Eier 9—10, Käse 6 bis 10, Matz 20—25, Zwiebeln (neue) Bund 10, Weißkohl 10—12, Rotkohl 15—18, Blumenkohl 25—40, Wirsing (neuer) Pfd. 15, Spinat 2 Pfd. 25, Sellerie 10 bis 20, Kohlrüben 10, rote Rüben 10, Möhren 10 bis 12, Rettiche 8—10, Porree 5—8, Kohlrabi 2 Stück 35, Meerrettich 15—30, Champignons 100, Kopfsalat 5—8, Rhabarber 3 Pfd. 25, Radieschen 3 Bund 10, Tomaten 60, Stachelbeeren 25, grüne Gurken 25—40, grüne Bohnen 35—40, Kirschen Pfd. 50, Erdbeeren 100—120, Spargel 25—40, Kartoffeln 10 Pfd. 45—50, Hr. 400—450, Schellfisch 25, Seelachs 22, Rotbarsch 30, Kal 140, Schleie 130, Karpfen 90—100, Schweinefleisch 80—110, Rindfleisch 80—100, Hammelfleisch 70 bis 110, Kalbfleisch 80—100, Bockfleisch 60—80, Hauskaninchen 45—55, Tauben Paar 100—110, Hühner Pfd. 50—60, Hähnchen 100—130 Pf.

Ein „Kriegsandenken" kommt zum Vorschein.

△ **Vitzkerig.** Vor 18 Jahren wurde der Bauer Alfred Weidenbach im Weltkriege durch einen Handgranatensplitter verwundet, der im Oberschenkel sitzen blieb und nicht entfernt werden konnte. Durch diesen „Fremdkörper" hatte er die ganzen Jahre über immer erhebliche Beschwerden. Jetzt nun hat sich der „Eindringling" selbständig gemacht, indem er wieder an das Tageslicht kam.

Sitzung des Schulvorstandes.

△ **Pritzkig.** In der Schulvorstandssitzung wurden die Sommer- und Herbstferien festgelegt. Die Sommerferien beginnen mit dem 19. Juli und der Unterricht am 14. August. Die Herbstferien nehmen mit dem 26. September ihren Anfang, während am 14. Oktober wieder Unterrichtsbeginn ist. 22 neue Doppelbänke werden für die Oberklasse angeschafft. In den Sommerferien wird der geplante Schulanbau durchgeführt und u. a. auch ein Lehrmittelraum für die untere Schule geschaffen.

Versammlung der Schützen.

△ **Aupitz.** In der letzten Monatszusammenkunft der Schützen wurde über die Ausgestaltung des Vogelschießens am 23. und 24. Juni gesprochen. Auch in diesem Jahre bleibt die Tradition gewahrt, indem es zu einem richtigen Volksfest werden soll. Für Unterhaltungen aller Art wird Sorge getragen.

Der Jagdstreit beigelegt.

△ **Gröbitz.** Nach dem Reichsjagdgesetz dürfen im Reich eigene Jagdbezirke nur bestehen bleiben, wenn sie eine Größe von mindestens 250 Hektar (1000 Morgen) aufzuweisen haben. Nach dem preußischen Jagdgesetz ist ein Bestehen eines Jagdbezirkes schon bei 150 Hektar (600 Morgen) möglich. Nach beiden Gesetzen konnte der eigene Jagdbezirk Schmerdorf nicht bestehen bleiben. Verhandlungen mit der Nachbargemeinde Gröbitz blieben erfolglos, weil eine Einigung über den zu zahlenden Pachtpreis nicht erreicht werden konnte. Jetzt hat nun der Kreisjägermeister endgültig nach genauer Prüfung der Umstände entschieden und den Jagdbezirk der Gemeinde Schmerdorf mit seinen 500 Morgen (Dorflage einbegriffen) zum Jagdbezirk Gröbitz geschlagen. Als angemessener Pachtpreis ist bis zum 1. Februar 1937 ein Preis von 40 Pfennigen für angemessen erachtet worden. Damit ist nun ein langer Streit beendet. Im vergangenen Jahre konnte die Jagd gar nicht beschossen werden, da kein Jagdpächter vorhanden war.

Viehzählung.

△ **Göhlenitz.** In unserem Ort wurden in 65 Haushaltungen 30 Ferkel unter acht Wochen, 1 Zuchtebber, 12 Zuchtsauen, 118 Läuferschweine und 91 Mastschweine gezählt. Schafe sind in vier Haushaltungen 374 vorhanden.

Mehrere Fahrraddiebstähle.

△ **Krauschwitz.** Bei dem Vogelschießen wurden, wie erst jetzt bekannt wird, mehrere Fahrräder gestohlen. Die Gendarmerie nahm die Ermittelungen sofort auf, konnte bis jetzt aber noch keine Spur von den Tätern finden.

Schwacher Kirschenertrag.

△ **Gröben.** Im Gasthof Hirsch fand die Verpachtung der Kirschenplantagen der Gemeinde statt. Infolge des durch die Maifröste ungünstigen Anhanges blieb der Erlös gegenüber dem Vorjahre stark zurück. Der Gesamtertrag von 393 RM. blieb hinter dem Vorjahre (1330 RM.) um 937 RM. zurück.

Vogelschießen.

△ **Gröben.** Das diesjährige Schützen- und Volksfest findet vom 22. bis 24. Juni statt.

Die kirchlichen Körperschaften tagten.

△ **Taucha.** Am Montag fand hier eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften statt, bei der in der Hauptsache über die Instandsetzung des Friedhofes und über die neu zu bauende Gartenmauer beraten werden mußte. Der Friedhofskommission wurde aufgetragen, energisch durchzugreifen und als dem Friedhofe Ordnung zu schaffen. Die Friedhofsmauer kann noch nicht erneuert werden, da noch keine Gelder vorhanden sind. Der Zaun wird noch einmal gründlich repariert.

Goldene Konfirmation.

△ **Webau.** Anläßlich der goldenen Konfirmation waren die Kirchen in Webau und Rössuln herrlich geschmückt und dicht besetzt. In Webau nahmen 17 und in Rössuln 25 goldene Konfirmanden teil. Die Einsegnung hinterließ bei allen einen tiefen Eindruck. Am Nachmittag fand im Gasthof Gnädig eine Wiedersehensfeier statt, bei der alte Erinnerungen und Erlebnisse ausgetauscht wurden.

Zum Hauptlehrer bestellt.

△ **Muschau.** Zum Hauptlehrer und Organist wurde Lehrer Kurt Pohle, der mehrere Jahre in Trebnitz amtiert hat, nach Muschau bestellt. Lehrer Pohle ist ein gebürtiger Hohenmölsener und wird es begrüßen, in unmittelbarer Nähe seines Heimatortes tätig zu sein.

Obstbäume beschädigt.

△ **Hohenmölsen.** Von mehreren jungen Kirschbäumen an der Straße nach Taucha wurden in der Nacht starke Äste abgebrochen. Als Täter kommen vermutlich junge Burschen in Frage. Hoffentlich gelingt es, die Baumfrevler zu ermitteln. Eine exemplarische Strafe wäre am Platze.

Auch für Berufserziehung.

△ **Hohenmölsen.** Im Hotel „Zum Löwen" fand am Dienstagabend ein Vortragsabend statt. Der Ortsleiter der NS.-Hago, Dr. Pleitz, sprach über das Thema: „Vom lauteren und unlauteren Wettbewerb." Er gab einen Überblick zu der neuen Gesetzgebung für Handel und Gewerbe, schilderte die Verkaufsmethoden von einst und jetzt und hob die Bestimmungen des Werberates hervor.

Zeitz und Umgebung

Bevölkerungsbewegung.

z **Zeitz.** Die Einwohnerzahl der Stadt Zeitz betrug am 30. April 35 072. Einem Gesamtzugang von 323, der sich aus 279 zugezogenen Personen und 44 Neugeborenen zusammensetzt, stand ein Verlust von 326 gegenüber. Die Zahl derer, die Zeitz durch Wegzug einbüßte, betrug 291. Todesfälle ereigneten sich im Mai 35. Im Mai wurden 42 Ehen geschlossen.

Rückkehr der Ferienkinder.

z **Zeitz.** Am Mittwochnachmittag, kurz nach 18 Uhr, sind die Zeitzer Ferienkinder zurückgekehrt, die 6 Wochen in Eberswalde untergebracht waren.

Die Personalien des Toten ermittelt.

z **Zeitz.** Der Tote, der am 27. Mai im Mühlgraben aufgefunden wurde, wurde jetzt als der 73jährige Invalide E. K. aus Söhesten, Kreis Merseburg, ermittelt. Der Mann verübte Selbstmord.

75. Geburtstag.

z **Zeitz.** Einer der bekanntesten Einwohner des Landkreises, der Bauer Arthur Vogel (Technitz) konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern. 35 Jahre war er als Amtsvorsteher tätig und etwa zwei Jahrzehnte Mitglied des Kreisausschusses. Fast 40 Jahre versah er das Amt des Standesbeamten und war außerdem lange Jahre Mitglied der Gemeindeverwaltung. Auch sonst hatte der Altersjubilar verschiedene Ehrenämter inne. Groß waren vor allem seine Verdienste um den Berufsstand. Als Stationshalter hatte er die Hengthaltung des Gestüts Kreuz in Gleina übernommen. Schließlich ist Arthur Vogel auch noch ein eifriger Jäger und seit 1891 Pächter der Gemeindejagd.

Straßensperrung.

z **Rasberg.** Wegen Erneuerungsarbeiten wird die Kuhndorfer Straße — ab Tannenbergstraße bis Brücke — für jeden Verkehr bis 20. Juni gesperrt. Umleitung erfolgt über die Provinzialstraße Zeitz-Gera, Rippicha und Kuhndorf.

Die neue Schule wird gebaut.

z **Kayna.** Nach den Plänen des Architekten Scheller soll der Schulneubau durchgeführt werden. Man erwartet, daß sich die Regierung zu Merseburg mit einem Drittel an den Baukosten beteiligt und darüber hinaus noch die gesamten Mittel beschafft, die für den Schulneubau vorgesehen worden waren. Der Rest der Baukosten soll von der Landes-Feuersozietät der Provinz Sachsen zu einem mäßigen Zinssatz gegeben werden. — An der Zeitmeiler und Kaynaer Schule müssen verschiedene Reparaturen durchgeführt werden. Die wenigen vorhandenen Turngeräte sollen durch einen Barren und eine Matte vermehrt werden.

Von der Gendarmerie.

z **Lobas.** Vor vier Wochen wurde Gendarmerie-Oberwachtmeister A. Zülke auf Anordnung der Regierung nach Traunsdorf, Kreis Eckartsberga, versetzt, nachdem er über sieben Jahre in unserem Bezirk tätig war. Seine Familie ist in diesen Tagen ihm nachgefolgt. Über die Nachfolge ist noch nichts bekannt.

Ergebnis der Viehzählung.

z **Osfig.** Eine durchgeführte Viehzählung hatte folgendes Ergebnis: 45 Haushaltungen hatten zusammen: 227 Schweine, 4 Schafe, 9 Kälber und 1 Ziege.

z **Osfig-Lonzig.** Vom Schulvorstand wurden die Ferien für das Schuljahr 1935 wie folgt festgelegt: Pfingstferien vom 6. bis 13. Juni, Sommerferien vom 20. Juli bis 19. August, Herbstferien vom 28. September bis 15. Oktober.

Mütter fahren zur Erholung.

z **Theißen.** Auch die Ortsgruppe Theißen hat mit Hilfe der NS.-Volkswohlfahrt zwei Mütter auf drei Wochen nach dem Mütterheim in Frankenhausen schicken können. Sie haben am 5. Juni ihre Fahrt angetreten. — Acht Tage später wird die Kinderlandverschickung beginnen. Aus unserem Dorf sind für die Entsendung 20 Kinder vorgesehen.

Wer darf das NSB.-Abzeichen tragen?

Klarstellung durch das Hauptamt für Volkswohlfahrt.

Um eine einheitliche Regelung darüber zu treffen, wer das NSB.-Mitgliederabzeichen tragen darf, hat das Hauptamt für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben an alle seine Dienststellen folgende Bestimmungen getroffen:

Zum Tragen der NSB.-Rade! ist erst derjenige Volksgenosse berechtigt, der im Besitz eines vorläufigen Mitgliedsausweises seiner zuständigen NSV.-Ortsgruppe ist.

Der unberechtigte Besitz der NSV.-Abzeichen und NSV.-Türplaketten ist nach § 5 Absatz 2 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutz der Parteiuniform vom 20. 12. 1934 strafbar.

Ausgetretene bzw. ausgeschlossene Mitglieder haben ihre NSV.-Abzeichen bzw. NSV.-Türplakette der zuständigen NSV.-Ortsgruppe zurückzugeben. Eine Rückerstattung des dafür geleisteten Geldbetrages hat zu unterbleiben.

Industrie - Handel - Börse

Berliner Börse vom 5. Juni.

Tendenz: Aktien weiter fest.

Bei der anhaltenden Nachfrage machte sich an verschiedenen Märkten bald Materialknappheit bemerkbar, durch die Kurssprünge bis zu 5 Prozent hervorgerufen wurden. I. G. Farben eröffneten 2¾ Prozent über Vortagsschluß, um dann erneut um 2 Prozent anzuziehen. Am Braunkohlenmarkt stiegen Bubiak um 4 Prozent. Ruhiger lagen Montane mit Kurssteigerungen von 1 bis 1½ Prozent. Kaliaktien eröffneten 1½ bis 2½ Prozent über Vortagsschluß. Ruhiger war das Geschäft in Reichsbahnanteilen. Renten bleiben vernachlässigt. Nur Altbesitz waren auf 113¾ erholt. Tagesgeld 3½ bis 3⅝ Prozent.

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Laufende Notierungen. — Erste Kurse

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Hapag	34.25	33.25	Mansf. Bergbau	138.—	118.50
Nordd. Lloyd	35.50	35.—	Oberschl. Koks	130.—	125.50
Reichsbank	192.50	190.—	Orenstein & K.	91.37	90.87
Accu	—.—	170.50	Phönix Bergbau	18.62	—.—
AEG	45.25	42.50	Polyphon	18.—	18.63
Berger	—.—	116.50	Rhein. Stahlw.	118.75	114.12
Cont. Gummi	156.25	156.50	Riebeck Montan	—.—	—.—
Dessauer Gas	138.75	135.87	Rütgerswerke	127.—	122.12
Dtsch. Erdöl	122.—	113.75	Salzdetfurth	—.—	—.—
Dtsch. Linol	107.50	106.25	Schles. & Sals.	—.—	—.—
Elektr. L. u. Kr.	138.50	134.—	Schuckert	124.75	122.25
I. G. Farben	157.—	153.—	Schultheiß	118.—	112.25
Feldmühle Pap.	127.50	127.—	Siemens & H.	183.50	178.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—	Stöhr & Co.	—.—	118.63
Gesfürel	129.75	129.75	Thür. Gas	—.—	—.—
Hackethal	—.—	—.—	Verein. Stahlw.	87.50	85.50
Harp. Bergb.	117.75	114.—	Westeregeln	—.—	118.25
Jlse Bergbau	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	122.87	121.50
Kali Aschersl.	128.75	126.—	Akku	81.75	87.75
Klöckner werke	101.75	99.50	Westd. Kaufh.	37.75	37.50
Mannesmann	96.13	98.75			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Deutsche Anl.			**Industrieaktien**		
Dt. Anl.-Ausl.-			Ammend Papier	98.—	96.25
Rechte ausgeh.			Anh. Kohlen	97.—	96.—
⅓ Abl.-Anl.			J. P. Bemberg	124.50	121.87
Nr. 1—80 000	113.90	113.40	Buderus Eisenw.	109.75	107.25
6% Prov.-Sächs.			Chem. Buckau	—.—	—.—
Pfandbriefe	94.25	94.10	Chem. Gelsenk.	102.50	101.75
6% Berl. Hyp.-Bank Goldpf.			Contl. Papier	—.—	—.—
Em. 17	98.—	98.—	Daimler Motor	92.25	91.25
4½% do. Liqu.			Engelhardt-Br.	102.75	102.50
Goldbr. Ser. 8	101.25	101.25	Hall. Maschinen	83.—	82.—
8% Mein. Hyp.-Bk. Gpl. Em. 3	96.10	96.50	Hildebr. Mühlen	94.75	94.—
8% Pr. Bod.-Kr. Goldpl. Em. 21	98.75	98.—	Hoesch-Stahlw.	105.—	103.25
4.5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu. Goldpfdbr.	100.75	101.—	Ilse Bergbau	178.—	168.—
8% Ndd. Gr. 24	95.25	95.25	Ilse Genuß	134.50	133.—
4½% do. Liqu. Goldpfdbr.	101.25	101.25	Mansf. Bergb.	119.12	118.50
6% Pr. Lpzdbr. Anst. GM Pfd. B 19	96.75	96.75	Masch. Buckau	118.—	117.50
7% Pr. Lpzdbr. Anst. GM Pfd. R 21	96.75	96.75	Phönix Braunk.	101.50	100.—
			Riebeck Montan	108.—	111.75
			Rositzer Zucker	81.75	81.75
			Sangerh. Masch.	—.—	—.—
			Wandererwerke	143.—	141.87
			Wegel & Höhn	—.—	—.—
			Werach-Weiß	99.—	97.75
Bankaktien					
Adca	83.75	84.—	**Steuergutsch. II**		
Commerz-Bank	84.50	84.50	fällig 1. 4. 1934	103.75	103.75
Dedi Bank	99.—	98.—	„ 1. 4. 1935	107.75	107.75
Hall. Bankv.	—.—	98.—	„ 1. 4. 1936	108.—	108.—
			„ 1. 4. 1937	108.50	108.50
			„ 1. 4. 1938	108.50	108.50
			Steuergutsch. I		
			1934—1938	108.50	108.50
			1935—1938	108.50	108.50
			1936—1938	108.70	108.70

Leipziger Börse vom 3. Juni.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	5. 6.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Cassel Jutesp.	113.—	—.—	Leipz. Landkr.	107.50	107.50
Chromo Najork	74.50	117.50	Polyphon	11.—	18.25
Falkenst. Gard.	98.—	98.—	Riquet & Co.	48.50	97.50
Kirchner & Co	70.50	70.25	Rudolsb. Zement	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	64.—	64.—	Thür. Gas	137.—	135.75
Leipz. B.-Rieb.	91.75	90.50	Zuckerraff Halle	83.—	82.—

Amtliche Devisenkurse.

(in Reichsmark.)

Ohne Gewähr.	5. 6.	4. 6.		Ohne Gewähr. 5. 6.	4. 6.
Lond. 1 Pfd. St.	12.235	12.145	Kopenh. 100 K.	54.84	54.24
Neuyork 1 Doll.	2.473	2.467	Oslo 100 K.	61.49	61.04
Amsterd. 100 G.	167.22	167.49	Paris 100 Frk.	16.21	16.345
Brüss. 100 Belg.	41.98	41.88	Prag	10.38	10.34
Danz. 100 Guld.	46.65	46.75	Schweiz 100 Frk.	80.52	80.72
Hels. 100 f. M.	5.395	5.355	Stockh. 100 Kr.	62.99	62.63
Italien 100 Lire	20.51	20.51	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Jugosl. 100 D.	5.649	5.649	Wien 100 Schill.	48.95	48.95

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	5. 6.	Für	5. 6.
Weizen, märk.	212.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Roggen, märk.	172.00	Kl. Speiseerbsen	—.—
Braugerste	—	Peluschken	20.00—22.00
Neue Wintergerste	—	Ackerbohnen	11.00—12.00
Industrie- und Futtergerste	162.00	Wicken	13.25—13.75
Hafer, märk.	153.00	Blaue Lupinen	13.50—14.50
Weizenmehl	26.45	Gelbe Lupinen	13.25—14.00
Roggenmehl	22.00	Serradella	—.—
Weizenkleie	11.44	Leinkuchen	7.85
Roggenkleie	10.00	Trockenschnitz.	4.71
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	6.80
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	8.75

Berliner Getreidegroßmarkt vom 5. Juni.

Das Angebot in Brotgetreide hielt sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Am Berliner Platz wurde Weizen wenig angeboten. Das Roggenangebot erschien reichlicher, weil die Nachfrage am hiesigen Markt wenig ausgeprägt war. Das Mehlgeschäft verlief weiter ruhig. Die Abrufe in Weizenmehl und Roggenmehl wurden als normal bezeichnet. Hafer wurde wenig offeriert und lebhaft begehrt, war jedoch nur zu haben im Austausch gegen Kraftfuttermittel. Für Futtergerste in leichten Qualitäten erhielt sich der Begehr. Futtergerste in hohen Naturalgewichten wurde mehr als ausreichend angeboten und fand im Hinblick auf die verlangten Aufgelder nur schwer Absatz. Industriegerste und Braugerste lagen fast geschäftslos. Am Futtermittelmarkt waren Kartoffelflocken wieder ruhiger verlangt, bei geringerer Nachfrage hielten sich die Forderungen weiter unter Fabrikpreisen. Melassemischfutter, Roggengrieß, Roggennachmehl und Weizenbollmehl verzeichneten durchweg schleppendes Geschäft, Sojaschrot, Ölkuchen, Kleie, vollwertige Zuckerschnitzel und Steffenschnitzel blieben zu kaufen gesucht.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 5. Juni. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,20, 32,40, bei Lieferung Juni 32,30, 32,325, 32,35, 32,40. Tendenz: Stetig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 RM. Steuer und einschl. 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. Juni 3,50 Br., 3,40 G., Juli 3,60 Br., 3,50 G., August 3,70 Br., 3,50 G., September 3,70 Br., 3,60 G., Oktober 3,70 Br., 3,60 G., November 3,80 Br., 3,70 G., Dezember 3,80 Br., 3,70 G. Tendenz: Ruhig.

Reichsbahn-Güterverkehr im April 1935.

13,1 Mill. RM. Mehreinnahme gegen April 1934.
Januar-April 1935 bringen 46,1 Mill. RM. mehr als die entsprechende Vorjahrszeit.

Der jahreszeitlich bedingte Rückgang des Reichsbahn-Güterverkehrs im April, besonders in Kohlen- und Düngemitteltransporten, ist durch

stärkere Transporte von Baustoffen aller Art, Saat- und Pflanzgut, Geräten und Werkzeugen für Feld- und Gartenbau

und durch anderen Industrieverkehr ausgeglichen worden. Gegenüber dem Vormonat blieb der Güterverkehr im April, gemessen an der Zahl der insgesamt gestellten Wagen, um 5,5 Prozent zurück, bezogen auf die durchschnittliche arbeitstägliche Leistung war er mit 119 583 Wagen jedoch lebhafter als im Vormonat und in den Vorjahren. Die Bautätigkeit, namentlich der Wegebau, wird durch die Maßnahmen der Reichsregierung stark gefördert. Der Versand von Baustoffen für Wegebau, aber auch für Reichsbahn-Oberbau, war daher beträchtlich. So wurden z. B. für Zement 41 422 Wagen gestellt, im Vormonat 36 184 und im April 1934 insgesamt 36 618 Wagen.

Die Betriebsleistungen im Güterzugdienst ließen im April gegen den Vormonat hauptsächlich durch Rückgang des Kunstdüngerversandes um 64 820 auf 45 570 Wagen um 4,01 Prozent nach; sie sind aber gegen April 1934 um 8,11 Prozent und gegen April 1933 um 23,86 Prozent gestiegen.

Die Betriebseinnahmen aus dem Güterverkehr betrugen 175,37 Mill. RM., das sind 13,1 Mill. RM. mehr als im April 1934. In den ersten vier Monaten des Jahres 1935 zeigen die Einnahmen aus dem Güterverkehr gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Steigerung um 46,1 Mill. RM.

Hypothekenzins ab Januar 1936: 5%.

Freiwillige Zinssenkung bei Versicherungen.

Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird mitgeteilt: „Bekanntlich haben alle in Deutschland arbeitenden Versicherungsunternehmungen den Zinssatz für ihre Hypothekenbestände bereits vom 1. Januar 1934 ab freiwillig auf 5½ Prozent herabgesetzt. Neuerdings haben im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsgruppe Versicherungen die Wirtschaftsgruppe Privatversicherung und die Wirtschaftsgruppe öffentlich-rechtliche Versicherung allen ihnen angeschlossenen Versicherungsunternehmungen dringend nahegelegt, den Zinssatz einschließlich Verwaltungskostenbeitrag für bestehende Hypotheken, soweit dies nicht schon geschehen ist, ab 1. Januar 1936 weiterhin auf 5 Prozent freiwillig herabzusetzen."

Hiermit ist ein weiterer Schritt zur Abrundung der Zinskonversionen getan. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Versicherungsgesellschaften dem Wunsche ihrer Wirtschaftsgruppenführung nachkommen werden. Sie erfüllen damit langgehegte Wünsche, die von Hypothekenschuldnern an sie herangetragen worden sind. Die Zinssenkung wird eine weitere Entlastung des Haus- und Grundbesitzes bedeuten.

Kostenlose Lieferung von Gas oder Strom

beim Verkauf von Geräten.

Wie wir hören, steht die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Übereinstimmung mit anderen, für die Auslegung dieses Gesetzes maßgeblichen Stellen auf dem Standpunkt, daß die

kostenlose Lieferung einer bestimmten Menge Gas oder Strom an Käufer von gas- oder stromverbrauchenden Geräten auch dann gegen das Zugabeverbot verstößt, wenn der Verkauf der Geräte nicht durch das Gas- oder Elektrizitätswerk, sondern durch den freien Handel erfolgt.

Aus dem Wortlaut der Gesetzesbestimmungen, die die Gewährung einer Zugabe (Ware oder Leistung) neben einer anderen Ware oder Leistung verbieten, geht nicht hervor, daß derjenige, der die Hauptware vertreibt, mit demjenigen identisch sein muß, der die Zugabe gewährt. Eine andere Auslegung würde auch weiteren Umgehungen des Zugabeverbots Tür und Tor öffnen.

Lieferungen an Parteigliederungen als Großhandelsumsätze.

Auf eine entsprechende Anfrage der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel beim Reichsfinanzministerium wurde unter dem 15. Mai 1935 folgende Antwort erteilt: „Ich trete Ihrer Auffassung bei, daß sowohl die Lieferungen an die Gliederungen der NSDAP. als auch die Lieferungen an die der NSDAP. angeschlossenen Verbände (Verordnung vom 29. März 1935 — RGBl. I S. 502 —) als Lieferungen im Großhandel im Sinne des § 11 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz anzusehen sind."

Ellenburger Kattun vor der Liquidation?

Die Eilenburger Kattun Manufakturwaren AG., Eilenburg, die bekanntlich im Vergleichsverfahren steht, hat auf die Tagesordnung ihrer zum 28. Juni nach Halle einberufenen Generalversammlung u. a. den Antrag auf Auflösung und Eintritt der Liquidation gesetzt.

Die Aufnahme dieses Antrages in die Tagesordnung erfolgte lediglich vorsorglich, ohne daß damit bereits eine endgültige Entscheidung über die noch völlig in der Schwebe befindliche Liquidationsfrage sowie über das weitere Bestehen des Unternehmens getroffen wurde.

Elektrolytkupfer 47,00.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Franz Gomm.
Stellvertreter: Otto Georgi.
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport, Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Kreisnachrichten: Werner Rößner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Rehlig; Geschäftsführer in Merseburg
DA. 5./1935: 10 988; Sonnabends: 14 000.
Druck und Verlag der Firma Fr. Rößner in Merseburg
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen; Bildporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0009

Die letzten Tage vor dem Fest ist unsere Auswahl besonders groß

Durch großzügigen Einkauf schöner und preiswerter **Sommer-Kleidung** haben wir vorgesorgt, daß die Auswahl gerade in den letzten Tagen vor Pfingsten besonders groß und geschmackvoll ist; die vorteilhaften Preise in allen Abteilungen unseres Hauses werden Sie überraschen und erfreuen. Dürfen wir Sie erwarten?

Schon ein Gang an unseren Schaufenstern entlang zeigt Ihnen, was wir Ihnen an Auswahl — Geschmack und sehr vorteilhaften Preisen bieten!

Conitzer

... etwas ab vom Wege aber es lohnt sich!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor von Probst für seine trostreichen Worte.

Gustav Terne u. Tochter

Merseburg, d. 6. Juni 1935

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen)

Verlobt:

Gröf. Frl. Erna Graßhoff mit Herrn Gerhard Wilhelm.

Vermählt:

Naumburg. Herr Richard Paul und Frau Gerda geb. Petschelt.

Gestorben:

Naumburg. Herr Wilhelm Schmidt, 80 J.; Frau Hedwig Glasewald geb. Sutor.

Ab 1. Juli

schöne Wohnung zu vermieten

besteh. aus 4 evtl. 5 Zimmern, Küche, Balkon, große Glasveranda u. Badbenutzung. Schönste Lage, direkt a. Gradierwerk u. Park gelegen. Näh. **Bad Dürrenberg, Horst Wessel-Str. 2**

Gutmöbl. Zimm. (Zentr.) zu verm. Zu erfr. i. d. Gst.

Wohnung 4 Zimmer, Kü., z. Bad u. Zubehör z. 1.7. z. verm. Angb. u. 20 a. d. Gst. d. Bl.

Polizei-Verordnung für Friseure als Aushang vorrätig **Buchdr. Th. Rößner** Merseburg Kl. Ritterstr. 3.

Zu haben bei:

Th. Rößner, Leuna

Industrietor 1 — Tel. 2323

Darlehen an jedermann! (auf. Bauzw.) b. zweckparvertrag v. RM 200.- an. Mon. Rat., f. RM 100.- RM 1.30, f. RM 1000.- RM 8.20. Umschuldg. v. Hyp., Kauf v. Auto, Motorrad, Möbeln usw. „Kreno" G. m. b. H. Osnabrück. Ag. E. Richter, Naumburg (S.), Siedlungsstr. 28 Sprechst. Freitag, 7. 6., im Rest. „Reichskanzler" von 13 bis 19 Uhr.

Mietverträge

hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rößner

Merseburg, Kleine Ritterstraße 3

Leuna, Industrietor 1

Telephon ...

Drei Tage

liegt unsere Pfingstnummer auf. Das ist für jeden Geschäftsmann Grund genug, um in dieser stark beachteten Festausgabe mit einer Anzeige vertreten zu sein. Damit wir jede Gewähr für wirkungsvollen Satz und beste Placierung übernehmen können, erbitten wir Anzeigen-Aufträge bis spätestens Sonnabend vormittag 8.30 Uhr.

Merseburger Korrespondent
Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 204,8

Leipzig: Freitag, 7. Juni

5.55: Mitteilungen für den Bauern. 6.00: Berlin: Choral und Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.15: Königsberg: Frühkonzert. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Zum Bach-Jahr 1935: Orgelchoral und Choral: Herzlich tut mich verlangen. 8.25: Dresden: Fröhliche Musik am Morgen. 9.00: Sendepause. 10.00: Nachr. 10.15: Sendepause. 11.00: Werbenachrichten. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern.
12.00: Gera: Mahlzeit der 47. SS-Standarte. Ltg.: R. Kurze. 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. 13.15: Frankfurt: Mittagskonzert. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Berlin: Unterhaltungskonzert. Dir.: Weigel 15.00: Kunstzeitschriften. Bericht von Dr. Görner. 15.20: Für die Frau: Sind wir so — oder sind wir's nicht? 15.40: Wirtschaftsnachr.
16.00: Musikalische Kurzweil. 16.25: Dr. Boesler: Wirtschaft und Recht. 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17.00: Hamburg: Bunte Musik am Nachmittag. 18.00: Dresden: Kammermusikalische Unterhaltung. 18.30: Wir Arbeiterjungen: Das Leistungsabzeichen der HJ.
19.00: Wir singen und spielen Volksmusik. 19.40: Berlin: Dr. Berendt: Die 13. Gr. deutsche Rundfunkausstellung. 20.00: Nachrichten. 20.15: Königsberg: Deutsche Tänze und Märsche aus zehn Staaten. 21.30: Soldat und Dichter. Gedenken an Detlev von Liliencron. 22.10: Nachr., Sport u. Wasser-Wächter-Dienst. 22.30: Stuttgart: Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern. Ltg.: Julius Schröder.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Freitag, 7. Juni

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: Ein Haus voll Glorie schauet., 6.05: Berlin: Gymnastik. 6.15: Fröhl. Morgenmusik der Kapelle Otto Dobrindt mit Harry Gordt. Dazwischen 7.00: Nachr. 8.20: Sendepause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Fritz Droop: Wie Kaspar Kluskamp Bauer wurde. 10.00: Sendepause. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Erzeugungsschlacht im Garten. Zwiegespräch. 11.40: A. Heß: Eiweißfutter für den Winter, für zehn Kühe und sechs Rinder; anschließend: Wetter.
12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. Blasorchester Fredo Niemann. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Kinderliedersingen 15.40: Jungmädelstunde.
16.00: Klingendes Kunterbunt. 17.30: Jungvolk, hör zu! Eine Wattewanderung. Hörspiel. 18.00: Klaviermusik von Schubert. 18.25: G. Thaer: Bauernturm und Staatserhaltung. 18.45: Dr. Berendt: Die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung.
19.00: Lustige Musikanten. Isja Libschakoff spielt. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter, Kurznachr. 20.15: Aus Königsberg: Deutsche Tänze und Märsche aus zehn Staaten. 21.30: Hamburg: Internationales Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Hamburg. (Aufn.). 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anschl.: Deutschlandecho. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Ltg.: Jul. Schroeder.

Moderne **Tapeten** **Goldleisten** **Stragula** **Linoleum** **Teppiche** **Gardinenstangen** vorteilh. von **Schütze** Inh. A. Gieseler Merseburg, Entenplan 9, Tel. 2927.

Pfeifen aller Systeme, zu billigsten Preisen. **A. Hammer,** Markt 11

Kleine Anzeige großer Erfolg

Leuna TO-BÜ Leuna

Ab morgen bis einschließlich 2. Feiertag
Die herrliche Melodien Franz Lehárs in den glanzvollen Film

Frasquita

Jarmila Novotna
Hans Heinz Bollmann
Heinz Rühmann
Hans Moser

Herrliche Melodien, schöne Frauen, beliebte Komiker, große Sänger, romantische Bilder — all das bietet „Frasquita"!

Werktags 7 und 8.30 Uhr, Feiertags 4, 6.10 und 8.30

100 Jahre

Carl Baum, Merseburg
1835 — 1935
Messerschmiede — Feinschleiferei
Solinger Stahlwaren
Versilberte Tafelbestecke — Rostfreie Stahlwaren

Lichtspielhaus Sonne

Ab Freitag — Anfang 5.30 u. 8.10

Das Lebenswerk des größten deutschen Sensationsdarstellers Harry Piel

Ein wundervoller, ein einzigartiger Film!
Mitwirkende:
Harry Piel, Susi Lanner, Hilde Hildebrandt, Hans Junckermann, Louis Ralph

Tiere, die durch ihr Spiel mitreißen:
Jumbo — Mira — Phips — Lora Pitsch und Bonzo.

Die Außenaufnahmen wurden im Zirkus Busch und Zirkus Sarrasani gedreht.

Ein außergewöhnlicher Film, der überall mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wird.

Jugendliche haben Zutritt!

Für Pfingsten zu Hause und zum Mitnehmen

Deutsche Butter
Vollfrische Eier
Feinsten
Emmenthaler Schweizerkäse
Fleischsalat — eine Delikatesse
Kochschinken — saftig
Rollschinken — zart
Salami — beste, schnittfeste Qualität
Knackwurst — Thüringer Art

Butter-Krause

MÜLLERS HOTEL
Jeden Sonnabend und Sonntag:
TANZ-ABEND
Hotelbar tägl. geöffnet ab 20 Uhr (auß Montag)

? Es ist noch im Entstehen und balde im Gebrauche eine Hirtenklause? ?

Stöcke und Schirme in groß. Auswahl **A. Hammer,** Markt 11

Gasthof Frankleben
Inhaber Hans Förtsch
Pfingstbier
im Gemeindegasthof
Umzug usw.
Jeden Tag BALL
8 Mann Streich- u. Blasmusik
Es laden freundlich ein
Die Pfingstburschen. Der Wirt.

Speise- und Futterkartoffeln sowie Stroh hat noch abzugeben **Fa. R. Schmidt, Frankleben,** Telefon Gr. Kayna 217

Wohin zu Pfingsten?
Nach der **Heimkehle**
Größte Höhle Deutschlands!
Stat. Uftrungen (Südh.). Strecke Berga-Kelbra-Stolberg. **Hotel mit Gartenanlagen vor der Höhle.**

Neue Lohnsteuer-Tabellen gültig ab 1. Januar 1935 vorrätig. Preis 50 ₰
Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1, **Merseburg, Kl. Ritterstr. 3,** Telephon 2323

Pfingsten in neuen Schuhen!
Neueste Modelle in **Huntingcalf,** biegsam u. weich, **Opanken, Sandaletten u. Leinenschuhe,** sowie alle Sorten **Herren-, Damen- und Kinderschuhe.**
Reichste Auswahl, niedrigste Preise!
Richard Schmidt Jun. Merseburg/Saale An der Geisel 3

Dürrenberg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei: **Bernhard Weber,** Zigarrenhandlg., Tel. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf, **Corberg,** Bachh., Markt, Einzelverkauf, **Else Rudolph,** Schkeud. Str. 10, Trägerbezirk 1. **Marie Buhl,** Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2. **Lydia Fiatter,** Schkeud. Str. 85, Trägerbezirk 3.

Strümpfe Trikotagen
Ia Qualität zu billigen Preise kauft bei Burda nur der Klug' und Weise!
Strumpf-Burda
Entenplan 5

Empfehle zu Pfingsten:
Frische Rehrücken, Keulen und -Blätter.
Suppenhühner, Hähnchen.
Lebende Aale u. Schleie
Emil Wolff
Roßmarkt 11 und Leuna, Pfalzstr.

Verbilligen Sie Ihre Werbung durch **mehrmalige Veröffentlichung**

Von heute ab steht mich eine Auswahl bester, hochtragd. u. fr. abgekalbt. **Kühe** sowie prima **Ferkel u. Läufer** sehr preiswert zum Verkauf.
Fa. R. Schmidt, Frankleben. Telephon Großkayna 217.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419350606-15/fragment/page=0010